MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

100/101 (1.3.1935) Ausgabe B

urn:nbn:de:bsz:mh40-384158

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Wöchentlich 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 1.50 RM. und 30 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.50 RM., durch die Post 1.80 RM. einschl. Postbef.-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstraße 42, Schwetzinger Straße 44, Meerfeldstraße 13, Ne Fischerstraße 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 2. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Ausgabe B wöchentlich 7 Ausgaben 1.50 RM. im Monat + 30 Pfg. Trägerlohn

Freitag, 1. März 1935

146. Jahrgang — Nr. 100/101

Deutsch ist die Saar — Deutsch immerdar!

Die Trikolore verschwindet

(Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters)

s. Saarbrücken, 1. März.

In Saarbrücken herrscht ein kaum vorstellbares Menschengewoge schon seit den Mitternachtsstunden des Donnerstag. Es war am Donnerstag nachmittag eine fröhliche und doch überaus würdige Stimmung der Erwartung. Als am Abend um 18.15 Uhr die französische Trikolore, die noch von ihrem Mast am Balkon des Gebäudes der französischen Bergwerksdirektion herabhing, eingezogen wurde, da riefen Tausende, Abertausende ihre Heilrufe, ohne aber daß diese Kundgebung eine besondere Schärfe gehabt hätte, und jeder fühlt im Saargebiet, daß es ja nun so selbstverständlich ist, innerhalb weniger Stunden endgültig beim Reich zu sein — weshalb da noch Kampfatmosphäre? Während die Trikolore am Mast verschwand, brachten deutsche Arbeiter bereits Illuminationen und Flaggenschmuck vor dem großen Gebäude an.

Bei Beginn der Dunkelheit erstrahlten die Hauptverkehrsstraßen und wichtigsten Gebäude von Hunderttausenden von Glühbirnen, die an Girlanden quer über die Straßen aufgereiht und als leuchtendes Gitterwerk an den Hausfronten angebracht waren. In den Abendstunden weilten wohl schon hunderttausend Gäste in dem 140 000 Einwohner umfassenden Saarbrücken, das eine gemütliche westdeutsche Mittelstadt ist. Die Hotels sind überfüllt, die Bürgerquartiere sämtlich vergeben, viele wohnen im Umkreis auf den Dörfern und in den Nachbarstädten. Am Freitag um 0.00 Uhr endete die Trennungszeit des Saarlandes, und zur selben Stunde beginnt die Heimkehr in das Reich. Die Stimmung der Saarländer und der zahllosen Gäste, unter denen sich auch viele Urlauber des Reichsheeres und der Reichsmarine befinden, die zum ersten Male ihre saarländische Heimat in Uniform besuchen dürfen, ist diszipliniert und man merkt ohne weiteres, daß dieses Volk, das nie die Haltung verlor, ebenso stolz wie freudig heimkehrt.

Uebergabe an den Dreierausschuß

Meldung des DNB.

— Saarbrücken, 29. Februar.

Am Donnerstagnachmittag erfolgte die offizielle Uebergabe des Saargebietes durch die Regierungskommission an den Dreierausschuß des Völkerbundes. Hierüber wird folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Am 28. Februar um 17.20 Uhr hat am Sitz der Regierungskommission des Saargebietes die Uebergabe an den Dreierausschuß des Völkerbundes stattgefunden. Nach Erledigung der Formalitäten gab Präsident Knox einen Ueberblick über das Werk der gegenwärtigen Regierungskommission und der vorangegangenen Kommissionen während der letzten 15 Jahre, wobei er dem Dreierausschuß die Anerkennung für das von ihm vollbrachte Werk aussprach. Den Worten des Präsidenten Knox schlossen sich das französische Mitglied Maurice und das saarländische Mitglied der Regierungskommission, Koßmann, an. Der Dreierausschuß gab in seiner Antwort seinem Dank für die Mitarbeit der Mitglieder der Regierungskommission Ausdruck, die das Werk des Dreierausschusses sehr erleichtert habe.

*

— London, 28. Febr. Der frühere Vorsitzende der Regierungskommission des Saargebiets, Knox, ist durch Verleihung des Ordens vom Heiligen Michael und Heiligen Georg in den englischen Adelsstand erhoben worden.

Der Regierungssonderzug nach Saarbrücken

— Berlin, 1. März.

Die Reichsminister Dr. Frick, Dr. Goebbels, Darré und Seldte haben Donnerstag abend um 21.05 Uhr im Sonderzug Berlin verlassen, um an den Befreiungsfeiern in der Hauptstadt des Saarlandes teilzunehmen. Im gleichen Zuge traten u. a. Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl, der Korpsführer des NSKK Hühnlein, mehrere Staatssekretäre und andere hohe Beamte der Reichs- und Staatsbehörden sowie Führer der SA, SS und des Arbeitsdienstes die Fahrt in das Saargebiet an. Der Sonderzug ist am Freitag früh in Saarbrücken eingetroffen.

Zum 1. März, dem Beginn eines neuen Zeitalters für das Saarland

Weitgehende Amnestie durch den Führer

Meldung des DNB.

— Berlin, 28. Febr.

Die Gefühle, die Führer, Volk und Vaterland dem Saarland bei seiner Rückgliederung entgegenbringen, die Freude über die Wiedervereinigung, der Dank an die Volksgenossen, die in Treue an ihrem Deutschtum festgehalten haben, und der Wille zur Versöhnung mit denen, die, bisher irregeleitet, mit ehrlichem Bemühen den Weg zur neuen Volksgemeinschaft zu finden suchen, haben auf dem Gebiete der Strafrechtspflege ihren sichtbaren Ausdruck in einem Amnestiegesetz gefunden.

Für das Gebiet der politischen Verfehlungen hat die Reichsregierung bereits vor der Rückgliederung Erklärungen abgegeben, die der Sicherstellung der Freiheit und Aufrichtigkeit der Volksabstimmung dienten. Darüber hinaus bringt die Saarlandamnestie einen großherzigen Gnadenerweis für Vergehen allgemeiner Art. Die Abtrennung des Saargebietes hat so tief in alle Lebensverhältnisse eingegriffen, daß manche Straftat, selbst da, wo eine unmittelbare wirtschaftliche Not nicht vorgelegen hat, nur aus diesen Verhältnissen zu erklären war.

Mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse, unter denen die Saarbevölkerung zu leiden hatte, ist die Begrenzung der amnestiewürdigen Strafen ihrer Höhe nach erheblich weiter gefaßt worden als in den letzten innerdeutschen und den im Saarlande früher ergangenen Amnestien.

Gefängnisstrafen bis zu 1 Jahr werden erlassen. Anhängige Verfahren, in denen keine höhere Strafe zu erwarten ist, werden eingestellt.

Dadurch, daß von diesem weitgehenden Gnadenerlaß erheblich Vorbestrafte ausgenommen sind, und daß ferner Zuchthausstrafen ganz ausgeschlossen bleiben, wird verhütet, daß die weitherzige Begrenzung volksschädlichen Elementen zugute kommt. Freiheitsstrafen bis zu drei Monaten und Geldstrafen werden ohne Rücksicht auf Vorstrafen des Täters erlassen.

Die Amnestie ist ihrem Grunde entsprechend auf Taten beschränkt, die von Saarbewohnern begangen sind.

Entscheidend ist dabei, ob der Täter zur Zeit der Tat seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Saarlande hatte. Die Tat muß ferner innerhalb des Saarlandes, oder, soweit Devisenzuwiderhandlungen in Betracht kommen, im Verkehr zwischen dem Saarland und dem übrigen Reichsgebiet begangen worden sein. Die Erstreckung der Amnestie auf solche Zuwiderhandlungen steht im Einklang mit den Erleichterungen, die die Verordnung vom 18. Februar 1935 für den Devisenverkehr mit dem Saarland gebracht hat.

Die fünfte Heimkehr

* Mannheim, 1. März.

Der Tag der Wiedervereinigung der Saar mit dem Reich ist ein Tag tiefer nationaler Freude. Seit der Saarabstimmung vom 13. Januar und der Bekanntgabe des Ergebnisses der Abstimmung vom 15. Januar sahen wir ihm in der Stimmung der Erwartung entgegen. In der Zwischenzeit ist bereits die verwaltungstechnische Rückgliederung des Saarlandes in die Wege geleitet worden. Insgesamt ist die Rückgliederung eine der größten und verantwortungsvollsten Arbeiten für das Staats- und Verwaltungsrecht unserer Generation. Sie wird glatt bewältigt werden. Die seelische Einheit des Saarvolkes hat sich so mächtig geäußert, der Gleichklang der Empfindungen an der Saar und im übrigen Reich ist so harmonisch und echt, daß die Verwaltungspraxis gleichsam aus dem Vollen schöpfen kann. So mannigfaltig die Einzelfragen der Rückgliederung sind, stellt diese insgesamt doch nur eine Formalität dar. Daß Saar und Reich in der Gesinnung längst eins sind, wie sie dem gesunden Volksempfinden nach auch in den schwersten Nachkriegsjahren immer zusammengehörten, enthält schon jetzt die politisch, kulturell und wirtschaftlich hoch zu veranschlagende Gewähr dafür, daß das Saarland und die anderen Reichsgebiete nach dem 1. März ein geschlossenes Ganzes, sozusagen einen nahtlosen Block bilden werden. Die Erinnerung an die sechzehn Jahre der Trennung wird im hellen Tageslicht der auch äußerlich wieder hergestellten Schicksalsverbundenheit gleich einem bösen Nachtspuk verschwinden.

Damit erlebt das Saargebiet in seiner wechselvollen Geschichte die fünfte Heimkehr ins Reich. Indem wir diesen kurzen Rückblick auf ein Jahrtausend deutsches Saar-Schicksal werfen, erstein vor uns nochmals die historisch unwiderlegliche Tatsache, daß das Saarvolk deutschen Blutes ist. Fünfmal unterstand das Gebiet fremder Herrschaft, fünfmal kam es zu uns zurück — ein untrüglicher geschichtlicher Wahrheitsbeweis für die gleich einer historischen Kraft wirkenden Zusammengehörigkeit der Saarbevölkerung mit dem deutschen Volke! Zum erstenmal war das heutige Saargebiet von 1631 bis 1650 von französischen Truppen besetzt, zum zweitenmal beim zweiten französischen Eroberungskrieg von 1672 bis 1677. Die dritte Phase französischer Herrschaft begann unter der Reunionspolitik Ludwigs XIV. 1681, damals wurde das Gebiet bis zum Frieden von Rijswijk im Jahre 1690 als „Province de Sarre" behandelt.

Was das feudale Frankreich begonnen hatte, setzte das Volk der französischen Revolution fort: unter der falschen Flagge der „Befreiung der Völker" begannen die französischen Heere ihren Raubmarsch und machten 1792 das Gebiet zum vierten Male „französisch". Mit dem unglücklichen Frieden von Luneville von 1801, durch den das ganze linke Rheinufer an Frankreich kam, gelangte auch das Saarland in französische Hand. Es wurden bis 1814/15 insgesamt 23 Jahre einer schlimmen Unterdrückung. Der französische Versuch, für eine Angliederung an Frankreich zu werben, scheiterte kläglich schon 1798. Als nach Napoleons Sturz die verbündeten Heere Paris besetzt hielten, feierte das Saargebiet seine Befreiung. Zu dem Saarbrücker Fest hatte der Kreisdirektor mit einem Einladungsschreiben aufgefordert, in dem es hieß, „dem Allmächtigen Gott den feierlichsten Dank darzubringen, daß er nach zwanzigjährigem namenlosen Elend und endlich dem Kummer entrissen, uns unserem alten deutschen Vaterlande wiedergegeben".

Es war eine grausame Enttäuschung für die Saarländer, als die Diplomaten im ersten Pariser Frieden 1814 das Saargebiet vergaßen und bei Frankreich beließen. Görres schrieb in seinem damals berühmten „Rheinischen Merkur", wie lächerlich die Pariser Abmachungen über die Abschaffung des Negerhandels in Afrika wirkten, wo man das Saargebiet fremder Sklaverei preisgegeben habe. Im Saarland entstand eine Volksbewegung für die Rückkehr ins Reich. Durch die von Napoleon, der von Elba floh, hervorgerufene Wendung in den europäischen Ereignissen kam dann eher als gedacht die Rettung. Bei Waterloo fiel die Entscheidung auch für die Heimkehr der Saar. Das Gebiet wurde im zweiten Pariser Frieden von 1815 wieder deutsch, und in einem Aktenstück vom 21. September 1815 erklärten die französischen

Unterhändler, unter ihnen Talleyrand, ihr Einverständnis, „weil es sich um Gebiete handelte, die nicht zu dem alten Frankreich gehörten".

Diese Entscheidung wurde von der Saarbevölkerung jener Zeit mit Jubel aufgenommen. Aus zeitgenössischen Berichten gewinnt man einen tiefen Eindruck davon, daß die Saarländer sich nun wirklich erlöst fühlten, nachdem Frankreich aufgegeben hatte, daß es vorher zu Unrecht die Herrschaft über sie erlangt hatte. Der Historiker weiß, daß auch das übrige Deutschland, wo sich die öffentliche Meinung nachdrücklich für die Saar eingesetzt hatte, von großer Freude erfüllt war. Die Befreiungsfeier in Saarbrücken und der Akt der Eingliederung in den preußischen Staat waren rührende Zeichen für die deutsche Gesinnung der Saarländer. Es ist historisch reizvoll, zu hören, wie jene vierte Saar-Rückgliederung vor sich ging. Das „Intelligenzblatt von Saarbrücken" (die heutige „Saarbrücker Zeitung") enthält darüber eine Fülle von Angaben, aus denen die „Saarbrücker Zeitung" einen Auszug veröffentlicht. Wir entnehmen diesem, daß den Saarländern die Frage, wie sie für die Mithilfe bei der Millionen-Anleihe von 1790 entschädigt werden sollten, viel Kopfschmerzen bereitete. Die Franzosen hatten ihnen die wertlosen Assignaten in die Hand gedrückt, und Staatskanzler Hardenberg mußte schließlich Mittel aus der französischen Kriegskontribution flüssig machen. Die Ablösung des französischen Geldes geschah so langsam, daß erst 1823 die preußische Währung ausschließliches Zahlungsmittel wurde, und bis dahin galten auch die französischen Maße und Gewichte.

Um im Sinne des zweiten Pariser Friedens die für die Bevölkerung entstandenen Schäden wieder gutzumachen, mußten alle Forderungen an die französische Regierung von den Einwohnern und Behörden bis 1. Mai 1816 angemeldet werden, wenn sie nicht verlorengehen sollten. Die „General-Liquidations-Commission" mahnte wiederholt zur Innehaltung dieses Zeitpunktes, der jedoch infolge der Säumigkeit mancher Bevölkerungskreise schließlich bis zum 20. November 1816 hinausgeschoben wurde. Die Einführung der preußischen Gemeindeordnung wurde von der Bevölkerung freudig begrüßt, sie stellte gegenüber dem früheren fürstlichen Patriarchalismus und dem französischen Verwaltungssystem eine umwälzende Neuerung dar. Die französische Kommunalsteuer wurde durch eine städtische Mahl- und Schlachtsteuer abgelöst, und das sogenannte Oktroi, eine Art städtischer Verbrauchsabgabe, war bis 1820 in Kraft. Das französische Stempelpapier wurde noch bis 1817 benutzt, und am 25. April d. J. ordnete die Königliche Regierung in Trier endlich an, daß auf Verfügung des Finanzministers „dasjenige Stempelpapier, worauf sich, nebst dem neuen Preußischen Stempel noch der alte französische Stempel mit den Worten Empire français befindet, gänzlich außer Gebrauch gesetzt und cassiert werden soll". Weiter ist in dem „Intelligenzblatt" eine Warnung an alle Bevölkerungskreise vor selbstsüchtigen und volksschädlichen Handlungen enthalten, in der während der Währungsumstellung Vorsicht vor „wuchernden Spekulanten", die „alle übrigen Käufer mißbrauchen" und die deshalb „allgemeine Verachtung verdienen", empfohlen wird. Dieser Aufruf zur Disziplin war um so wichtiger, als in den Zeiten der Rückgliederung durch Mißernten eine schwere Teuerung herrschte, so daß Friedrich Wilhelm III. eine Spezialkommission entsandte und große Geldmittel zur Senkung der Preise zur Verfügung stellte. Aus alledem zeigt sich, daß die Eingliederung des Saargebietes in den preußischen Staatsverband sehr behutsam und umsichtig erfolgte.

Das ist nun 120 Jahre her. Während jetzt das Saargebiet zum fünften Male ins Reich heimkehrt, hat das am Tage des Saarsieges gesprochene Wort des Führers und Reichskanzlers, daß es nunmehr zwischen Deutschland und Frankreich keine strittige Gebietsfrage mehr gibt, weltgeschichtliche Bedeutung. Es ist aus der vom ganzen deutschen Volke geteilten festen und zuversichtlichen Ueberzeugung gesprochen, daß die jetzige Wiedervereinigung des Saarlandes mit dem Muttervolk die letzte ist, weil sie unabänderlich für immer das Saarland ins Reich heimführt.

Sir John Simons Besuch in Paris

„Die heikle Aufgabe, die er in Berlin erfüllen soll"

Meldung des DNB.

— Paris, 28. Februar.

Der englische Botschafter Sir George Clerk gab am Donnerstag zu Ehren des um die Mittagszeit mit dem fahrplanmäßigen Verkehrsflugzeug aus London in Paris angekommenen englischen Außenministers Sir John Simon ein Frühstück, zu dem Laval und der englische Botschaftsrat Campbell geladen waren.

*

Der politische Meinungsaustausch zwischen Simon und Laval über alle durch die französisch-englischen Erklärungen aufgeworfenen Fragen hat über zwei Stunden gedauert. In einer von Havas über die Besprechungen ausgegebenen Verlautbarung heißt es: Obwohl beide Seiten sich zum strengsten Stillschweigen verpflichtet haben, darf man doch annehmen, daß das Luftabkommen, der Donaupakt, die Aussichten für eine Rückkehr Deutschlands nach Genf und die Aussichten eines Rüstungsbeschränkungsabkommens sowie endlich der Nordostpakt, über den Laval mit dem sowjetrussischen Botschafter am heutigen Vormittag verhandelt hat, einer Prüfung unterzogen worden sind.

Wenn eine Bestätigung der völligen Uebereinstimmung Frankreichs und Englands über die notwendige Aufrechterhaltung aller in London aufgestellten Grundsätze erforderlich gewesen wäre, würde die heutige Besprechung diese Bestätigung geliefert haben. Von Anfang an hat die französische Regierung der englischen Regierung, was die Aufrechterhaltung der gemeinsamen Stellungnahme anlangt, restloses Vertrauen entgegengebracht. Die persönlichen Beziehungen Sir John Simons zu Pierre Laval sind derart, daß dem Staatssekretär des englischen Außenamtes für die heikle Aufgabe, die er in Berlin erfüllen soll, volles Vertrauen entgegengebracht wird.

Der Widerhall in der Pariser Presse

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ Paris, 1. März.

Die Pariser Presse widmet am Freitag ihre ganze Aufmerksamkeit den Besprechungen, die der englische Außenminister Sir John Simon am Donnerstag mit Außenminister Laval und anschließend mit Ministerpräsident Flandin hatte. Sir John Simon, so betont man in gutunterrichteten politischen Kreisen, habe dem französischen Außenminister die Versicherung gegeben, daß auch seine Regierung überzeugt davon sei, daß die Londoner Vorschläge vom 3. Februar ein untrennbares Ganzes darstellten. Er habe ferner erklärt, so schreibt das „Oeuvre", daß er sich nicht als Unterhändler nach Berlin begebe, sondern gewissermaßen als Informator. Seine Aufgabe bestehe darin, die Auffassung der Reichsregierung zu den verschiedenen Punkten der Londoner Vorschläge entgegenzunehmen.

Außenminister Laval hatte am Nachmittag eine zweite Unterredung mit dem sowjetrussischen Botschafter. Laval, so erklärt das „Oeuvre", habe den Botschafter über seine Besprechungen mit Simon unterrichtet und ihm die Versicherung abgegeben, daß der Ostpakt auf keinen Fall vernachlässigt werde. Sollten Deutschland und Polen ihren bisherigen ablehnenden Standpunkt aufrechterhalten, so werde man nach Ansicht des „Oeuvre" die Verhandlungen über den Ostpakt ohne die beiden Mächte fortsetzen und ihnen dann ein fertiges Abkommen unterbreiten.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris", Pertinax, ist dagegen der Auffassung, daß man bereits jetzt an eine Kompromißlösung denke. Man denke daran, den Ostpakt in zwei Teile zu teilen und ihn aus einem inneren und einem äußeren Ring zusammenzusetzen. Der äußere Ring enthalte nur Konsultativ- und Nichtangriffsverpflichtungen, während der innere Ring die gegenseitigen Beistandsklauseln enthalte. Diesem inneren Ring würden Deutschland und Polen nicht angehören, wenn sie auf ihrem bisherigen Standpunkt beharrten.

Ein Feldhüter verschuldet den Tod zweier Kinder

Meldung des DNB.

— Söllingen, 28. Februar.

In Söllingen ereignete sich am Mittwoch nachmittag ein furchtbarer Vorfall, der zwei blühende Menschenleben forderte. Die beiden zehnjährigen Mädchen Lisa Eberhardt und Lila Wasleben waren in den etwa 2 Kilometer entfernt liegenden Auebruch gegangen, um Weidenkätzchen zu pflücken. Auf dem Spaziergang gesellte sich ein fremder Mann zu den beiden Mädchen und stieß sie in die Aue. Die Kinder sind ertrunken.

Rasche Aufklärung

— Söllingen, 28. Februar.

Das Verbrechen an den beiden zehnjährigen Mädchen in Söllingen ist aufgeklärt worden. Der Feldhüter Feuerhahn, der bis in die Abendstunden des Donnerstag geschwiegen hatte, wurde schließlich nochmals vernommen. Dabei legte er ein Geständnis ab. Wie er aussagte, hatte er am Mittwoch nachmittag von weitem die beiden Kinder bemerkt, die am Damm der Aue Weidenkätzchen pflückten. Er schlich sich von hinten an sie heran, um sie zu züchtigen. Als ihn die Mädchen bemerkten, flüchteten sie. Sie liefen über ein Wehr. Dabei stürzte die kleine Eberhardt und trug eine Verletzung an der rechten Kopfseite davon. Darauf soll nun angeblich die kleine Wasleben in ihrer Angst in die Aue gesprungen und untergegangen sein. Aus Furcht will nun Feuerhahn das andere Mädchen hinterhergestoßen haben. Die kleine Eberhardt sei sofort untergegangen, während die Wasleben nochmals an die Oberfläche gekommen sei. Feuerhahn will in diesem Augenblick nachgesprungen sein, um wenigstens dieses Mädchen zu retten. Er habe es aber nicht mehr fassen können, da es vom Strom weggetragen worden sei.

Feuerhahn, der nach dem Geständnis zusammenbrach, wurde verhaftet und dem Braunschweiger Kreisgericht zugeführt. Während die Leiche der Wasleben geborgen werden konnte, wird die Leiche der Eberhardt noch im Flußlauf der Aue gesucht.

Sieben Alpenjäger unter einer Lawine begraben

— Paris, 28. Febr. Eine Abteilung Alpenjäger, die an der französisch-italienischen Grenze einen kranken Soldaten aus einem Blockhaus befördern sollte, wurde unterwegs von einer Schneelawine überrascht. Aus Lyon verlautet, daß sieben Mann ums Leben gekommen seien. Eine Rettungsmannschaft ist unterwegs.

Ein Rettungsboot bei Casablanca gesunken — 13 Tote

— Paris, 28. Febr. Nach einer Havasmeldung aus Rabat kenterte vor Casablanca ein Rettungsboot, das einem spanischen Fischkutter zu Hilfe kommen wollte. Die aus dem Bootsführer, vier Europäern und acht Eingeborenen bestehende Besatzung des Rettungsbootes soll ums Leben gekommen sein.

Herabsetzung der Bankzinsen

— Berlin, 28. Februar.

Nachdem durch das gestern erfolgte Konversionsangebot an die Gläubiger der öffentlichen Anleihen, bei dem wie bei der großen Konvertierungsmaßnahme im Januar mit einem vollen Erfolg gerechnet werden kann, der Kapitalmarkt eine fast allgemeine Senkung des Zinssatzes erfahren hat, konnte zu gleichen Maßnahmen auch am Geldmarkt geschritten werden. In der heutigen Sitzung des Zentralen Kreditausschusses, die unter dem Vorsitz des Kommissars für das Kreditwesen stattfand, ist daher

beschlossen worden, die Habensätze für Kündigungsgelder um durchschnittlich etwa ½ v. H. zu senken.

Der Satz für innerhalb eines Monats bis weniger als drei Monate fällige Gelder wurde — und hierin besteht eine Ausnahme für diese kurzfristigen Beträge — um ¼ v. H. auf 2½ v. H., der Satz für drei bis weniger als sechs Monate fällige Gelder auf 3 (bisher 3½ v. H.) und für sechs bis weniger als zwölf Monate fällige Gelder auf 3½ (bisher 4 v. H.) ermäßigt. Die Senkung bei Jahresgeldern, d. h. nach 360 Tagen und mehr fälligen Beträgen, erfolgt auf 3½ v. H., nachdem bisher Sätze von etwa 4½—5 v. H. galten. Auf der Debetseite beträgt die Ermäßigung etwas über ½ v. H. — Unverändert gelassen wurden die Zinssätze für täglich fällige Gelder. Die Verzinsung der Sparkasseneinlagen beträgt künftig 3 v. H. gegen bisher 3½ v. H.

Auto und Motorräder werden verschenkt

— Berlin, 28. Februar.

Der Reichsverband der Automobil-Industrie e. V. hat, um den Besuch der Automobil-Ausstellung noch reizvoller zu gestalten, folgende Preise gestiftet:

Für den 700 000. Besucher ein Triumph-Motorrad,
für den 800 000. Besucher ein Zündapp-Seitenwagen-Gespann,
für den 900 000. Besucher eine DKW-Meisterklasse,
für den 1 000 000. Besucher eine Mercedes-Limousine.

Die Ermittlung der Preisträger geschieht durch die automatischen Zählwerke an den Halleneingängen.

Ferner hat Korpsführer Hühnlein zwei Preise, nämlich eine Sondermaschine und ein Beiwagen-Gespann, für NSKK-Männer gestiftet, die die Automobil-Ausstellung besuchen. Ueber die Verteilung dieser Preise wird durch den Rundfunk noch Näheres bekanntgegeben.

Hitlerjunge gewinnt ein Motorrad

— Berlin, 28. Febr. Das für den 700 000. Besucher als Preis gestiftete 200 ccm Triumph-Motorrad fand schon am Donnerstag seinen glücklichen Gewinner. Er ist der Hitlerjunge Hans Joachim Schröder aus Berlin-Tempelhof, der einer Fliegerschar angehört und erst 14 Jahre alt ist. Nachdem ihm von der Ausstellungsleitung ein Blumenstrauß überreicht worden war, wurde aus der Motorradhalle das gestiftete Motorrad geholt und der glückliche Gewinner mit seiner Maschine photographiert.

Der gemeinsame Rundfunkempfang

— Berlin, 28. Febr. Der von dem Reichs- und preußischen Minister des Innern angeordnete gemeinsame Rundfunkempfang von den Rückgliederungsfeierlichkeiten der Saar am 1. März 1935 findet um 10.15 Uhr und 11.15 Uhr statt.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner
Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner - Handelsteil: i. V. Willy Müller - Feuilleton: Carl Onno Eisenbart - Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes - Sport: Willy Müller - [illegible] Gericht und den übrigen Teil: Curt Wilhelm Hennel — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Silliak, W 35, [illegible]straße 43
Gef.-D.-A. Jan. 35: Mittag-Ausg. A u. B = 21 523, Abend-Ausg. A u. B = 20 967
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Ein Brief, der sich finden ließ / Von Max Jungnickel

Als ich wieder einmal in alten, vergessenen Briefen blättere, da stoße ich auf einen angegrauten, etwas stockfleckigen Bogen, der sich jahrelang, wie aus Absicht oder Scham, verborgen hielt. Jetzt auf einmal war er da, machte sich so gutmütig und selbstverständlich breit und fing mit seiner kindlichen Schrift, auf Linien gezogen, froh und herzlich an zu sprechen:

„Wenn ich erst groß bin und der Krieg noch immer tobt, pflege ich verwundete Soldaten. Dann bringe ich ihnen Wasser, kühle ihre Wunden und versuche, daß sie rasch gesund werden. Wenn dann einer von ihnen wieder hergestellt ist, heirate ich ihn, und wir ziehen zusammen in ein hübsches Häuschen. Dann setze ich mich jeden Abend mit ihm ans Fenster, und, indem die Sonne untergeht, erzählt er mir von seinen Abenteuern, die er im Kriege erlebt hat."

Und nun steht die Zeit wieder da, in der mich dieser Brief erreichte. Ich lag, von einem Russen durch den Hals geschossen, in einem Kownoer Lazarett. Eine Baracke, durch die der Winterwind pfiff und fegte. In der Ecke puffte und bibberte ein dickbäuchiger Kanonenofen. Die Heimat war weit; aber ihr Bild umschloß mich wie ein warmer, glitzernder Reif, legte sich um mein Herz und machte es froh.

Da bekamen wir Liebesgaben-Pakete. Auf meinem Bett lag ein Päckchen, kindlich verschnürt mit Wolle, Zwirn und Bindfaden. Wahrhaft dauerhaft verschnürt. Und in diesem Päckchen, in Zeitungspapier eingeschlagen: ein paar Wollhandschuhe. Jawohl, ein Paar dauerhafte, graue, selbstgestrickte Wollhandschuhe. Und die Zeitung, in der sie verwahrt lagen, war die Dorfzeitung aus Hildburghausen. Ich weiß es noch wie heute: Wollhandschuhe! Auf dem Krankenbett! Und aus Thüringen. Vorläufig konnte ich sie allerdings nicht gebrauchen; aber aus lauter lieber Langeweile fing ich an, sie überzuziehen. Kaum bin ich mit der rechten Hand in dem Handschuh drin, da fühle ich schon etwas Papierenes, etwas Knisterndes, das sich da hineinverkrochen hatte. Es war dieser Brief, dieser kleine, kinderschöne, einfältige Brief.

Als ich ihn las, ging ein heller Schein von Freude durch mein Herz. Ich las den Brief immer wieder; laut konnte ich ihn nicht lesen, denn ich hatte durch den Schuß die Sprache verloren; aber ich las den Brief mit dem Herzen, las ihn so lange, bis ich ihn auswendig konnte, stellte mir das Gesicht der Schreiberin vor: ein Kindergesicht aus Thüringen. Und es ging mir wie ein Licht auf: es lohnt sich wahrhaftig, für ein Volk, in dem dieser Brief geschrieben wurde, zu kämpfen und, wenn es sein muß, sich in Stücke hauen zu lassen.

Die Handschuhe sind schon lange dahin: vergessen, verlan, verbraucht. Der kleine, selig schlichte Brief lebt, ist das Abbild einer reinen, lieben Seele geblieben. Und das kleine Mädchen, das diesen Brief einst mit tiefgesenktem Scheitel schrieb? Vielleicht sitzt es in diesem Augenblick um den Lampenkreis und füttert ihr Kind zur Nacht. Es wird schon so sein.

Der Harmonikaspieler

Von Julius Zerzer

Am Spittel, in der alten Stadt,
wo die gestutzten Bäume stehn,
geschweifte Türme brüdersehn,
der Brücke nah, die im Erinnern hat

das dumpfe Hallen vieler Schritte,
an jener Enge, wo das Wehr noch rauscht,
mit seinen Klängen Grüße tauscht,
daß durch die Luft gemeinsam glitte

der Flöten und der Ziehharmonika
melodisch aufgeregtes Fließen,
läßt er ins Blaue seine Weise sprießen,
die kündet, daß der März schon da,

der zitternd in den Bäumen klopft,
die altersgrauen Mauern drängt,
mit feuchtem Landgeruch vermengt
in Harmonien von den Dächern tropft.

Zweites Orchester-Konzert

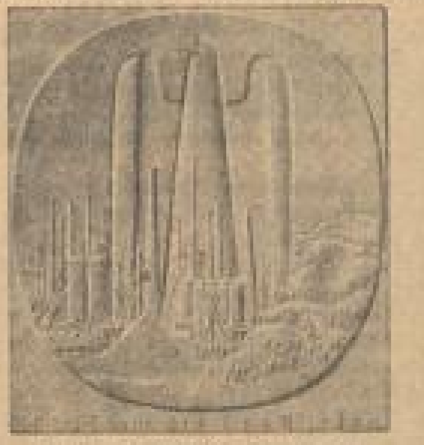
der Städtischen Hochschule für Musik

Mit Cherubini und Draeseke gedachte die Städt. Hochschule in ihrem zweiten Orchesterkonzert, das im Musensaal stattfand, zweier hochverdienter Meister, die trotz außerordentlichen Könnens nicht die Beachtung fanden, die sie eigentlich verdient hätten. Cherubini fand den Schwerpunkt seines Schaffens in der Kirchenmusik, Draeseke, dessen kraftstrotzende Sonate Op. 6 am Hoflager Liszts solches Aufsehen erregte, daß es für junge Musiker bei Liszt keine bessere Empfehlung gab, als Draesekes Geniewurf vorzuspielen, ist durch sein dreiteiliges Mysterium „Christus" berühmt geworden. Cherubini hörte man in liebevoller Wiedergabe die Ouvertüre zu seiner erfolgreichsten Oper „Wasserträger". Draeseke kam mit der feingearteten, durch ihre harmonischen und melodischen Einfälle für sich einnehmenden Serenade Op. 49 zu Wort.

Man freute sich, einmal beide Violinromanzen von Beethoven mit Orchesterbegleitung zu hören. Frl. Claire Dischon aus der Meisterklasse Kergl spielte sich zusehends immer freier und vermochte sich vor allem in der F-Dur-Romanze erfolgreich gegenüber dem Orchester zu behaupten, wobei auch ihr gesangvoller Ton und die Doppelgrifftechnik vorteilhaft zur Geltung kam. Fritz Sommer (Klasse Müller), als tüchtiger Kammermusikspieler bereits bekannt, erwies sich in der sicheren Durchführung des Soloparts im Violoncellkonzert von Haydn als Musiker von sehr achtbarem Können, dessen technische Fertigkeit Anerkennung verdient. Auch hier erwies sich im Doppelgriff- und Passagenspiel sowie im Spiel in höchsten Lagen fundiertes Können.

Den Abschluß bildete Schuberts „Unvollendete", gleichfalls liebevoll ausgefeilt vorgetragen. Ersichtlich hat die Disziplin des Orchesters der Hochschule unter der Leitung von Direktor Rasberger gewonnen und es ist nur zu begrüßen, wenn das Orchester immer mehr zu verantwortungsvollen Aufgaben herangezogen wird. In der Begleitung der Konzerte wäre ab und zu eine größere Zurückhaltung am Platze gewesen. Direktor Rasberger erwies sich besonders bei Schubert als sehr gewandter Orchesterleiter, dessen Umsicht nichts entgeht und der sorgfältig auf klangliches Gleichgewicht bedacht ist. ch.

Deutscher Aar — schirmt die Saar



Eine künstlerische Saarplakette

der Staatlichen Porzellanmanufaktur Berlin, deren Modell von Professor Ludwig Gies geschaffen wurde. Hinter der idealisierten Saarlandschaft, in der über Wäldern und Weinbergen, über mächtigen Industrieanlagen die Sonne aufgeht, erhebt sich wie eine Vision in riesenhafter Größe die Gestalt des deutschen Aars, das Symbol der geeinten Kraft des deutschen Vaterlandes. Die Plakette hat eine Größe von 11 mal 12 Zentimeter und wird in weißem und seladongrünem Porzellan hergestellt.

⊙ **Furtwängler bedauert.** Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag mittag Staatsrat Dr. Furtwängler zu einer Besprechung, in deren Verlauf Dr. Furtwängler erklärte, daß er seinen bekannten Artikel über Hindemith vom 25. November vorigen Jahres als musikalischer Sachverständiger lediglich in der Absicht geschrieben habe, eine musikalische Frage vom Standpunkt der Musik aus zu behandeln. Er bedauere die Folgen und Folgerungen politischer Art, die an seinen Artikel geknüpft worden seien, um so mehr, als es ihm völlig ferngelegen habe, durch diesen Artikel in die Leitung der Reichskunstpolitik einzugreifen, die auch nach seiner Auffassung selbstverständlich allein vom Führer und Reichskanzler und dem von ihm beauftragten Fachminister bestimmt würde.

Die Stadtseite

Mannheim, den 1. März.

„Hilfsstellen für Mutter und Kind"

Die NSV und die amtlichen Stellen arbeiten zusammen

Das Hauptamt für Volkswohlfahrt der NSDAP hat im Einvernehmen mit dem Hauptamt für Volksgesundheit Richtlinien für die Errichtung von Mütter- und Säuglingsberatungsstellen herausgegeben. Darin wird festgestellt, daß die gesundheitliche Ueberwachung und ärztliche Beratung der Mütter, Säuglinge und Kleinkinder grundsätzlich durch die amtlichen Beratungsstellen zu erfolgen hat, weil sie alle Volksgenossen erfassen soll. Aufgabe des Hauptamtes für Volkswohlfahrt sei es, im Rahmen des Hilfswerkes Mutter und Kind in Ergänzung der Arbeit der amtlichen Beratungsstellen den erbgesunden Familien über die Unterstützung der amtlichen Stellen hinaus zusätzlich Mittel zur Verfügung zu stellen, um wirklich durchgreifend zu helfen. Um Verwechslungen mit den amtlichen Beratungsstellen zu vermeiden, sollen die Fürsorgestellen des Hauptamtes für Volkswohlfahrt, die im wesentlichen die Aufgabe der fürsorgerischen und seelischen Betreuung haben, in Zukunft „Hilfsstellen für Mutter und Kind" heißen. In den amtlichen Beratungsstellen soll eine enge Verbindung dadurch hergestellt werden, daß an jeder Mütter- und Säuglingsberatungsstelle geeignete Helferinnen des Hauptamtes für Volkswohlfahrt teilnehmen. Der Reichsinnenminister hat diese Richtlinien den nachgeordneten Behörden und den Landesregierungen mit dem Ersuchen mitgeteilt, dafür zu sorgen, daß im Sinne dieser Richtlinien eine Zusammenarbeit der staatlichen und kommunalen Dienststellen mit den Einrichtungen des Amtes für Volkswohlfahrt der Säuglings- und Kleinkinderfürsorge erfolgt.

Auf der Durchreise ins Saargebiet

Ministerbesuch in Mannheim

Mit einer Regierungsmaschine, einer dreimotorigen Ju 52, trafen gestern nachmittag, von München kommend, Reichsstatthalter von Bayern, Ritter von Epp und der bayerische Ministerpräsident Siebert auf dem Mannheimer Flughafen ein, nachdem wegen der über den Flughafen Saarbrücken verhängten Sperre der Zug nicht bis Saarbrücken durchgeführt werden konnte. Selbstverständlich waren zur Begrüßung die zuständigen Herren auf dem Flughafen anwesend. Ebenfalls zur Befreiungsfeier ins Saargebiet reisen Ministerpräsident Göring und Reichsminister Dr. Goebbels, die man heute in den Morgenstunden im Mannheimer Flughafen erwartet, von wo aus sie mit dem Kraftwagen ihre Reise fortsetzen werden.

25 Jahre im Dienst der Evangelischen Kirchengemeinde

Am heutigen 1. März sind es 25 Jahre her, seitdem Oberrechnungsrat Landes, der Vorstand des Evangelischen Gemeindeamtes, in sein Amt berufen wurde. Er kam aus dem Staatsdienst, in dem er zuletzt als Steuerkommissäraspirant Verwendung gefunden hatte. Als Oberrechnungsrat Landes den Dienst übernahm, war die Kirchensteuererhebungsstelle im Pfarrhaus R 3, 3 untergebracht und bestand aus dem Vorstand, einem Angestellten u. einem Kassendiener. Verbunden mit der Stelle waren das Sekretariat und die Registratur des Kirchengemeinderats. Nach dem Weltkrieg, an dem auch der Jubilar vier Jahre hindurch teilgenommen hat, wuchsen die Anforderungen an den verantwortlichen Leiter sehr erheblich. Das Wachstum der Gemeinde, verbunden mit der Einrichtung neuer Pfarreien, die Neuordnung durch Aufteilung in Pfarrsprengel u. a. m., machten es notwendig, die Steuererhebungsstelle zu einem Gemeindeamt auszubauen. Dieses wurde in O 6, 1 untergebracht und von der Gemeinde ihrem bewährten Sachwalter unterstellt. Hier bot sich ihm, der mit seinem Fachwissen eine starke innere Anteilnahme an allem kirchlichen Geschehen verbindet, reiche Gelegenheit zu verantwortungsbewußter Mitarbeit am Aufbau des Gemeindelebens. Wo es immer galt, neue Möglichkeiten für den Dienst der Kirche zu schaffen und den kirchlichen Einrichtungen ihr Wirken zu erleichtern, erwies er sich als ein guter Berater. Das Vereinsleben, die evangel. Pressearbeit und der Jugend- und Wohlfahrtsdienst verdanken ihm reiche Förderung. Besonderes Verdienst hat sich Oberrechnungsrat Landes aber um das kirchliche Bauwesen erworben.

So weiß dem Jubilar nicht nur die Kirchengemeindevertretung an diesem Tag Dank für seinen treuen, hingebungsvollen Dienst, sondern auch die Beamten und Angestellten der Evang. Gemeinde. Möge Oberrechnungsrat Landes noch manches Jahr in Gesundheit und Kraft vergönnt sein, damit er in dem Dienst, den er vor 25 Jahren freudig angetreten hat und all die Jahre hindurch so segensvoll zu gestalten wußte, noch lange wirken kann. Das ist der Wunsch, mit dem die evangelische Gemeinde seiner heute gedenkt.

Besuch an der Baustelle Luzenberg

Der Baustelle Luzenberg wendet sich jetzt wieder erhöhtes Interesse zu, nachdem dort die Umbauarbeiten an der Verbreiterung der Luzenbergauffahrt langsam ihrem Ende zugehen. Die Straßenbenützer, die täglich die Waldhofstraße—Luzenbergstraße befahren, haben es bedauert, daß die Verbreiterung der Auffahrt so lange auf sich warten ließ, nachdem die Verbreiterung der Unterführung schon längst fertiggestellt war. Aber es waren technische Arbeiten zu erledigen, die einer sorgfältigen Ausführung bedurften. Die über das Hafenbahngleis führende Brücke mußte so verbreitert werden, daß weder der Eisenbahnverkehr darunter, noch der Straßenbahnverkehr darüber gestört wurden. Es fand auch keine Unterbrechung des Verkehrs statt. Dann galt es auf der Auffahrt die Straßenbahngleise so zu verlegen, daß die Straßenbahnlinien nach Waldhof und Sandhofen fahrplanmäßig verkehren konnten. Gar manche Nachtarbeit war dabei notwendig. Die früher längs des Bahnkörpers der Reichsbahnstrecke Waldhof—Neckarstadt führenden Straßenbahngleise mußten nach der Straßenmitte verlegt werden, weil der übrige Verkehr sich als Richtungsverkehr rechts und links abspielen soll. Die neue Streckenführung der Straßenbahn bringt beim Kabelwerk eine große Kurve, wobei die Haltestelle durch eine doppelte Verkehrsinsel gesichert ist. Auf der Höhe des Luzenbergs behielt man die Gleislage in der Straßenmitte auch in der Kurve bei, so daß auch hier umfangreiche Umbauarbeiten notwendig wurden. Um den Ausbau der alten Gleisanlage und den Einbau der neuen komplizierten Weichenanlage möglichst rasch erledigen zu können, wurden alle Leute vom Gleisbau herangezogen und selbst die Streckenwärter mußten mit zugreifen. Die Fahrzeuge, die unter etwas schwierigen Umständen umsteigen mußten, nahmen die kleine Unbequemlichkeit gerne in Kauf.

Wenn auch das schwierigste Werk erledigt ist, so ist doch noch allerlei zu tun, denn nun muß die Oberleitung endgültig der neuen Linienführung angepaßt werden, die Straße ist herzurichten und die Pflasterung herzustellen. Immerhin kann damit gerechnet werden, daß nun alles flott vonstatten geht und die Umleitung bei der Luzenbergauffahrt bald ein Ende hat, weil die neue verbreiterte Auffahrt befahrbar ist.

Große und kleine Sorgen des Bezirksrats

Entscheidungen in der gestrigen Sitzung

Wie streng der Bezirksrat durch die zuständigen Stellen das Wirtsgewerbe überwacht, ging aus dem zur Verhandlung stehenden Fall hervor, wo ein Wirt beschuldigt war, in seinem Lokal Dinge geduldet zu haben, die er in keinem Fall hätte zulassen dürfen. In Anbetracht der Sachlage, die unter dem Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt wurde, verfügte der Bezirksrat die Entziehung der Konzession.

*

Wegen Gerätschbelästigung schwebte eine Beschwerde, die der Nachbar eines Lichtspielhauses in einem Vorort eingebracht hatte. Er verlangte dringend Abhilfe, da er nachts bis halb 1 Uhr nicht einschlafen könne. Der Streit ist nicht erst neueren Datums, und es wurde auch manches getan, um die bemängelten Zustände zu beseitigen. Der Bezirksrat sah sich jedoch nicht in der Lage, hier entscheidend einzugreifen, denn es lag kein öffentliches Interesse vor. Somit mußte man den Beschwerdeführer auf den Weg der Privatklage verweisen. Um die Angelegenheit vor dem Bezirksrat in Ordnung zu bringen, schlug man ihm vor, seine Beschwerde zurückzuziehen, was er dann auch tat, nicht ohne zuvor noch ergebnislos versucht zu haben, an die Zurücknahme verschiedene Bedingungen zu knüpfen.

*

Die Verengung in der Sekenheimer Hauptstraße beschäftigte jetzt auch den Bezirksrat, der verlangte, daß an der engsten Stelle eine verkehrshindernde Treppe entfernt wird. Diese Treppe ist so auf den Gehweg herausgebaut, daß bis zum Gehwegrand nur dreißig Zentimeter Raum bleiben. Dadurch werden die Fußgänger gezwungen, entweder über die Treppe zu steigen oder auf die Fahrbahn zu treten, was mit einer besonderen Gefahr wegen der hier vorbeiführenden Heidelberger Linie der OEG verbunden ist. Nun plant aber das Hochbauamt eine Regelung, und der Bezirksrat verfügte die Aufsetzung des Falles, bis über eine allgemeine Bauflurlinienänderung entschieden ist.

Wieder einmal fand ein Fall von wildem Bauen auf der Tagesordnung, und wieder war es auf dem Casterfeldgebiet zwischen Neckarau und Rheinau, das dem Bezirksrat durch die wilden Siedler schon sehr viel Arbeit gemacht hat. Nun war an ein früher schon ohne Genehmigung erbautes Haus angebaut worden. Die Baupolizei verlangt Entfernung des Anbaus, weil sie nicht mehr geduldet ist, wildes Bauen zu dulden. Gegen diese Auflage hatte aber der Eigentümer Beschwerde erhoben, die jedoch unter den Tisch fiel. Der Bezirksrat entschied, daß der Anbau ohne baupolizeiliche Genehmigung erstellt worden ist und daher abgerissen werden muß.

*

Genehmigt wurden die Konzessionsgesuche: Wilhelm Würz für die Restaurationswirtschaft „zum Frankfurter Hof", S 2, 15a; Hans Wagner für die Schankwirtschaft „zum Wilhelmshof", J 7, 21; Gottlob Supper für die Schankwirtschaft „zur Pyramide", Mittelstraße 128; Albert Häuser für die Schankwirtschaft „zum Frankeneck", M 2, 12; Gesellschaft „Räuberhöhle" die Bestellung von Otto Gotthold als Stellvertreter des Vereinsvorstandes für den Vereinswirtschaftsbetrieb im Hause M 7, 7; Hans Förstner, Böcklinstraße 64, für den Ausschank von Bier, Limonade und Sodawasser in der Fabrikkantine des Vereins Deutscher Oelfabriken, Bonadiesstraße 8; Sophie Haug, Wallstadt, für ein Kaffee mit Ausschank alkoholfreier Getränke sowie Branntwein im Hause N 3, 6; August Hörth für ein alkoholfreies Trinkhäuschen auf dem Grundstück Neckarauer Straße 240/258; Maria Maurer für den Ausschank alkoholfreier Getränke in einem Trinkhäuschen Mannheim-Luzenberg, Obere Riedstraße 52; Ludwig Mang für den Kleinhandel mit Flaschenbier im Hause Max-Joseph-Straße 20; August Faller, Ladenburg, für die Realgastwirtschaft „zur Eintracht" im Hause Kirchgasse 24 in Ladenburg.

Familiengeschichte im Standesamtsregister

Verbindung zwischen den Standesamtseintragungen

Der Reichsjustizminister hat eine „Verordnung über standesamtliche Hinweise" erlassen, die wichtige Vorschriften zur Erfassung der deutschen Familien enthält. Die Verordnung bestimmt, daß zur Herstellung einer Verbindung zwischen den Registereintragungen über denselben Menschen oder dieselbe Familie die Standesbeamten vom 1. März an Hinweise aus Anlaß einer Geburt, aus Anlaß eines Todes oder aus Anlaß einer Heirat eintragen müssen.

Wird eine eheliche Geburt eingetragen, so ist alsbald am unteren Rande des Eintrags auf die Stelle hinzuweisen, an der die Heirat der Eltern im deutschen Standesregister eingetragen ist, also der Ort und die standesamtliche Nummer der Eheschließung der Eltern. Zugleich ist bei dem Eintrag über die Heirat der Eltern am unteren Rande auf die Stelle hinzuweisen, an der die Geburt des ehelichen Kindes im Standesregister eingetragen ist. Ist die Heirat bei einem anderen deutschen Standesamt eingetragen, so ist ihm die Geburt mitzuteilen. Wird eine uneheliche Geburt eingetragen, so ist auf die Stelle hinzuweisen, an der die Geburt der Mutter eingetragen ist. Wird die Ehelichkeitserklärung eingetragen, dann ist auf die Stelle hinzuweisen, an der die Geburt des Vaters eingetragen ist.

Auch bei nachfolgender Ehe der Eltern sind entsprechende Hinweise zu machen.

Erhält der Standesbeamte von einer Geburt im Auslande Nachricht, so hat er ebenso zu verfahren, wie wenn die Geburt in seinem Standesregister eingetragen wäre. Auch für Standesfälle vor dem 1. März ist es gestattet, die erwähnten Hinweise und Mitteilungen nachträglich zu machen. Auf Antrag eines Beteiligten sind sie gegen Entrichtung einer Gebühr von einer Mark durchzuführen.

Sinngemäß sind Hinweise aus Anlaß eines Todes und aus Anlaß einer Heirat zu machen. Bei Sterbeeintragungen ist z. B. auf die Stelle zu verweisen, an der die Geburt des Verstorbenen eingetragen ist. Auch sind Todesfälle im Auslande, von denen der Standesbeamte Nachricht erhält, einzutragen. Bei der Eheschließung ist für jeden der Verlobten am unteren Rande des Geburtseintrages auf die Stelle hinzuweisen, an der die Eheschließung im Heiratsregister eingetragen ist. Es ist auch zu erwähnen, ob zum zweiten Male usw. geheiratet wird, so daß also in Zukunft jeder Deutsche bei jedem Standesamt, bei dem auch nur eine Personenstandssache für ihn eingetragen wurde, sogleich alle seine Personenstandsdaten gesammelt vorfinden kann.

** **Für die Handwerker, Handels- und Gewerbetreibenden im Kreis Mannheim ordnet die NS-Hago an, daß die Häuser, Betriebe, Läden und Organisationsstellen des Handels und des Handwerks am 1. März Flaggenschmuck anlegen, sobald die Kirchenglocken und die Sirenen die Rückgliederung des Saargebiets verkünden. An den Häusern, Betrieben, Läden soll frisches Grün und anderer Festschmuck angelegt werden.**

** **Achtung Autler!** Zur Saarkundgebung am 1. März Antreten um 7.30 Uhr abends am Gockelsmarkt im Rathhaus-Erzgang.

** **Auf 25 Jahre Tätigkeit als Fachoptiker** kann heute Herr Adolf Leu in Mannheim (Firma Optiker Leo u. Thum, C 1, 7) zurückblicken.

** **Staatliche mittlere Reifeprüfung.** Am 20. Februar nahm Ministerialrat Herbert Kraft an der Höheren Privatlehranstalt Institut Schwarz, Mannheim, M 3, 10, die Prüfung zur staatlichen mittleren Reife ab. Sämtliche 16 Institutsschüler (13 Real- und 3 Gymnasialschüler), die sich der Prüfung unterzogen, konnten vom Prüfungskommissar für bestanden erklärt werden.

** **Die Städtische Sparkasse** weist im Anzeigenteil darauf hin, daß die Sparkasse am Fastnachtdienstag nachmittags geschlossen bleibt.

** **Wintersportsonderzüge.** Am Sonntag fährt der Sportsonderzug Mannheim ab 6.08 Uhr, Ankunft in Offenburg um 8.28 Uhr. Die Rückfahrt am Sonntag abend erfolgt von Offenburg um 18.17 Uhr, Ankunft in Mannheim um 20.06 Uhr. — Am Samstag nachmittag verkehrt kein Sportsonderzug.

** **Ein fahrbares Schiffsmodell der „Bremen"** erregte in den gestrigen Nachmittagsstunden in den Straßen unserer Stadt beträchtliches Aufsehen und ungeteilte Bewunderung. Zwei in den 30er Jahren stehende Brüder aus Gelsenkirchen stellten es in sechsmonatiger Arbeit her und man kann wohl sagen, daß ihnen mit ihrer Arbeit eine naturgetreue Nachbildung der „Bremen" (im Maßstab 1:50) gelungen ist. Das Modell hat eine Länge von über 5 m und bietet in seinem Innern Platz für zwei Personen. Auch ein Musiksprechapparat hat innen Aufstellung gefunden, damit keine Langeweile entsteht. Denn die beiden „Schiffoerbauer" haben noch große Reisepläne. Sie wollen der Schweiz und hierauf Norwegen einen Besuch abstatten. Sie waren mit ihrem Modell bereits in Nordafrika; da jedoch der eine an Malaria erkrankte, mußten sie wieder umkehren und haben nun in unserer Vaterstadt „Anker geworfen".

SALAMANDER

IN WILDLEDER

die Mode dieses Frühlings

MARKE SALAMANDER

O 5, 9-11 Enge Planken / Mannheim / J 1, 5 Breite Str.

MARCHIVUM

Ab 1. April Gewerbeförderungsstellen

Für die Einrichtung der betriebswirtschaftlichen Gewerbeförderungsstellen hat der Reichshandwerksmeister eingehende Richtlinien erlassen. Danach muß sich zur technischen und kaufmännischen Beratung sowie zur allgemeinen Förderung der Handwerksbetriebe in dem Bezirk eines jeden Landeshandwerksmeisters mindestens eine betriebswirtschaftliche Gewerbeförderungsstelle befinden. Die von den Gewerbeförderungsstellen zu bearbeitenden Aufgaben richten sich im wesentlichen nach dem jeweiligen Bedürfnis der Praxis. Als Mittel für die Betreuung des Handwerks dienen Beratungen, Gutachten und Auskünfte, Vorträge, Lehrgänge, Ausstellungen usw. Das Bildungswesen für das Handwerk wird jeweils in der Gewerbeförderungsstelle organisatorisch zusammengefaßt. Zur Vermeidung von Doppelarbeit wird Wert auf vertrauensvolle Zusammenarbeit und regen Erfahrungsaustausch gelegt. Die Bezirksstellen müssen monatlich dem Reichsstand berichten. Am 1. April sollen sämtliche Gewerbeförderungsstellen arbeitsfähig sein.

Elektrolytische Veredelung von Leichtmetall

Im Vortragssaal des Siemens-Hauses sprach Dr. O. Fischer von der Siemens & Halske AG. etwa 1½ Stunden über die Laboratoriumsversuche und Erfolge, die auf dem Gebiete der elektrolytischen Veredelung von Leichtmetallen bisher erzielt wurden. Es handelt sich im wesentlichen um Vorarbeiten, deren wirtschaftliche Ausweitung im Zusammenhang mit der Rohstoff-Frage von besonderer Bedeutung werden kann. Die Zuhörerschaft, vorwiegend aus geladenen Fachleuten bestehend, folgte den aufschlußreichen Darlegungen mit Anteilnahme, die durch zahlreiche Lichtbilder besonders wachgehalten wurde.

In erster Linie handelt es sich um die elektrolytische Behandlung der Oberfläche von Aluminium und seinen Legierungen, um die Anwendungsmöglichkeit dieses Werkstoffes zu erweitern. Es kommen zwei Gruppen von Verfahren für die elektrolytische Veredelung von Leichtmetall in Betracht: 1. Verfahren zur Erzeugung galvanischer Metallüberzüge, 2. Verfahren zur elektrolytischen Oxydation, Eloxalverfahren. Eloxiertes Leichtmetall kann ähnlich einem Textilgewebe dauerhaft angefärbt werden. Die Eloxalschicht ist ferner eine vorzügliche Grundlage für Anstriche. Ganz neuartige Oberflächenwirkungen ergeben sich durch das Seo-Photo-Verfahren, bei welchem die saugfähige Eloxalschicht mit lichtempfindlichen Stoffen imprägniert wird. Präparierte Seo-Photobleche entsprechen in ihrer Funktion den photographischen Papieren. Das sehr entwicklungsfähige Verfahren hat bereits Bedeutung für die Herstellung von Aluminium-Schildern im Austausch gegen tiefgeätzte Messingschilder erhalten. Durch Herstellung farbloser Eloxalschichten kann das vorzügliche Lichtreflexionsvermögen des Aluminiums erhalten bleiben, das sonst durch Blindwerden der Oberfläche zurückgeht. (Anwendung bei Reflektoren, Spiegeln usw.). Durch eine Eloxierung der Leichtmetalle wird die Härte von Kupfer-Legierungen erheblich übertroffen. Man erhält glasharte, sehr verschleißfeste Schichten. Die Eloxalschicht auf Leichtmetall ist ein guter elektrischer Isolator, vor allen Dingen, wenn sie mit organischen Isolierstoffen kombiniert wird. Man erhält in diesem Fall Durchschlagsfestigkeiten bis zu etwa 5000 Volt. In der chemischen Beständigkeit ist eloxiertes Leichtmetall z. B. den Kupfer-Legierungen durchaus ebenbürtig, zum Teil sogar überlegen.

Für die Verfahren zur Erzeugung galvanischer Metallüberzüge auf Leichtmetall ergeben sich Anwendungsmöglichkeiten, in welchen bisher überwiegend Kupfer-Legierungen verwendet wurden: Verchromte und vernickelte Armaturen, Handgriffe, Beschläge; ferner Haushaltungsgeräte, Automobilteile usw. Noch zahlreicher sind die Anwendungsmöglichkeiten der Eloxierung, z. B. bei Türbeschlägen, Griffen, Verschraubungen und Kupplungen, photographischen Stativröhren, Fensterrahmen in Waggons, sanitären Einrichtungsgegenständen in Krankenhäusern, Feuerwehrarmaturen, im Flugzeugbau usw.

Der Vortrag fand freundlichen Beifall; eine Aussprache diente der Klärung verschiedener Fragen.

Luftschutz und Städtebau

Die Notwendigkeit eines „zivilen Luftschutzes" wird heute von allen Bevölkerungskreisen, dank der eifrigen Aufklärungsarbeit des Reichsluftschutzbundes, anerkannt. Auch für den Städtebauer ergibt sich die selbstverständliche Pflicht, sich mit dem Problem des Luftschutzes auseinanderzusetzen. Die Schutzmaßnahmen müssen sich der Wirkung der Kampfmittel anpassen, die zunächst klar erkannt werden muß. Die Sprengbomben richten sich gegen Menschen und Material. Brandbomben rufen in erster Linie Materialschäden hervor, sie bilden jedoch auch eine ernste Gefahr für Menschenleben, besonders bei Paniken. Gasbomben dagegen richten sich ausschließlich gegen die Bevölkerung der Stadt. Die größte Gefahr für eine Stadt wird naturgemäß in der gleichzeitigen Verwendung aller Arten von Bomben liegen.

Diese Gedankengänge entwickelte vor kurzem Stadtbaurat Dr. Ing. Wolf-Dresden in einem Vortrag vor der Technischen Hochschule. Dabei stellte er für den künftigen Städtebau in bezug auf den Luftschutz folgende Forderungen auf:

1. Weitgehende Auflockerung der Bebauung einer Stadt in den Geschäfts-, Wohn- und Industrievierteln durch weiträumige Gestaltung der Bebauungs- und Wohndichte unter besonderer Berücksichtigung der Brandgefahren.

2. Organische Durchdringung aller Stadtgebiete durch öffentliche und private Grünflächen aller Art unter weitgehender Einfügung von Wasserflächen.

3. Anlage der Stadt und ihrer einzelnen Bauzonen nach Maßgabe größtmöglicher Durchlüftbarkeit, jedoch unter Berücksichtigung der durch Zugluft bedingten erhöhten Brandgefahr, die durch entsprechende bauliche Maßnahmen zu bekämpfen ist.

4. Weitgehendste Auseinanderlegung von Wohn- und Industrievierteln, soweit möglich durch Aussiedlung der Industrie mit den zugehörigen Wohnsiedlungen in die weiteren Ausstrahlungsgebiete der Städte oder in weitere Entfernungen von den Städten auf das flache Land.

5. Bestmöglicher Schutz der Hauptpersonenbahnhöfe und Hinausverlegung der Verschiebe- und Güterbahnhöfe an die Peripherie der Städte.

6. Räumliche Auseinanderziehung der Anlagen für den Nachrichtendienst. Dezentralisation der lebenswichtigen Betriebe sowie der Sammelstellen für feuergefährliche Betriebsstoffe unter teilweiser Verlegung unter die Erde und an die Peripherie der Stadt.

7. Vermeidung von Zusammenballung öffentlicher Verwaltungsgebäude, von Versammlungsräumen, Kirchen, Theatern, Museen und Schulen, und ihre Anlage in möglichster Entfernung von besonders gefährdeten Stellen der Stadt.

8. Tunlichste Verlegung der der Volksgesundheit und Volkswohlfahrt dienenden Gebäudeanlagen, besonders der Krankenhäuser, an die Peripherie der Stadt.

9. Schaffung weiträumiger Verkehrsflächen, besonders in den Stadtteilen mit stärkstem Verkehr, unter Berücksichtigung leichter Zu- und Abgangsmöglichkeiten von und zu den dichtbebauten inneren Stadtteilen, nötigenfalls Sanierung dieser alten Stadtteile.

10. Schaffung entsprechend bemessener Sammelschutzräume für die Bewohner eines Hauses, für die Angestellten und Besucher von Geschäfts- und Verwaltungsgebäuden und von Fabriken sowie für die unterwegs befindlichen Personen unter weitgehender Ausnutzung vorhandener unterirdischer Anlagen.

Die Neufassung der Vergleichsordnung

Unwürdige Schuldner werden ausgeschlossen — Keine Sondervorteile einzelner Gläubiger mehr möglich

Die neue Vergleichsordnung, die in der Reihe der jüngst verabschiedeten Reichsgesetze enthalten ist, bringt neben gesetzestechnischen Verbesserungen und Klärungen einer Reihe von Zweifelsfragen grundsätzliche Neuerungen, die aus nationalsozialistischen Wirtschaftsgrundsätzen herausgewachsen sind.

Sie erschwert dem Schuldner die Abschüttelung seiner Verbindlichkeiten. Sie hält unwürdige Schuldner wirksamer als bisher vom Verfahren fern. Sie unterbindet Versuche einzelner Gläubiger, sich Sondervorteile zu verschaffen, nachdrücklicher als im bisherigen Recht und stärkt den Einfluß der Vergleichsrichter.

Das Gesetz schreibt vor, daß den Gläubigern in jedem Vergleich 35 v. H. ihrer Forderungen (bisher 30 v. H.) gewährt werden müssen, und führt diesen Mindestsatz auch für den Liquidationsvergleich ein.

Wird dem Schuldner eine Zahlungsfrist von mehr als einem Jahr gewährt, so muß der Mindestsatz 40 v. H. betragen.

Kommt der Schuldner mit der Erfüllung des Vergleichs in Verzug, so wird nicht nur der Erlaß, sondern auch die Stundung von Forderungen hinfällig.

Das Eröffnungsverfahren ist gegenüber dem bisherigen Recht dahin geändert, daß es nicht mehr der Einverständniserklärung der Gläubigermehrheit für die Eröffnung des Verfahrens bedarf.

Um während der zur Prüfung des Eröffnungsantrages benötigten Zeit die Geschäftsführung des Schuldners zu überwachen und das Vermögen des Schuldners gegen den Zugriff einzelner Gläubiger und gegen seine eigenen Verfügungen zu schützen, hat das Gericht alsbald nach Eingang des Eröffnungsantrages einen vorläufigen Verwalter zu bestellen. Auch kann es dem Schuldner Verfügungsbeschränkungen auferlegen und auf Antrag des Verwalters Vollstreckungsmaßnahmen gegen den Schuldner auf die Dauer von sechs Wochen einstweilen einstellen.

Damit unwürdige Schuldner vom Vergleichsverfahren ausgeschlossen werden,

sind einige neue Ablehnungsgründe zu denen des bisherigen Rechtes hinzugekommen. So muß die Eröffnung des Vergleichsverfahrens abgelehnt werden, wenn der Schuldner innerhalb der letzten fünf Jahre ein Konkursverfahren oder ein Vergleichsverfahren durchgemacht oder den Offenbarungseid geleistet hat, ferner wenn der Schuldner eine so mangelhafte Buchführung hat, daß ein hinreichender Ueberblick über seine Vermögenslage nicht ermöglicht wird. Schließlich muß die Eröffnung abgelehnt werden, wenn durch den Vergleich das Unternehmen des Schuldners nicht erhalten werden könnte.

Bei der Bestellung des Vergleichsverwalters, der an die Stelle der Vertrauensperson des bisherigen Rechtes getreten ist, ist das Gericht nicht wie nach dem bisherigen Recht an die Vorschläge der Gläubigermehrheit gebunden, sondern in seiner Entschließung völlig frei.

Das neue Gesetz stärkt auch

die Stellung des Vergleichsverwalters

gegenüber dem Schuldner und bestimmt, daß der Schuldner Verbindlichkeiten, die nicht zum gewöhnlichen Geschäftsbetriebe gehören, nur mit Zustimmung des Vergleichsverwalters eingehen soll. Der Schuldner soll auch die Eingehung von gewöhnlichen Verbindlichkeiten unterlassen, wenn der Verwalter dagegen Einspruch erhebt, und hat auf Verlangen des Verwalters zu gestatten, daß alle eingehenden Gelder von dem Verwalter entgegengenommen und Zahlungen nur von dem Verwalter geleistet werden.

Der Ausdruck „Offenbarungseid" für die eidliche Erklärung des Schuldners über seine Vermögenslage ist beseitigt. Auch ist nicht mehr erforderlich, daß der Schuldner seiner Firma den Zusatz „im Vergleichsverfahren" beifügt. Entgegen der bisherigen Regelung wird nach der Bestätigung des Vergleiches das Vergleichsverfahren in der Regel noch nicht aufgehoben, sondern läuft zur Ueberwachung der Vergleichserfüllung weiter.

Bei juristischen Personen kann nach neuem Recht auch noch im Liquidationsstadium ein Vergleichsverfahren stattfinden.

Probepolstern mit Lichtbildervortrag

vor der Tapezier-, Sattler- und Portefeuiller-Innung

In der Mitgliederversammlung, wozu der Landesinnungsmeister Isald, Rastatt, die Berufsgenossen eingeladen hatte, hielt Innungsobermeister Darmstädter eine kurze Begrüßungsansprache und erteilte darauf dem Landesinnungsmeister das Wort zu einem sehr aufschlußreichen Vortrag.

Anschließend wurde in praktischer Arbeit der Aufbau einer Federeinlage-Matratze gezeigt. Die Polsterung selbst wurde mit den notwendigen Erklärungen von zwei Herren von den Schlaraffiawerken München ausgeführt. An Hand von Lichtbildern zeigte

Landesinnungsmeister Isald,

wie notwendig es heute ist, aufzuklären, da immer wieder auf allen Gebieten sogenannte Verbilligungen und Neueinführungen angepriesen werden. Wenn man öfter auf die Schäden der verschiedenen Massenerzeugnisse im Tapeziergewerbe aufmerksam machen und das Publikum über die sogenannten billigen Polstersachen, auf gut deutsch gesagt: ganz minderwertige Schundarbeit, aufklären würde, dann könnten, so erklärte er, diese Wirtschafts- und Volksschädlinge nicht so groß werden. Wir sehen, wie weit es mit unserem Beruf durch die wie Pilze aus der Erde geschossenen Polster-, Möbel- und Matratzenfabriken gekommen ist. Eine ganz neue Erscheinung sind aber die in Massen hergestellten Couchs aus alten, oft ekelerregenden, mangelhaft desinfizierten Federmatratzen, die eine gesundheitliche Gefahr bedeuten und hauptsächlich von den ärmeren Volksgenossen gekauft werden, da sie billig sind. Betrogen ist dabei der kleine Mann, der arme Volksgenosse, welcher sich das Geld vom Munde abgedarbt hat. Nicht zu beschreibender verkommener Polsterabfall und Müll ist in neue Polstermöbel verwendet worden, die durch Straßenhändler an den Mann gebracht werden, um dann nach kurzem Gebrauch in der Wohnung dem Schrebergarten und endlich dem Ofen zugeführt zu werden. Es wäre zu wünschen, daß diese Schädlinge schnellstens aus dem Wirtschaftsleben ausgeschaltet werden.

Leider seien auch in den eigenen Reihen solche „Mitmacher", denen man vorläufig leider den Betrieb noch nicht schließen könne. Auch die Altwarengeschäfte vermehrten sich zu einer Plage, denn jedes solcher Geschäfte führe alte und neue Polsterwaren. Auch hier müsse Einhalt geboten werden. In scharfen Worten wandte sich der Redner gegen die sogenannten Kollegen, die Schundarbeit ausführen. Auch diese Leute sind eine Plage für den Beruf und die Wirtschaft. Diese Existenzen ohne jegliche Standesehre müßten ebenfalls aus dem Wirtschaftsprozeß ausgeschaltet werden.

Jede Wertarbeit ist immer noch billiger als die billige Massenware.

Darum kann vor billiger Massenware nicht genug gewarnt werden, damit der ordentlich gelernte Handwerker wieder dazu kommt, seine Güteware an den Mann zu bringen und Gehilfen beschäftigen zu können.

Der Reichsinnungsverband mit seiner bewährten Leitung läßt nichts unversucht, dem ehrlichen Handwerker seinen alten Platz an der Sonne wieder zu erkämpfen. Das wird auch durch Einführung der Handwerkerkarte in Verbindung mit dem Gütezeichen, die beide in nächster Zeit jedem ehrbaren Handwerker zugänglich gemacht werden, nach außen kenntlich, um dem Kunden eine Sicherheit für handwerkliche Wertarbeit zu bieten. Ebenso finden ständig, vom Landesverband veranstaltet, Kurse statt zur Weiterbildung von Meistern und Gehilfen unter der bewährten Leitung des Innungsmeisters und Fachlehrers Ed. Wiegand.

Jeder Volksgenosse ersieht hieraus, daß nichts versäumt wird, dem Käufer für sein Geld Wertarbeit zukommen zu lassen. Es ist daher eines jeden Pflicht, den Aufbau unseres deutschen Vaterlandes zu unterstützen. Darum: „Deine Hand dem Handwerk".

Mannheimer SPD-Kuriere vor dem Volksgerichtshof

Berlin, 28. Februar.

Nach zweitägiger Verhandlung verkündete der Volksgerichtshof am Mittwoch abend das Urteil gegen vier ehemalige der SPD angehörige Angeklagte aus Mannheim. Den Kernpunkt der Anklage bildete eine am 22. 7. 1933 — acht Tage nach dem Verbot der SPD — unternommene Autofahrt ins Saargebiet, bei der ein hochverräterisches Flugblatt über die Grenze geschafft wurde. Durch die Hände der Angeklagten ging dann später auch noch eine aus dem Ausland eingeführte Broschüre, die hochverräterische Ausführungen enthielt.

Wenn der Senat auch die hochverräterische Anklage fallen ließ, so gelangte er doch zu der Ueberzeugung, daß der 31jährige Karl Kiesel und der 36jährige Wilhelm Papst sich bewußt waren, durch die Versendung des Manuskripts den organisatorischen Zusammenhalt der verbotenen SPD zu fördern. Neben diesem Verbrechen gegen das Parteiverbotsgesetz kam bei Kiesel auch noch ein Vergehen gegen weitere Reichs- und badische Landesgesetze hinzu. Kiesel erhielt ein Jahr drei Monate Gefängnis, auf die ein Jahr der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet wird. Papst wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Seine Strafe gilt aber durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Gegen einen weiteren Angeklagten wurde das Verfahren eingestellt, während der vierte Angeklagte freigesprochen wurde.

Der Film in der Schule

Der Lehrmittelbeitrag der Arbeitslosen und Kinderreichen

Vor einigen Monaten hat der Reichsunterrichtsminister die Reichsstelle für den Unterrichtsfilm in Berlin beauftragt, alle deutschen Schulen nicht nur mit einem Schmalfilmgerät zu versorgen, sondern auch die dazu notwendigen Lehrfilme zu schaffen. Die Reichsstelle hat bereits 2000 Vorführgeräte und über 6000 Filmkopien über die Bildstellen an die Schulen verteilt. Zur Aufbringung der Kosten sind alle Kinder verpflichtet und zahlen monatlich zehn Pfennig als Lehrmittelbeitrag.

Jetzt sind, wie die „Berliner Börsenzeitung" meldet, bei der Erhebung des Lehrmittelbeitrages insofern Erleichterungen eingetreten, als die Kinder aller Arbeitslosen und alle dritten Kinder einer Familie von der Zahlung einer Gebühr von 10 Pfennig befreit sind. Ferner sind besondere Erleichterungen für kinderreiche Familien verfügt. Diese haben nur für das erste Kind einen vierteljährlichen Beitrag von 20 Pfennig zu entrichten. Als Kinder werden Familienmitglieder gerechnet, die allgemein bildende Schulen, Berufsschulen und Hochschulen besuchen und ebenso solche, die noch nicht schulpflichtig sind.

Der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm ist jetzt auch eine Hochschulabteilung angegliedert worden, die die Planmäßigkeit der Herstellung von Hochschulfilmen und deren Auswertung an den Hochschulen gewährleistet und für den internationalen Austausch dieser Filme zum Nutzen der Wissenschaft sorgt.

Wozu Arbeitsbuch?

Mit der Einführung des Arbeitsbuches geht die Reichsregierung einen Schritt weiter auf dem Wege zur Sicherung eines planmäßigen Arbeitseinsatzes, den sie schon mit dem Erlaß des Arbeitseinsatzgesetzes vom 15. Mai 1934 und der Verordnung über die Verteilung von Arbeitskräften vom 10. August 1934 beschritten hatte. Das Arbeitsbuch wird als amtlicher Ausweis über die Berufsausbildung und die berufliche Entwicklung der Arbeiter und Angestellten dienen, der es erleichtern soll, in der Wirtschaft den richtigen Mann an den richtigen Platz zu stellen, den Zudrang zu überfüllten Berufen und die Landflucht abzudrosseln und Schwarzarbeit zu verhindern. Durch das neue Gesetz wird der Reichsarbeitsminister ermächtigt, das Arbeitsbuch vom 1. April an allmählich einzuführen. Späterhin wird kein Arbeiter oder Angestellter mehr beschäftigt werden dürfen, der nicht im Besitz des für ihn vorgeschriebenen Arbeitsbuches ist. Die Arbeitsbücher werden von den Arbeitsämtern ausgestellt. Anderen Stellen ist die Ausstellung von Arbeitsbüchern oder ähnlichen Ausweisen, von denen die Einstellung als Arbeiter oder Angestellter oder eine Bevorzugung bei der Einstellung abhängen soll, vom 1. April an bei Strafe untersagt. Ausnahmen gelten nur für solche Ausweise, die wie der Arbeitsdienstpaß auf Grund besonderer gesetzlicher Bestimmungen eingeführt sind. Leistungszeugnisse werden von dem Verbot selbstverständlich nicht erfaßt.

Hinweis

Friedrichspark greift ein! Die beiden letzten großen Ereignisse im Friedrichspark stehen bevor. Am Fastnacht-Sonntagabend der beliebte „Tanz für jedermann" und am Fastnacht-Dienstag der große Kehraus mit Tanz unter dem Motto „Fest der Feste". Gerade bei dieser Veranstaltung will sich der Friedrichspark von seiner großzügigen Seite zeigen. Ueberraschungen über Ueberraschungen wird es geben.

Tageskalender

Freitag, 1. März

Nationaltheater: „Die Meistersinger von Nürnberg", Oper von Richard Wagner, 18 Uhr.

Tanz: Kabarett Libelle, Lukenhaus, Kaffee Vaterland.

Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).

Lichtspiele: Universum: „Winternachtstraum". — Alhambra: „Die Katz im Sack". — Schauburg: „Der Vetter aus Dingsda". — Palast: „Gold". — Capitol: „Rosen aus dem Süden". — Scala: „Regine".

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr. Sonderausstellung: Deutsche Künstler-Wettbewerbe.

Mannheimer Kunstverein L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.

Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 17 bis 19 Uhr.

Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr; Lesesäle von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.

Städtische Musikbücherei L 2, 9: Geöffnet von 11 bis 13 und von 16 bis 19 Uhr.

Städtische Bücher- und Lesehalle: Buchausgabe 10.30 bis 12 und 16 bis 19 Uhr; Lesehalle geöffnet von 10.30 bis 13 und 16.30 bis 21 Uhr.

Mädchenheim, Weidenstraße 16: Geöffnet von 14 bis 19 Uhr.

Jugendbücherei R 7, 46: Geöffnet von 15 bis 17 Uhr.

Was hören wir?

Samstag, 2. März

Reichssender Stuttgart

7.00: Frühkonzert. — 8.35: Schallplatten. — 10.15: Sendepause. — 10.45: Musiken. — 11.00: Serenade für Gitarre und Violoncello. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.15: Schallplatten. — 14.15: Hoch die schöne Faschingszeit (Schallplatten). — 15.30: Die Brücke, Hörspiel. — 18.00: Nachmittagskonzert. — 18.00: Tonbericht der Woche. — 18.30: Tanzmusik. — 19.45: Viertelstunde Humor (Schallpl.). — 20.10: Humor, Klamauk und Frohsinn. — 22.30: Aus Holzmaden: Internationales Schirennen. — 22.35: Tanzmusik (Schallpl.). — 23.00: Konfetti und Knallbonbons. — 24.00: Nachtmusik (Schallpl.).

Deutschlandsender

6.30: Frohes Schallplattenkonzert. — 10.15: Kinderfunkspiele. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Wirtschaft meldet. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00: Kleines Zwischenspiel (Schallpl.). — 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei. — 15.15: Mädelbastelstunde. — 15.45: Wirtschaftswochenschau. — 16.00: Froher Samstag-Nachmittag. — 18.00: Sportwochenschau. — 18.30: Zeitfunk. — 19.00: Funkbrettl (Schallpl.). — 19.45: Gespräche aus unserer Zeit. — 20.10: Humor, Klamauk und Frohsinn. — 23.00: Tanzmusik.

An die Mannemer Bobbe!

Vom Karnevals-Ausschuß wird uns geschrieben:

Heute wenden wir uns an die erwachsene weibliche Jugend, die wir sonst als Fräulein anzusprechen pflegen; aber wir haben nun mal Karneval, und da ist es schon am Platze, eine ganz volkstümliche Bezeichnung zu wählen. Wer so im Glücksgefühl der Bewunderung eine junge Mannheimerin betrachtet, denkt und sagt sich im stillen: „Was is des doch fore schoene Bobb." Ja, die Mannemer Bobbe sind nicht nur wegen ihrer Lustigkeit, nein auch wegen ihrer Schönheit weit und breit geschätzt. Deshalb ist es ganz richtig, wenn wir heute frank heraus von den „Mannemer Bobbe" sprechen, die es eben anderswo in dieser Aufmachung nicht gibt. Können wir uns irgend eine Veranstaltung ohne unsere Bobbe denken? Wenn dies schon als unmöglich zugestanden wird, dann wäre der kommende Karnevalszug am Sonntag ohne sie eine mißglückte Festlichkeit. Wir wollen euch Mannemer Mädle im Zug sehen, wir wollen eure lachenden Gesichter bewundern, wir wollen euch zu Fuß oder zu Wagen zujubeln. Deshalb, Mannemer Bobbe, steckt euch in Maskenkostüme, wie ihr sie auf den Maskenbällen getragen habt, und nehmt teil am Karnevalszug. Die Zugordner übernehmen die Eingliederung in die richtige Gruppe. Tragt mit dazu bei, daß Mannheim eine echte Karnevalsstadt wird. Eine Freundin sage es der anderen. Kommt, euch und allen andern zur Freude!

Und nun

ein Wort an die männliche Jugend

und an alle die, die sich immer noch jung fühlen, von denen wir behaupten, daß der Humor noch lange nicht eingerostet ist. Es gab eine Zeit, in der der hohe Stehkragen und die Schnurrbartbinde der Inbegriff alles Denkens unserer jungen Herren waren. Gott sei Dank, daß diese Zeit vorüber ist. Man denkt heute vernünftiger. Aber gerade zu dieser Vernünftigkeit gehört es auch, einmal die Welt auf den Kopf zu stellen, lustig zu sein in einer Form, wie dies das ganze übrige Jahr nicht möglich ist. Deshalb ergeht auch an die „Herren der Schöpfung" der Ruf: Hinein in den Mannheimer Karnevalszug! Hurra, der 300 000ste Mannemer ist da!

Rosenmontagsfeuerwerk am Friedrichsplatz

Der Karnevalsausschuß veranstaltet am Fastnachtmontag, wie im vergangenen Jahr, ein großes Feuerwerk am Friedrichsplatz. Um 7.45 Uhr erfolgt der Aufmarsch der Karnevalsgarden vom Schloßhof durch die Breite Straße — Planken nach dem Friedrichsplatz. Hier wird um 8.11 Uhr ein Fackelreigen aufgeführt mit Huldigung vor dem Prinzenpaar und Konzert. Anschließend beginnt das große Höhenfeuerwerk. Während der Veranstaltung sind sämtliche Zugangsstraßen zum Friedrichsplatz polizeilich abgesperrt. Auf jeder Straße befinden sich Durchlaßstellen, an denen die Zuschauer gegen Entrichtung von 10 Pfg. eingelassen werden.

Polizeibericht vom 28. Februar

Folgen der Trunkenheit. In vergangener Nacht stürzte in Käfertal-Süd ein betrunkener Radfahrer und blieb bewußtlos liegen. Er hatte erhebliche Verletzungen erlitten und wurde in das städt. Krankenhaus gebracht.

Verkehrsunfall. Den rechten Knöchel brach ein Radfahrer, der gestern nachmittag auf der Brücke an der Kammerschleuse durch eigene Unvorsichtigkeit mit einem Lastzug zusammenstieß und stürzte. Auch dieser Verletzte wurde in das städt. Krankenhaus gebracht.

Verkehrsprüfung. Bei einer gestern nachmittag auf der Relaisstraße vorgenommenen Prüfung des Kraftfahrzeugverkehrs wurden 6 Führer von Lastkraftwagen angezeigt und 10 Kraftfahrzeuge wegen verschiedener technischer Mängel beanstandet.

Entwendet wurden anfangs Februar aus einem Lagerplatz in K 7 ein rotgestrichener Handwagen mit eingebrannten Buchstaben F. u. S., auf den Seitenbrettern mit weißer Oelfarbe ebenfalls F. u. S. gezeichnet; am 24. Februar aus einer Wirtschaft in Neckarau ein schwarzgrauer Herrenmantel, zweireihig mit Rückenspange und schwarzem Futter.

Gedok spielt Wanderbühne

Die Gedok lud gestern zu einem Bunten Abend im Silbersaal des Palast-Hotels ein. Es sollte „Wanderbühne" gespielt werden: Frau Petsch-Krapp war Führer des Trupps. Sagte offiziell im Schaubudenstil und inoffiziell auf sächsisch an. Theaterdirektor war Friedel Dann, die im Parkett saß und gutmütig alles über sich ergehen ließ. Ganz programmgemäß klappte so vieles nicht, so daß selbst Strieße verzweifelt wäre; die Musik setzte nicht richtig ein, die Noten wurden vertauscht, eine Athletin genierte sich, eine Sängerin war stockheiser; der letzteren zu helfen stieg Frl. Direktorin Dannora selber auf die Bühne und sang die berühmte Geschichte „Ach Joli, was sind die Männer dumm" und anderes, vollkommen honorar- und hustenfrei mit Applaus. Jedermann hatte sich tolle Bühnennamen zugelegt, Anja Dittler hieß „Anita di Ther" oder Ellen Fritz hieß „Fritzi Salami".

Also rollte mit viel Hindernissen und schiefmäulig sich herumflegelnden Bühnenhelfern ein längliches Programm ab. Die kleine Ella Fritz spielte finnfinnig und gefühlvoll Sarasate und betätigte sich später auf 10 Instrumenten von der singenden Säge bis zum geigenden Besen. Anja Dittler besorgte „Spitzentanz" und ihre wundervoll augenklimpernde „Vorstadttänzerin", Bianca Rogge tanzte russisch und „Porzellanjunge", Inge Ziegler hatte eine entzückende Studie „Lachgesichten", und alle drei zusammen glänzten als „3 Spiralis", die aus dem Gladiatorenmarsch allerhand tragikomische Effekte herausholten. Frau Wetzin-Lenner sang humorvoll Lieder zur Laute wie „Tanzstundenkränzchen" oder ein „Altes Spottlied", Tilla Gramm war „Schnellmaler" und besonders viel bejubelte „Schwergewichtlerin", Anneliese Müller zeigte die Eurhythmie von der Tonseite nach Corelli, von der Sprechseite nach Morgenstern, in beiden Fällen von der angenehmen Seite durch Frau Pilz rezitatorisch unterstützt. Erna Barknecht sang Mignon mit Schmelz, Erna Meyer deutete als verschleierte Pythia die Zukunft. Tilly Hock entwickelte allerhand Geschicklichkeit auf dem Flügel mit der Nummer „Das verrückte Klavier", und schließlich durfte Frau Petsch-Krapp als Ansagerin auch mal rezitieren. Die Musik, die viel zu tun hatte, wurde bestens von einem Trio mit Tilly Hock am Klavier besorgt, wobei man sich allerdings zweier Herren für Geige und Cello bediente.

Der Silbersaal war gesteckt voll und Frau Vogel-Zimmermann, die rührige Vereinsleiterin, hatte alle Hände voll zu tun, alle Gäste unterzubringen, die sich angenehm unterhalten fühlten. Dr. Hr.

Propeller übern Paradies

In Wolkenhöhen von Amsterdam nach Batavia / Ein Flug in den leuchtenden Orient von Erwin Berghaus

30

Zahlreicher aber als die trotzdem lächerlich schwarzen Fräcke sind die Uniformen der holländischen Kolonialoffiziere, die mit ihren Damen, ebenfalls in Gala, erscheinen. Der braune Zeremonienmeister stellt vor, wobei wir übrigens deutsche adlige Namen hören, man flüstert mit höflichen Aha und Oh. Irgendwo klingen die Zupf- und Schlagzeuglaute einer diskreten Gamelankapelle — aber nur für ein paar Minuten: dann wird das plötzlich ausgelöscht von einem Militärmarsch, der seine tönenden Trümpfe in die Nacht schmettert. Achtung!.... Ueber den Platz vor der Freitreppe rollt ein Auto — ein goldenes Sonnenschirmchen, Zeichen der Herrscherwürde, am Kühler. Es tritt auf Mankonegoro VII., Fürst von Solo, der sich im Schmuck seines Waffenrocks von einem Flügel seines Palastes zum andern fahren ließ, nebst Gemahlin. Einheimische Soldaten präsentieren; an sich sind sie von den niederländisch-indischen nicht zu unterscheiden, auf den Kragen aber hat man ihnen ein MN. gestickt: sie gehören zu Mankonegoros „eigenem Heer". Man verneigt sich, der zierliche Fürst und die Frau lächeln... Tschingderassa bumm — ein Wagen diesmal, dem sieben Reiter nachgaloppieren. Jetzt ist die Hauptperson da: ein militärischer Oberbefehlshaber, General, Exzellenz, der, nach Europa berufen, sich vom Landesfürsten zu verabschieden gedenkt. Das ist nämlich der Sinn dieses Abends.

Es ist ein Abend, dessentwegen man nicht in die Tropen zu reisen brauchte. Steif wie die zementenen Frackbrüste der höheren Beamten, funkelnd wie die Ordensbrüste der höheren Offiziere. Einen Orden übrigens überreicht nach beendeter Defiliercour die Exzellenz dem Fürsten. Den Darbietungen einer Tänzergruppe sieht von den Plüschsesselinhabern — sie sitzen da still und verinnerlicht wie in einer Kirche — kaum jemand zu. Und dann wird der nicht sehr kurzweilige Film, durch den eine in Europa längst abgelebte höfische Epoche gespenstert, sozusagen rückwärts gedreht: wieder Defiliercour, geflüsterte Verbindlichkeiten, sieben Reiter preschen hinter einer Limousine in die Nacht — in Richtung des Sultanhofs, wo nun der gleiche offizielle Akt sich programmäßig vollziehen wird.

Mankonegoros Tänzerinnen

Ich will den Abend nicht weiter schildern und mich dafür der Erinnerung an den darauffolgenden freuen, an dem wir Deutsche, mein Freund der Bildhauer und ich, zum zweitenmal Mankonegoros Gäste waren. „Aber diesmal ungeniert", hatte er gebeten. „Ich möchte Ihnen meine Tänzerinnen zeigen."

Die Plüschdekoration vom gestrigen Schauspiel hat man in den Schatten geschoben und ein paar behaglichere Sitzgelegenheiten ans Licht gerückt. Keine Pauken und Trompeten mehr, doch das Gamelanorchester in ganz großer Besetzung. Die Musikanten hocken zwar grau in der Dämmerung, ich schätze sie auf über fünfzig, und fern hinter ihnen, da offenbar, wo dieser Saal ohne Wände zu Ende ist, Volk von Solo. Trotzdem ist hier heute etwas wie ein Familienabend. Die Untertanen nehmen aus ihrem dunkeln Abseits, Kopf an Kopf gedrängt, daran teil. Der Fürst, heute im bequemen Sarong, sitzt da mit uns im Kreis seiner nächsten Umgebung. Einen kleinen Enkel hat er vorhin zu Bett geschickt. Das Kind verabschiedete sich mit einem devoten Gruß. Die Fürstin, im Schaukelstuhl wippend, blickt dem Jungen lächelnd nach. Manche unter den weißen Damen, gestern, hätte Grund gehabt, neidisch zu sein auf die braune Schönheit. Auch ohne die fließende Seide ihres fast nahtlosen Gewandes würde man sie in Europa zur „Miß Java" krönen. Sie ist eine Sultanstochter und hat 69 Geschwister. Mankonegoro übrigens, da ich gerade bei den Zahlen bin, hat zwei Frauen, vier „dürfte" er haben, und außerdem natürlich — aber darüber liegt ein Schleier; ich wüßte nicht, warum ich ihn lüften sollte. Die Fürstin hat meine Kamera entdeckt. „Photographieren Sie gleich farbig?" fragt sie, während sie ihre goldenen Pantöffelchen neben den Schaukelstuhl stellt.

Zu meiner Linken sitzt noch eine andere Dame: ein hellbraunes Fräulein Doktor. Eine junge Medizinerin, Fräulein Surin, die sich an einem wissenschaftlichen Institut in Surabaja das Diplom erwarb. Das ist unter Javanerinnen noch eine Seltenheit, zumal man dazu schon eine Zeit der Praxis hinter sich haben muß. In Solo war die einheimische Aerztin doppelt willkommen, sowohl im Bereich Mankonegoros wie in Kraton, drüben, dem Sultanspalast des Susuhunan. An diesen Höfen, wo es von Frauen wimmelt, werden nämlich Aerzte, insbesondere weiße, nicht gern gesehen. „Es gibt da Geheimnisse", sagt Fräulein Doktor stolz auf ihre noch ziemlich frische Würde, „die einen Mann nichts angehen. Den Fürsten selber natürlich ausgenommen!"

Auch zwei Neffen unseres Herrschers sind anwesend. Der eine malt farbenfroh. Der andere, den ich ebenfalls frage, womit er sich beschäftige, versteht mich zuerst nicht recht. Oh, meint er dann plötzlich erleuchtet, er reite gute Pferde. Aber auch Tänzerinnenvollblut interessiert ihn. Und schließlich ist da ein Schriftsteller von Beruf: Noto Soeroto. Ein Javaner aus diesem Fürstenland, der dann allerdings lange Jahre in Holland lebte. Ueber den mit ihm verwandten Fürsten, an dessen Hof er seinen Urlaub verbringt, schrieb er ein Buch. Er lobt und liebt ihn, der aus eigener Kraft Holländisch gelernt, der in Leyden studiert habe und in vielem genial sei.

Plötzlich ist Mankonegoro aufgestanden. Die Tänzerinnen!.... Gestern, als kaum jemand von den „Offiziellen" hinsah, waren an deren Stelle Tänzer. Männer mit bemalten Wangen und angeklebtem schwarzen Schnurrbart; mit einem schwanenartigen Geflügel, das den Oberarm umklammert hielt, mit Schärpen, Bändern, weißen Blütenketten geschmückte sonderbare Männer: sie spielten Frauenrollen. Heute sind es — das muß hier immer verkehrt sein — Frauen in Männerrollen. Es ist das berühmte, von Mankonegoro selbst gedrillte, weibliche Ensemble. Gelegentlich dürfen die Mädchen auch ein Gastspiel geben in andern vornehmen Häusern; sie sollen demnächst bei einem Hochzeitsfest in Djokjacarta auftreten, zum höheren Ruhm ihres fürstlichen Regisseurs.

Diesen Abend ist Probe. Die Gamelankapelle gab das Stichwort; in ihrer Dämmerung musiziert sie, und die Mädchen, von denen meist nur wenige auf der beleuchteten Parkettfläche erscheinen, beginnen mit der Arbeit. Sie tanzen nicht nur, ab und zu singen sie auch und schauspielern stumm. Es ist eine Art Tanzoper in historischen Kostümen, ein Fragment aus einem Riesenwerk der javanischen Ueberlieferung; ganz aufgeführt würde es drei Abende zu fünf Stunden dauern. Was in diesen fünfzehn Stunden, von denen wir einige erleben, geschieht, ist nicht viel. Es geht um den Kampf zwischen zwei Fürsten. Edel und beherrscht ist der eine, haltlos, naturhaft ungebändigt der andere. „Autoritäres" und „Freisinniges" ringt um die Macht: die Linie, die unsere Erde menschlich, politisch und weltanschaulich in zwei Hälften teilt, läuft auch mitten durch dieses Stück. Für westliche Augen und Ohren aber vollzieht sich da ein schwermütiges Traumgeschehen — ohne Leben im Sinn von Lebendigkeit. Jede natürlich-temperamentvolle Regung wird eilends wegstilisiert, Anmut in Grazie verwandelt, Geschmeidigkeit in Grandezza.

Immer wieder greift Mankonegoro ein. So wie er sich erhebt oder auch nur den Finger lüpft, hält die Welt den Atem an. Die Menschen und die Instrumente in dem ungeheuern Saal schweigen; wie in einem Film, der plötzlich einen Knacks hat, erstarren die Tänzerinnen mitten in ihrer Gebärde, und verharren so, bis der Gebieter kommt. Manchmal verbessert er mit einem Wink ihre Haltung, manchmal gibt er auch nur den Dienern ein Zeichen. Dann wird im Dunkeln des Hintergrundes ein brauner Aufpasser sichtbar, der da lauernd am Boden hockt. Ehe er startet, legt er die flachen Hände zueinander und hebt sie in des Fürsten Richtung bis vor die Augen. Entschuldige, scheint dieser Gruß zu besagen, daß ich geboren bin. Darauf rutscht er buchstäblich auf den Knien zu den in ihrer Pose vereisten Mädchen, denen er einen umgestülpten Miederzipfel zurechtzupft oder eine abgefallene Papierblume wieder ansteckt. Während er, Front zum Fürsten, zurückrutscht und im Schatten erlischt, läuft der tönende Zeitlupenfilm weiter.

Andere dieser schemenhaften Diener umschleichen uns mit Bonbonnieren, mit Kristallkaraffen voll bunter Flüssigkeit. Auch etwas Pfannkuchenartiges mit süßer Soße gibt es, in einer großen Schüssel für die Gäste und die Fürstin; dem Fürsten selber servieren sie's aus einer kleinen Extraschüssel. Es beglückt ihn, daß wir seine Tänzerinnen nicht nur schön finden, sondern auch begabt.

Blinde, Krüppel und Zwerge als Hofstaat

Der javanische Schriftsteller hat einen kleinen Fächer aus der Brusttasche gezogen; nicht um sich Kühlung zuzufächeln — er will nur vorübergehend seinen Mund verbergen. Wir haben uns mit einem Blick verschworen; wir wollen etwas im Schatten spazierengehen, da, wo die Kronleuchter nicht so funkeln. Vielleicht hat er auch den Tänzerinnen, die nicht gerade im Bann- und Lichtkreis des Fürsten arbeiten, etwas Wichtiges mitzuteilen. Und ich möchte die Musikanten mal aus der Nähe sehen. Warum sie da nur im Halbdunkel hocken? „Weil sie keine Noten brauchen und die ganze fünfzehn Stunden lange Partitur, die ihnen viel Improvisationsfreiheit läßt, im Kopf haben. Und dann", sagt Noto Soeroto leise, „sind ja auch viele blind"... Ich bin erschrocken. Plötzlich sehe ich sie da am Boden kauern, die Finger am Instrument: lauter Jünglinge und Greise mit erloschenen Augen.

Wer wissen will, was es mit denen, für die es hier im Schatten ebenso hell ist wie drüben unterm tausendkerzigen Kronleuchter, auf sich hat, der erhält vielerlei Antworten. Eine etwas romantische sagt, daß Musikanten nicht sehen dürften, was sich in der Intimität des Fürsten, dem sie aufspielen, begibt; ihre Augen könnten sonst leicht begehrlich werden. Und eine andere, die wohl der Wirklichkeit näherkommt: es gelte von altersher der wohltätige Brauch, die zur Arbeit auf den Reisfeldern untauglichen Blinden beim Gamelanorchester zu beschäftigen. Ueberdies seien oft gerade die, denen die Sonne dunkel scheint, im Gehör „erleuchtet".

(Fortsetzung folgt.)

** **Mannheims Sänger bei den Saarfeiern.** Der Sängerkreisführer gibt bekannt: Die Sänger des Stadtgebiets nehmen an den Feiern der Ortsgruppen der NSDAP teil, in denen sie wohnen, sofern nicht eine geschlossene Teilnahme von Vereinen vereinbart ist. Die mit der Führung der Sänger in den einzelnen Ortsgruppen Beauftragten müssen sich sofort mit der betreffenden Ortsgruppenleitung in Verbindung setzen, um die nötigen Anweisungen zu erhalten. Die Sänger erscheinen im Sängeranzug.

** **Die Herrichtung der Speyerer Straße** zwischen Neckarauer Straße und Waldpark ist jetzt ernsthaft in Angriff genommen worden, nachdem die Erdarbeiten zwischen der Steubenstraße und dem Waldpark zum Abschluß gekommen sind. Der mittlere Streifen, der die beiden Fahrbahnen der Speyerer Straße trennen wird, wurde mit Platanen bepflanzt und zwar doppelseitig, so daß sich hier später einmal auf der ganzen Länge ein schöner Baumweg ausdehnen wird. Sobald es die Verhältnisse zulassen, baut man auch die südliche Straßenseite aus, die bis jetzt nur von der Neckarauer Straße bis zum Beginn des Neubaugebietes befahrbar ist.

** **Venezianische Nacht im Ruderclub.** Im Zeichen des Faschings versetzte der Mannheimer Ruder-Club seine Mitglieder in die märchenhafte Lagunenstadt. Der große Festsaal des Bootshauses war in den Innenhof eines venezianischen Palastes verwandelt. Das Licht bunter Lampions spielte um die hohen Säulengänge aus weißem Marmor, die träumerische Nischen boten; Orientteppiche zierten die Brüstungen und Wände. Drei große Rundbogen, von gelben Mimosen und violetten Glyzinien umrankt, führten zu der weiten Loggia mit ihrem Blick auf den Canale Grande, den prächtige Paläste umsäumen, kühne Brücken überwölben und zierliche Gondeln beleben. Von hier aus gelangte man zu einem weiteren Raum, der zu einer träumerischen Rosenlaube ausgestaltet war. Durch weißes Gitter glühten die dunklen Dolden der blühenden Rosen im milden Licht des Mondes, der aus weiter Ferne silbern glänzte. Die Stimmung einer südlichen Nacht zog die zahlreich erschienenen Mitglieder sofort in ihren Bann und es entwickelte sich ein buntes Maskentreiben, das bis in die Morgenstunden dauerte.

** **„Flora", Verein der Blumenfreunde Mannheim.** Auf der ersten Mitgliederversammlung im neuen Vereinsjahr im großen Saale der Liedertafel sprach nach Begrüßungsworten des Vereinsführers Hans Illhardt Parkdirektor Henkel über „Die Aufnahme des Wassers durch die Wurzel und deren Bedeutung". Nach der näheren Beschreibung der Wurzelspitze, des aufnahmefähigen Teiles der Wurzel, erklärte der Redner in anschaulicher Weise den Vorgang der Wasseraufnahme sowie die Aufnahme der im Wasser gelösten Stoffe durch die Membran der Wurzelhaare. Die Weiterleitung des Wassers geschieht durch den Säfteaustausch, der darauf beruht, daß sich die einzelnen Salzteilchen immer gleichmäßig zu verteilen suchen. Das von den feinen Wurzelhärchen aufgenommene Wasser wandert durch die Wurzel zum Stamm in die Aeste, Zweige, Triebspitzen und Blätter. Das überschüssige Wasser dagegen wird durch die unzähligen Spaltöffnungen der Blätter ausgeschieden, es verdunstet. Diese Verdunstung aus den Pflanzen ist für die Regenbildung und für die Fruchtbarkeit eines Landes äußerst wichtig. Bei der Verlosung von Pflanzen, die jedem etwas brachte, hob der Vereinsführer hervor, daß die blühenden Pflanzen nicht zu warm gestellt werden dürfen. Richtiges Begießen sei auch bei den Grünpflanzen angebracht. Das Verkopfen der Zimmerpflanzen sei zurückzustellen bis Mitte oder Ende März. Die Mitglieder erhielten prächtig blühende Azaleen, Primeln, Hyazinthen, Tulpen, Araukarien, Asparagus und Dracaena.

* **Heidelberg,** 28. Febr. Im Stadtwald wurde der frühere Verwalter eines städtischen Heimes erhängt aufgefunden.

-a- **Weinheim,** 27. Febr. Kurz nach ihrem 91. Geburtstag ist die Mutter unseres einheimischen Arztes Dr. Dünow, die Rechnungsratswitwe Maria Dünow, gestorben. Bis in ihr hohes Alter hinein war sie geistig noch sehr rege.

Halte immer daran fest: jeden Abend Chlorodont!

Achtung Krankenversicherte!

Von der Allgemeinen Ortskrankenkasse Mannheim wird uns mitgeteilt:

„Nach der Krankenordnung haben die Versicherten das Vorliegen von Arbeitsunfähigkeit unverzüglich, spätestens am Tage nach der Feststellung durch den behandelnden Arzt, unter Vorlegung der Bescheinigung des Arztes zu melden.

Die Reichsversicherungsordnung bestimmt, daß der Anspruch auf Krankengeld bis zum Tage der Meldung der Arbeitsunfähigkeit ruht, wenn der Krankenkasse die Meldung nicht spätestens binnen einer Woche nach Beginn der Arbeitsunfähigkeit erstattet wird. Diese Bestimmung ist zwingender Natur. Das heißt, die Krankenkasse darf bei Ueberschreitung der Meldefrist Krankengeld für die rückliegende Zeit auch dann nicht zahlen, wenn die Arbeitsunfähigkeit außer Zweifel steht. Es hat also jede verspätete Krankmeldung den Krankengeldanspruchsverlust zur Folge, so z. B. auch, wenn die Meldung von Beauftragten schuldhaft versäumt wurde oder wenn die durch die Post erstattete Meldung nicht oder nicht rechtzeitig bei der Krankenkasse eingeht, weshalb die sofortige Meldung und die Sorge dafür, daß sie bei der Krankenkasse auch eingeht, dringend geboten ist."

Natur und Technik

Vortrag in der Deutschen Schule

Der Redner des Abends, Prof. Dr. Giese von der Technischen Hochschule Stuttgart, der seine Ansichten in einer Vorneliz schon vorgestern formulierte, ist nichts weniger als ein spekulativer Theoretiker, sondern ein offener Kopf mit einer gewissen weltmännisch-aphoristischen Grundhaltung, der seine Beispiele — manchmal gewagte Beispiele — aus allen Wel teilen holt, und immer aktuell und interessant bleibt. Dabei natürlich von einem tiefen Ethos durchdrungen, den Sinn zu wecken für die „organische Technik", die naturverbunden bleibe. Immer sei zu fragen: wird das kreaturhafte Sein des Menschen wirklich unterstützt, sind die Urformen technischer Daseinshilfe und -ergänzung in Kleidung, Nahrung, Wohnung und Wehr (neuerdings mit etwas Stoff- und Kraftgewinnung verstärkt) wirklich durch den Lautsprecher berührt?

Da gibt es denn nach allen Seiten gewendet und betrachtet interessante Urteile genug. Man hat die Technik zu sehr sachlich und zu wenig schicksalhaft betrachtet. Die Technik kam in die Hände der Ingenieure und durch sie wieder wurde sie Dienerin der Wirtschaft. Die Technik führt nur zu einer scheinbaren Machtentwicklung. — Eine merkwürdige Erfahrung: die Brieftaube verfehlt den Weg, wenn sie in die Sendewellen des Rundfunks gerät. (Ueberhaupt: auf den Rundfunk fielen manche Hiebe.) — Die Technik setzt die Vitalität herab. Der Mensch ist seit dem Kriege größer geworden, was zurückzuführen ist auf die Umstellung der Lebensführung, die eine stärkere Einwirkung der Sonnenstrahlung ermöglichte (Sonnenbäder, leichte Kleidung usw.). Dieses Wachstum aber ist nicht organisch, sondern hypertrophisch. Dieser Mensch stirbt früher. (Die Lebensdauerstatistik sagt freilich das Gegenteil.) Daß Giese die technische Rationalisierung als die eigentliche Ursache der Arbeitslosigkeit ansieht, vermerkt sich am Rande.

Die Gefahren, in solchen Beispielen aufgezeigt, mahnen zur Besinnung. Die Technik soll ja nicht zerschlagen, sondern nur anders ausgerichtet werden und im Rahmen der aufgezählten Lebensnotwendigkeiten bleiben, wobei natürlich auf Kohlenhydrierung, bessere Verwaltung der Kraftquellen und dergleichen nicht verzichtet werden soll. Zwei Kardinalfragen sind überdies immer im Auge zu behalten: 1. Wie kann Technik Kultur werden, wie überwindet sie den reinen (amerikanischen) Quantitätswahn? 2. Wie können wir durchsetzen, daß die abendländische Verantwortung, die Verantwortung des weißen Mannes, nicht durchbrochen wird? Der Börsenmann verdient an den Erfindungen und weiß, „wie die Sache läuft." Ein Stummfilmstreifen, der auf Sumatra läuft, verdrängt das Schattenspiel und gibt den Malaien merkwürdige Vorstellungen von den Leidenschaften des weißen Mannes, der sich in Alkoholschmugglerfilmen aus dem Jahre 1935 zeigt. Der Japaner sieht den „Hitlerjungen Quex" und anschließend einen Film aus dem Sowjetparadies und denkt im stillen: der weiße Mann kann so oder auch so. Die Technik in der Hand der Japaner — wohl nur mechanische Imitation, aber zu welchen Preisen ... Und doch ist Japan nicht die Gefahr, sondern auf die Dauer immer: China.

Bei alledem handelt es sich nicht um die Technik allein; die Zeitenwende zieht größere Kreise. Aber hier liegen die Dinge klar zutage und werden doch am meisten übersehen. Wir wollen wieder dazu kommen, nichts als selbstverständlich zu nehmen, wollen uns wieder verwundern, wollen wieder Philosophen werden! Darin liegt letzten Endes die Verantwortung des weißen Mannes.

Also sprach der Professor an der Technischen Hochschule.

Dr. Hr.

Höher geht's nimmer!

Letzte Prunksitzung des Feuerio in der Libelle

Zum letzten Male vor den Hauptfaschingstagen versammelte der „Feuerio" gestern abend seine Getreuen. Wie vorauszusehen war, gestaltete sich der Ausflug aus der Haberecki-Stammburg in die „Libelle" zu einem großen Erfolg. Die Darbietungen entsprachen in Güte und Länge den verwöhntesten Anforderungen. Viel Abwechslung brachten die Künstler der „Libelle", für die, als die vierstündige Sitzung nach Mitternacht geschlossen wurde, noch ein dritter Teil vorgesehen war, der die Tanzpausen ausfüllte.

Ehrenpräsident Theo Schule[r],

der wieder mit zündender, witziger Schlagfertigkeit die Sitzung leitete, begrüßte nach dem feierlichen Einzug des Elferrats die Narrenschar, die die prächtig geschmückte „Libelle" bis auf den letzten Platz füllte, aufs herzlichste in Mannheims Schatzkästlein. Theo hatte diese Bezeichnung gewählt, weil man in diesen anheimelnden Räumen immer einen goldigen Schatz finden könne. Selbst das Finanzamt habe auf diese Zusammenkunft Rücksicht genommen, da für die Steuererklärung eine letzte Galgenfrist gewährt wurde. Ein Beweis dafür, daß dieser Behörde der Begriff „Dienst am Kunden" nicht unbekannt sei. Theo schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Ahoi! auf den vaterstädtischen Volkskarneval 1935.

Wer stieg in die Bütte?

Fritz Weinreich bewährte sich wieder als Eisbrecher. Sein Saargedicht, das nicht zeitgemäßer hätte sein können, schlug denn auch voll ein. Das gleiche ist von Lene Kamuf zu sagen, die als Bin-chen Knorzebach vor allem den Reichssender Stuttgart unter die kritische Lupe nahm und mit der Bekanntgabe des Tagesablaufes die manchmal allzu große schwäbische Einstellung der Sendeleitung geißelte. Der starke Beifall zeigte, daß die Zuhörer mit dieser Kritik durchaus einverstanden waren. Werner Veith, der als Ansager eine vorzügliche Figur machte, parierte als echter Schwabe sofort die mannemerischen Hiebe, indem er erwiderte, man solle doch bedenken, wie sich die Stuttgarter Sendedarbietungen ausnehmen würden, wenn man statt der schwäbischen die Berliner Mundart wählen würde. Da sei denn doch das Zuviel landsmännischer Genüsse das kleinere Uebel. Im zweiten Teil erzielte der Gerstekerl wieder einen Sondererfolg, wobei von neuem festgestellt werden konnte, daß diese Büttenkanone nur in einem kleineren Raume wirkt. Aufs angenehmste überrascht wurde die Narrengemeinde, die sich inzwischen in die gehobenste Stimmung hineingeschunkelt hatte, durch das Auftreten des Fremdenflügungskommissärs Josef Offenbach, der als Jockele aus Frankfurt so ausgezeichnet im Vortrag war, daß man selbst die ältesten Witze belachte. Pfefferminzl und Sterneguckern (Scherpf und Tochter aus Ludwigshafen) waren als streitbares Ehepaar, wie immer, unübertrefflich. Ihre Witze sind zwar manchmal recht derb, aber so urwüchsig, daß selbst diesmal in so ganz anderer Umgebung die Lachsalven nur so dröhnten.

Daß das Feuerio-Flora-Quartett mit zwei Liedern so stürmischen Beifall erzielte, daß „Hein mit dem Schifferklavier" wiederholt werden mußte, ist selbstverständlich.

Von den Libelle-Künstlern schoß Ridi Grün den Vogel ab.

Die fesche Vollblutwienerin wurde denn auch erst von der Bühne gelassen, als sie ihr Fiakerlied dreingegeben hatte. Zauberkünstler Arivan und Ansager Veith, der schwäbische Scherze meisterhaft vortrug, schlossen sich dieser Stimmungskanone würdig an. Die allgemeinen Lieder, die im Laufe des Abends gesungen wurden, waren von Fritz Weinreich, Theo Schuler und O. Treiber aus Oggersheim verfaßt. Für das vierte, das sich „Libellen-Walzer" betitelte, wurde Dir. Adolph, der Leiter unserer ausgezeichneten Kleinkunstbühne, mit der Ehrenmütze belohnt.

Der Ordensregen hat so gut wie aufgehört, da alle verdienten Persönlichkeiten bereits ausgezeichnet sind. Deshalb mußten sie sich, soweit sie vor dem hohen Elferrat erschienen, mit einem kräftigen Schluck aus dem Ehrenbecher begnügen. Eine Ausnahme machte Ehrenpräsident Schütz von der Ludwigshafener „Rheinschanze", dem Theo Schuler den Orden umhing, den er von der Mainzer Sitzung mitgebracht hatte, an der der Elferrat am Sonntag vollzählig teilnahm. Ehrenpräsident Schütz, der schon über vierzig Jahre in der vordersten Reihe der rheinischen Karnevalisten steht, erwiderte die Auszeichnung mit einer Ehrengabe. Theo Schuler und Vereinsführer Busch erhielten eine Flasche Wein und die übrigen Elferräte Pfälzer Tabak. Die Ueberreichung schloß mit einem Ahoi! auf den „Feuerio", den führenden Verein am Oberrhein, und die übrigen Narrengesellschaften. Die beiden reizenden Zeremonienmeisterinnen erhielten den wohlverdienten Marzipanorden. Lobend sei schließlich die Kapelle Will Marx erwähnt, die so unermüdlich und flott spielte, daß ihr Leiter ebenfalls mit dem Orden des Abends ausgezeichnet wurde. In seiner Schlußansprache wies Theo Schuler darauf hin, daß der „Feuerio" eine starke Stütze des vaterstädtischen Fremdenverkehrs sein will.

Sch.

Der Kurszettel der Hausfrau

Das Wetter ist angenehm, die Zufuhr groß, aber die Marktleute klagen nicht mit Unrecht darüber, daß die junge Hausfrau von gestern zu bequem sei, auf den Markt zu gehen. Dabei sind also die Eier billiger geworden: „Frische ab neun Pfennig" hallt es über den Platz. Der Blumenkohl ist noch so schön weiß, und die Butter dazu kostet die Welt nicht, noch weniger das Tomatenmark dazu, man muß es nur zubereiten können. Rosenkohl hat noch immer den charakteristischen Geschmack, und auch Lauch läßt sich so schön dämpfen. Man muß nur nicht zuviel des guten tun, dann wirds zu weich; nur keine Angst vor dem Zwiebelgeschmack! Schwarzwurzel, der gute Spargelersatz, muß auch nur rechtzeitig aus dem Topf gehoben werden, sonst ist er weich und hat das Aroma verloren. Die Salate halten sich; am Kopfsalat ist fast nichts wegzunehmen, und Endivien leuchtet frisch, gelb und krausköpfig zum Anbeißen. Und das alles am letzten Tage des Wintermonats Februar, man weiß nicht, wie gut man es hat mit der Auswahl!

Aepfel werden langsam knapper, aber noch sind die Haufen wohlgerundet und gelb und rötlich glänzen die Backen. Apfelsinen halten sich mit der kleinen Teuerung, die vor vierzehn Tagen nach der Kältewelle im Mittelmeer kommen mußte. Orangenmarmelade bleibt die klassische Marmelade, aber die Zubereitung ist mühselig und für den Anfänger Glückssache. Deutsche Nüsse immer noch da; man sollte beim Faschingstoben immer einen Haufen geschälte Ernüchterungsnüsse in der Tasche haben.

An Fischen sind die Hechte morgens schnell weg, es ist genau wie beim Fangen, man muß früh aufstehen, wenn man sie haben will. Sonst viel Karpfen und Brefem. Barben sind sogar 10 Pfg. billiger geworden. Ein Glück mit den vielen Flußfischen, besonders nächste Woche.

Die Blumenstände sind gut besetzt, Weidenkätzchen schon lange da, machen sich aber jetzt besonders gut, und auch sonst wird hier schon Frühling angekündigt mit Schneeglöckchen, Veilchen, Vergißmeinnicht. Doch wer sicher gehen will und etwas haltbares im Auge hat, der hält sich an die lustigen, farbigen Strohblumen, denen man nur eine weiße Manschette umzutun braucht, und schon ist man in Großmutters Zeiten. Honig für den Husten, Markten für den Kater, Tee für Magen, Rheuma und Herz — alles ist in reichlichen Mengen da und wahrlich nicht zu verachten. Ein reichbeschickter Markt, auch wenn manche Stände leer blieben.

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pfg. ermittelt: Kartoffeln 4—4,5, Salatkartoffeln 13—15, Wirsing 20—15, Weißkraut 10—12, Rotkraut 14—15, Blumenkohl, Stück 25 bis 80, Rosenkohl 25—28, Karotten, Bschl. 10—20, Gelbe Rüben 8—10, Rote Rüben 5—10, Spinat 15—20, Zwiebeln 18—20, Grünkohl 10—18, Schwarzwurzeln 20—30, Kopfsalat, Stück 15—25, Endivienfalat, Stück 15—25, Feldsalat 90—100, Oberkohlraben, Stück 5—10, Tomaten 35—36, Rettich, Stück 5—20, Meerrettich, Stück 10—25, Suppengrünes, Bschl. 5—8, Petersilie, Bschl. 5—6, Schnittlauch, Bschl. 6—8, Aepfel 15—35, Birnen 15—40, Zitronen, Stück 3—5, Orangen 18—25, Bananen, Stück 5—10, Süßrahmbutter 150—160, Landbutter 125—140, Weißer Käse 30, Eier, Stück 9—13,5, Hechte 120, Barben 70, Karpfen 90—100, Schleien 120, Bresem 50—60, Backfische 40, Kabeljau 25—40, Schellfische 30 bis 35, Goldbarsch 35, Seehecht 90, Stockfische 35, Hahn, geschlachtet, Stück 150—400, Huhn, geschlachtet, Stück 250 bis 400, Enten, geschlachtet, Stück 350—500, Tauben, geschlachtet, Stück 70—90, Gänse, geschlachtet, Stück 600—1000, Gänse, geschlachtet, 90—100, Rindfleisch 90, Kalbfleisch 90—80, Schweinefleisch 87.

Die gestohlenen Rezepte und der Erpresser

Ein Diebstahl vor 23 Jahren — Das „hypnotisierte Mädchen" Verhandlung vor dem Schöffengericht

Vor nunmehr 23 Jahren wurden in einem Ludwigshafener chemischen Werk verschiedene Rezepte zur Herstellung von synthetischem Gummi gestohlen, ohne daß man den Verlust der stets streng geheim gehaltenen Papiere bemerkte. Erst 1932 erfuhr die Oeffentlichkeit hiervon durch eine Verhandlung gegen den 41 Jahre alten Wilhelm E. aus Ludwigshafen, eines früheren Angehörigen des Werkes. Am 26. Oktober 1932 saß er mit einem Angeklagten namens St. auf der Anklagebank wegen unlauteren Wettbewerbs und wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte E. wußte um den Diebstahl und der Sohn der Familie St. ließ ihn angeblich eine Abschrift der in der Wohnung versteckten Rezepte herstellen. Beide Angeklagten hatten diese Rezepte durch Weitergabe an ein anderes Unternehmen auszunutzen versucht. Am 2. August v. J. hatte E. seine Strafe verbüßt und es vergingen nur 3 Wochen, daß er sich mittels der Rezepte wieder Geld zu verschaffen suchte.

Vor dem Schöffengericht (Vorsitzender Amtsgerichtsdirektor Arnold, 1. Staatsanwalt Dr. Weinreich, Vertreter der Anklage) hatte sich E. jetzt wegen versuchter Erpressung zu verantworten. In zwei Briefen vom 11. September und 30. Oktober an die J. G. Farben legte er den Grund seiner Geldbedürftigkeit dar: er wollte einen Alimentationsprozeß durchfechten. Zur fixen Idee ist ihm gewissermaßen geworden, daß das betreffende Mädchen ein Opfer einer Hypnose geworden und er unschuldig zur Zahlung verurteilt worden sei. Er beschuldigte sogar die Gerichtsbehörde, daß seine diesbezügliche Anzeige nicht ordnungsgemäß behandelt worden sei. Dann kam er in den Briefen auf den Kern der Sache. Auf den ersten Brief gewährte ihm der Syndikus der Fabrik in Gegenwart eines Rechtsanwalts eine Unterredung, in der er seine Forderung für die Nichtweitergabe der Dokumente auf 3000 Mark bemaß. Diese Forderung konnte ihm nicht gewährt werden, es wurde ihm eine wesentlich niedrigere Summe zugesagt. Aber da er gerade aus dem Gefängnis kam und kein Geld hatte, erhielt er vorläufig 30 Mark mit der Weisung, für die Herbeischaffung aller Rezepte, soweit sie in der Fabrik vermißt wurden, zu sorgen. War der erste Brief schon eindeutig genug, so enthielt der zweite Brief die offene Drohung, daß er die Rezepte über das Saarland in das Ausland verkaufen werde, wenn seiner Forderung nicht Genüge geschehe.

Der Angeklagte ist sichtlich ein Mensch von überdurchschnittlicher Intelligenz und Willensenergie — er trat heute mit einem Selbstbewußtsein auf, das einer besseren Sache würdig wäre. Er glaubt sich im Recht, wenn er heute, nach 23 Jahren, von den Rezepten beliebigen Gebrauch mache, da ja Patente nach 15 Jahren schon unwirksam seien. Die beiden Rechtsvertreter des chemischen Werkes, die als Zeugen geladen waren, gaben ein Bild der Verhandlung mit dem Angeklagten. Die Anklage einer schon vollendeten Erpressung durch die Hergabe der 30 Mark mußte fallen gelassen werden, da ihm das Geld zwanglos gegeben wurde, weil die Fabrik an der Aufdeckung solcher Diebstähle von Geheimdokumenten ein allgemeines Interesse hatte. Nur der zweite Brief des Angeklagten habe zu dem Entschlusse einer Anzeige bei der Staatsanwaltschaft Anlaß gegeben.

Da die Behauptung des Angeklagten,

das Mädchen sei in der Hypnose mißbraucht worden,

auch in der Verhandlung eine Rolle spielte, so war Med.-Rat Dr. Göhmann als Sachverständiger geladen. Nur ganz selten, bei schwächlichen, leidenden Menschen, hält er einen solchen Mißbrauch für möglich, im vorliegenden Falle erscheine das aber völlig ausgeschlossen. Die Wissenschaft stehe allen derartigen Behauptungen, Medien zu ihnen nicht zusagenden Handlungen zu bewegen, skeptisch gegenüber. Der Angeklagte selbst behauptet, Hypnotiseur zu sein, aber der Sachverständige hält nicht viel von seiner ihm vorgeführten Kunst.

Das Urteil

Der Vertreter der Anklage hielt bei der verbrecherischen Energie des Angeklagten eine hohe Strafe für angemessen. Sein Antrag lautete auf 3 Jahre 6 Monate Gefängnis. Das Gericht sprach wegen versuchter Erpressung eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren 6 Monaten aus ab 3 Monate Untersuchungshaft. Der Angeklagte bleibt weiter in Haft.

Anzeigen Wettbewerb

der Neuen Mannheimer Zeitung

Heute folgen weitere drei Anzeigen, die zum Anzeigen-Wettbewerb gehören. Sammeln Sie diese Anzeigen, wodurch Ihnen die Lösung unserer Preisaufgabe erleichtert wird.

20. Friedrich Dröll, Sanitätshaus, Q 2, 1
21. J. G. Siebert, Der Schneider, M 7, 14
22. Böllinger, Tapeten, Linoleum, Seckenheimer Straße 48

Filmrundschau

Schauburg: „Der Vetter aus Dingsda"

Das Beste an diesem nunmehr verfilmten „Dingsda-Vetter" bleibt auch auf der Leinwand die anständige und saubere Musik Künnekes, von der das meiste aus der Operette übernommen worden ist. Im übrigen hat man die filmischen Möglichkeiten dieser Operettenhandlung doch wohl überschätzt, und

Lien Deyers in „Der Vetter aus Dingsda".

wenn man ihr auch durch Umbiegungen und Hinzufügung einiger munterer Episoden einen gewissen äußeren Auftrieb zu geben versuchte, so mußten andererseits aus filmischen Gründen manche Situationen beiseite gelassen werden, die in der Operette zu den schlagkräftigsten Augenblicken gehören. Und doch könnte man sich denken, daß auch der Film beispielsweise aus der hinreißenden Komik des famosen Batavia-Fox-Künnekes mehr für seine Zwecke hätte herausholen können, als es hier der Fall ist. So bleibt mit Sang und Tanz ein harmlos unterhaltsames Liebesspiel, ein herziges Sommeridyll inmitten schöner Park- und Landschaftsbilder. Die Darsteller — Lien Deyers und Lizzi Holzschuh im Verein mit dem von Lenney, Platte, Heidemann, Tiedtke und Finck vertretenen Mannsvolk — ersetzen durch routinierte Schauspielkunst, was ihnen die Natur an gesanglichem Vermögen vorenthalten hat.

Ein schöner Indienfilm „Land der tausend Wunder" macht das Beiprogramm besonders sehenswert.

c. o. a.

Hinweis

Die Kanuten des Kreises Mannheim-Ludwigshafen veranstalten am 2. März einen Maskenball in den künstlerisch geschmückten Räumen der Harmonie.

Gewinnauszug

5. Klasse 44. Preußisch-Süddeutsche (270. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

17. Ziehungstag — 27. Februar 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 96811
2 Gewinne zu 5000 M. 83450
2 Gewinne zu 3000 M. 271971
6 Gewinne zu 2000 M. 18341 18857 303104
48 Gewinne zu 1000 M. 1583 15827 29029 74182 146629 153704 163063 182183 181250 253985 253667 254036 275429 288914 318692 333871 334535 356713 375351 370492 381287 395387 395693 397816
106 Gewinne zu 500 M. 11474 19348 20085 42909 56402 64239 70503 86035 87460 93470 96333 107409 108133 110710 113171 120491 137446 162238 177421 182658 183044 189373 191719 192292 209030 214128 216238 221706 224644 229840 237678 237860 242570 257087 262494 266117 271021 274700 277438 278990 287211 299960 312163 314859 316911 319703 327138 335461 353218 359726 382453 387981 390014
362 Gewinne zu 300 M.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 30000 M. 359815
2 Gewinne zu 5000 M. 166705
4 Gewinne zu 3000 M. 25142 350625
14 Gewinne zu 2000 M. 49907 165643 180755 189906 208400 351579 370722
28 Gewinne zu 1000 M. 19749 89034 115304 123382 155009 201830 246692 249257 286298 284844 312062 344828 354436 380567
90 Gewinne zu 500 M. 15601 49264 49749 52340 53946 60531 69177 79180 79483 86361 89154 89820 111163 113136 115950 122441 126742 134838 140971 150073 150609 172133 186093 198648 202176 203529 206592 208744 220038 222583 242642 260861 270678 280660 283914 288661 299674 318772 327700 341368 352021 360884 361635 375775 385650
300 Gewinne zu 300 M.

30 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

19431 30103 83043 85347 184954 203001 270839 296339 313450 399176

Im Gewinnrade verblieben: 280 Tagesprämien zu je 1000 Mark, 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 100000, 2 zu je 50000, 2 zu je 30000, 6 zu je 20000, 28 zu je 10000, 82 zu je 5000, 102 zu je 3000, 360 zu je 2000, 838 zu je 1000, 2002 zu je 500, 7970 zu je 300 Mark.

Aus Baden

Höchst-Schneestand im Hochschwarzwald erreicht

* Freiburg, 1. März.

Nach weiterem kräftigem Schneefall betrug in den Frühstunden des Mittwoch die totale Schneehöhe auf dem 1500 Meter hohen Feldbergplatt nach amtlicher Messung am Pegel 180 Zentimeter; damit ist der höchste Schneestand dieses Winters erreicht. Im schneereichsten Abschnitt des Hochschwarzwaldes, als welche man die zwergtannenumgebenen Halden zwischen Feldberg—Grafenmatt—Herzogenhorn—Silberberg bezeichnen kann, hat die durchschnittliche Schneehöhe zwei Meter überschritten.

In diesem Gelände schauen Tannen, Fichten und Föhren nur mehr mit den Wipfeln und Kronen aus der alles weithin gleichmachenden weißen Fläche heraus. Die Wächtenbildung an den Nord- und Ostseiten der Kamm-Massive hat sich gleichfalls gekräftigt und man behauptet nicht zu viel, wenn man noch für Mai oder gar Juni Firnschnee-Reste voraussieht, nachdem die überhängenden Balkone vier und fünf Meter Dichtigkeit aufweisen.

Der Hochschwarzwald schimmert nunmehr bis tief in seine mittlere Zone herab, also mit Einschluß des Höllentals und Dreiseenbahngebietes, in neuem Hermelinmantel. Der Frost hat sich auf den Kammlagen am Mittwoch bis —8, im Tal und Flachland bis —2 Grad erhöht. In der Höhenregion oberhalb 900 bis 1000 Meter ist erneut der Einsatz von Bahnschlitten erforderlich gewesen.

Die günstige Wintersportlage lockt täglich neben den Einheimischen zahlreiche ausländische Schiläufer nach dem Schwarzwald. Nach einer bahnamtlichen Feststellung sind am letzten Wochenende wiederum 2100 Schweizer Schiläufer über Basel nach dem Belchen- und Feldberggebiet herübergekommen.

Salto mortale eines Lastzugs

Die beiden Fahrer nur geringfügig verletzt

* **Adelsheim,** 1. März. In einer rechten Kurve bei Zimmern ist ein von Miltenberg kommender Lastkraftwagen mit Anhänger dadurch schwer verunglückt, daß plötzlich der vordere rechte Reifen platzte und der Fahrer die Herrschaft über die Steuerung verlor. Beide Wagen stürzten die etwa 8 Meter hohe Böschung hinab in den Bach. Der Anhänger überschlug sich und kam, mit den Rädern nach oben, quer über den Lastwagen zu liegen. Die ganze Ladung, aus Mainsand und Schwemmsteinen bestehend, flog bei dem Sturz in den Bach und auf die Wiese. Die an der Böschung stehenden Bäume sind wie abgemäht. Von beiden Fahrern erlitt nur der eine Schnittwunden im Gesicht und an den Händen. Man darf daher wohl von Glück im Unglück sprechen. Besitzer des verunglückten Fahrzeuges ist eine Walldürner Firma.

Der erfolgreiche Fliegerhandwerker Maier-Furtwangen kommt nach Mannheim

* **Furtwangen,** 1. März. Beim ersten Deutschen Fliegerhandwerker-Wettbewerb in Berlin gewann Fachlehrer Maier von der Furtwangenschen Schnitzerschule die drei ersten Führerpreise. Fachlehrer Maier verläßt am 1. April Furtwangen, da er an die Gewerbeschule nach Mannheim versetzt wurde.

* **Heidelberg, 28. Febr. In der Abendstunde wurde an der Friedrichsbrücke der 63jährige Elektroinstallateur Hans Diesbach von einem Personenwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er wenige Stunden später starb.**

Sch **Schwetzingen,** 27. Febr. Justizrat Karl Hoffmann ist im Alter von 62 Jahren einem Schlaganfall erlegen; er war 39 Jahre im Staatsdienst, davon 9 Jahre als Notar in Schwetzingen. — Der seit 30 Jahren an der hiesigen Oberrealschule tätige Hausmeister Franz Eugen Kühn ist in einer Heidelberger Klinik gestorben. Er hat die Entwicklung der Schwetzinger Mittelschule von der fünfklassigen Höheren Bürgerschule bis zur heutigen Vollanstalt als Oberrealschule unter vier Direktoren miterlebt.

L. **Ostersheim,** 27. Februar. Im Alter von 92 Jahren starb gestern die älteste Einwohnerin der hiesigen Gemeinde, Frau Pfisterer Wwe.

Zum erstenmal Polizei mit Tschako an der Saar

Im Rahmen der Rückgliederung des Saargebietes an das Reich wurden die Beamten der Schutzpolizei im Saarland jetzt erstmalig mit Tschakos ausgerüstet. Vor 15 Jahren wurde dort noch die Tschakohaube getragen, die von der Mütze der Tropenpolizei abgelöst wurde.

Die Saar ist heimgekehrt!

Von Heinrich Ehrler

Der 13. Januar 1935 wächst seit seinem Abgang im Gesicht. Es war eines jener Geschehnisse, deren Eintritt ungemeine Spannung vorgelagert ist. Dann sackt die Spannung zusammen. Noch ein Schwall lauter Ausrufe und Zeitung, Megaphon, Funk, Stammtisch schweigen.

Nun aber, diesmal, wird man durch die entstandene Stille nachher inne: Etwas ist anders in der Welt als vorher. Das Geschehnis hat deren Zustand an irgendeinem Punkt verrückt, nicht nur an einer Grenze, sondern in der Gewichtslage, in den Kraftfeldern.

Vom Kampf um die Saar wurde gesprochen. Aber Vergleiche, die da kommen müssen, haben nichts mit Bildern aus der Schicht der Oberflächen zu tun. Kein Ringen von menschlichen Mächten und Machtgruppen genügt zur Deutung. Es wurde auch etwas ganz anderes ausgetragen, als was ein solcher Austrag sachlich als Ergebnis haben könnte. Die sich einstellenden Geschehnisse handeln nicht um Quadratkilometer noch um ein paar hunderttausend Köpfe, sie sind aus den Hintergründen und Untergründen, aus dem Bereich der Elemente. Keine geschichtsmechanische Auslegung senkt sich tief genug. An die Stelle der politischen Geschichte ist da gleichsam die Naturgeschichte tätig getreten und hat wieder einmal vor der Menschheit ein Naturgesetz durchprobt und gültig befunden.

Diese tiefbeglückende Entdeckung schenkt der Abstand, das schweigende Dazwischen dem Nachdenken. Das Gesetz der Wahlverwandtschaft, der zusammenstrebenden Artstoffe hat sich an ausgesetztestem Versuchsort an der deutschen Nation erwiesen. Sichtbar wurde, daß diese Nation keine Fiktion ist, sondern Substanz.

Der Deutsche ist Deutscher. Ein Bruchteil war abgesprengt, Reibungen, Bedrückungen, Verlockungen preisgegeben. Das Reich, von dem er losgespellt, lag jenseits verarmt, verachtet, verfemt. Es hätte als freundliche Fügung hingenommen werden können, aus dem Bann seines Elends gerettet zu sein.

Die Substanz entschied: Die Saarländer sind Deutsche. Dem Feind ist keine Entmischung der Elemente an ihnen gelungen.

Noch tiefer darf man denken. Der verlorene Krieg war unsere Niederlage. Der Saartag ist — ohne Kränkung, unhämisch sei es gesagt — die Niederlage Frankreichs und der gegen uns gestandenen Welt, ist sie auf einer entscheidungsvoller gelegenen Ebene.

Frankreich wie die Welt müssen sich mit dem Tag abfinden und hineingewöhnen in die unerwartete Ueberraschung, daß die deutsche Nation wirklich eine Nation ist, eine unzersetzbare Gemeinschaft ihrer Innart, der deutschen Stämme.

Der Tag steht da, in den Geschehnissen der Gegenwart das Geschehnis. Insbesondere mitten in der Mitte aller Möglichkeiten, nach denen auch die künftige — organische — Formung Europas denkbar ist.

Die als Heimsuchung über uns verhängte Niederlage, woraus Kleingläubige außerhalb und leider auch innerhalb der Reichsgrenzen den Zerfall Deutschlands prophezeiten, ist der Anlaß zur Wiederherstellung unseres Bewußtseins, unseres Gewissens, unserer Gesinnung, unserer Haltung geworden. Ganz für uns, abgewandt können wir sagen: Das Herz Europas schlägt in einem Schlag und wird in einem Schlag weitergeschlagen. Deutschland ist wieder Substanz des Lebens, ohne welche Europa nicht leben kann.

In, ergreifend, beglückend wird das Nachdenken. Eine leichtere, freudigere Luft hat der Tag über unsere Landschaft hereingetragen. Für den Außenraum hat sich die Erscheinung des Reiches optisch verschoben. Sie steht unter hellerem Sternbild, einem von denen, welche die Sternkunde die befestigten heißt. Und im Blick der draußen zerstreuten Deutschen gewann sie frischen Glanz, wurde über die Zukunft gehängter Magnet. Wie auf Metallstaub wirkt er hinaus, wie Brieftauben im fernen Schlag sind Millionen triebhaft bewegt. Sie sagen in der Fremde wieder „Vaterland".

Unverbraucht, unverderbt, unverkäuflich hat sich die Substanz bewährt am Tag der Stoffprobe. Seit dem schwarzen Tag des Waffenwegwurfs haben drei deutsche Randgebiete drei ragende Male in die Zeit des Nachkriegs aufgestellt: Oberschlesien, Ostpreußen, Rhein-Ruhr, Saar. Nicht mehr einzureißende Male.

Man kann klar den Insassen der Gebiete den Ehrennamen Grenzwacht geben. Vielleicht ist's auch Bestimmung, wenn ihre überwiegende Mehrheit aus Katholiken besteht, ein Beweis, daß das Deutschtum mit religiösen Grundkräften sich verbünden kann.

Die Deutschen sind wieder einmal großartig aufgebrochen auf die Suche nach ihrer Sendung. Wer, dem der Begriff Volk, Nation mehr gilt als ein erdbedingter, biologischer, dem er darüber hinaus Ring im Ring der geheiligten Ordnungen ist, wer mit solchen Augen möchte nicht mit aufbrechend dabei sein?

Wir wissen seit dem 13. Januar 1935: Die Grenzen des Reiches sind nicht nur auf Meßgefild und Landkarte gezogen, sondern um seinen Geisteskörper. Darum dienen wir ihm froh, die dem deutschen Geist, dem deutschen Schrifttum dienstbar sind.

Im Saarbrücker Kreisständehaus wird am Freitag morgen Baron Aloisi der Beauftragte des Völkerbundes, dem deutschen Reichsinnenminister Dr. Frick die Verwaltung des Saargebietes übergeben.

Photo: NMZ

Hier zieht heute die deutsche Grubenverwaltung ein

Höfeld fühlt sich als Richter seiner Familie

Die Angeklagten für zurechnungsunfähig erklärt

Eigener Bericht der Neuen Mannheimer Zeitung

Sch **Frankfurt a. M.,** 1. März.

Der Prozeß Höfeld geht langsam zu Ende. Die Zusammenhänge liegen, soweit eine letzte Klärung überhaupt möglich war, ziemlich klar. Das Gericht hat daher den Freitag verhandlungsfrei gelassen, am Samstag dürften die Plädoyers beginnen, vielleicht sind die Urteile auch noch am Samstagabend zu erwarten.

Am Donnerstag, dem sechsten Verhandlungstag, kamen die Gutachter zu Wort. Zuerst eine Aerztin des Städtischen Krankenhauses, die Hilde untersucht hat. Sie bezeichnet das Mädchen als für sein Alter stark entwickelt, geistig mittelmäßig begabt, und im anatomischen Sinne unberührt. Die Folgen der „Exekution" vom 5. Dezember waren nur eine leichte Hals- und Rippenfellentzündung, der Körper des Kindes zeigt allerdings zahlreiche Striemen, die teilweise schon schorfig waren.

Interessant ist das ausführliche medizinische Gutachten von Professor Hey, der bei der Beurteilung Höfelds zwei Dinge in den Vordergrund rückt. Zuerst die erbliche Belastung und die äußeren Verhältnisse. In Höfelds Familie gab es Lungenkranke, ein Großvater verübte Selbstmord, auch Höfelds Vater war eine jähzornige Natur. Höfeld selbst stotterte in seiner Jugend, versuchte sich in zahlreichen Berufen und hatte das Pech, mehrere Unfälle zu erleiden, die allerdings körperlich keine wesentliche Einwirkung hatten.

Höfeld ist geltungsbedürftig, egoistisch und verschroben, aber durchaus nicht geisteskrank.

Man kann bei ihm von einer Grenze sprechen zwischen geistig gesund und geistig krank. Daß er erhebliche Nervendefekte besitzt, ist allerdings ohne jeden Zweifel. Er hat mit 19 Jahren Selbstmord durch Erschießen versucht, nahm später Lysol und wollte sich auch einmal von einem Berg herabstürzen. Höfeld vertritt den Herrenstandpunkt, er spielt sich nicht nur als Richter innerhalb seiner Familie auf, sondern er gefällt sich auch in der Rolle des brutalen Vollstreckers seiner eigenen Urteile. Auch sein manchmal etwas seltsames Benehmen vor Gericht ist auf sein ganzes krankhaftes Wesen zurückzuführen. Allerdings bliebe die Frage ungelöst, wie er seine eigene Tochter derart behandeln konnte.

Viel weniger kompliziert läge der Fall bei der Mutter Höfeld. Sie sei vollkommen haltlos und verwahrlost, und ihre sexuelle Triebhaftigkeit habe der Gang der Verhandlung ja ebenfalls erwiesen. Die beiden Schwestern seien durchaus verschiedene Naturen, Minni ist kühl und beherrscht. Sie hat verstandesgemäß den Willen der Eltern befolgt. Hilde hingegen sei triebhaft, weich, zärtlich und anschmiegend. Ihre Verfehlungen seien (wie wir übrigens schon in den ersten Verhandlungstagen mutmaßten) auf das Milieu zurückzuführen, in dem sie vegetieren mußte, und das sie geradezu zu einer Ablenkung nach außen zwang. Manche Dummheit, die das Mädchen gemacht habe, möge auch auf die Pubertätszeit zurückzuführen sein. Sie sei leicht beeinflußbar, wobei Drohungen stark auf sie einwirkten.

Der Vorsitzende fragt Hilde nochmals, ob sie wirklich ins Wasser gesprungen sei, und hält ihr väterlich, gütig zuredend, die Einwände der Verteidigung vor. Hilde bleibt dabei und erklärt weinend, sie sei gesprungen. „Ich habe wirklich nicht nach der Uhr gesehen, aber

ich lag längere Zeit mit dem Kopf im Sand und mit dem Körper im Wasser — —!"

Kurz vor der Mittagspause zieht sich das Gericht zurück, um über die Notwendigkeit des beantragten Lokaltermins zu beraten.

Das Gericht beschließt zuerst einige sachverständige Zeugen zu hören, die sich über die technische Möglichkeit äußern sollen, ob eine mäßige Schwimmerin wie Hilde Höfeld fähig sein konnte, den halben Main in Kleidern zu durchschwimmen. Ein höherer Beamter des Wasserbauamts vertritt die Ansicht, daß auch eine mäßige Schwimmerin, ohne erhebliche Anstrengung, zum Ufer kommen konnte. Diese Bekundung deckt sich mit der Meinung eines Badeanstaltbesitzers.

Die Beweisaufnahme ist am Donnerstag abgeschlossen worden, die Plädoyers folgen am Samstag.

* **Forchheim** (b. Karlsruhe), 1. März. Zu Sven Hedins 70. Geburtstag hat auch das Tabakforschungsinstitut gratuliert. Der Leiter des Instituts, Dr. P. König, gedachte in diesem Schreiben der interessanten Tage, die er 1916 mit Sven Hedin in Damaskus (Syrien) zusammen verbringen durfte und die Hedin in seinem „Jerusalem" erwähnt hat.

Volksfasching in Ludwigshafen

Eine vorbereitende Sitzung der „Rheinschanze"

-r. **Ludwigshafen,** 28. Febr. Der Karnevalsverein „Rheinschanze", der als erster in Deutschland den Begriff eines Volksfaschings geprägt und im letzten Jahre verwirklicht hat, berief Dienstag abend eine vorbereitende Sitzung ein, die über die diesjährige Durchführung des Volksfaschings in Ludwigshafen beriet.

An der vom „Rheinschanze"-Präsidenten Zickgraf geleiteten Aussprache nahmen der Vorstand des Städtischen Presseamtes, der Kreiskulturwart, Vertreter der Polizeibehörden und der maßgebenden Vereine der Stadt teil. Es wurde beschlossen, daß der Volksfasching am Rosenmontag von abends 8 Uhr 11 bis nachts 3 Uhr 11 in den 11 größten Sälen der Stadt und der Vororte stattfinden soll. Zum Besuch aller Tanzstätten berechtigt eine einmal für 60 Pfg. zu lösende Eintrittskarte. Durch diese Preisverbilligung soll möglichst allen Volkskreisen Gelegenheit zur Teilnahme geboten und zugleich dem Winterhilfswerk ein ansehnlicher Betrag zugeführt werden. Die Oberaufsicht führt die „Rheinschanze" in Verbindung mit den für jede Tanzstätte zuständigen Vereinen.

ml. **Oggersheim,** 27. Febr. Die Polizei meldet, daß hier jetzt die nächtlichen Diebereien wieder stark überhand nehmen. In einer der letzten Nächte wurde aus der Werkstätte des Radiohändlers Geibel in der Dalbergstraße von unbekannten Tätern ein Radioapparat gestohlen. Die Täter überstiegen den Hofzaun und gelangten so in die allerdings unverschlossene Werkstätte. — In der gleichen Nacht wurden in der Ifflandstraße aus einem Anwesen in der Küche von ebenfalls unbekannten Tätern ein Aluminiumkochtopf und einige Pfund Fleisch gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen, welche zur Namhaftmachung der Diebe führen könnten, sind der hiesigen Polizeistelle erwünscht.

* **Lambsheim,** 1. März. Die auf dem Bahnkörper in der Nähe der Bahnstation aufgefundene Leiche wurde als die der 18 Jahre alten Marie Zweck von hier erkannt. Es liegt Selbsttötung vor. Ueber das Motiv der Tat ist nichts bekannt.

* **Annweiler,** 1. März. Donnerstagvormittag gegen 9 Uhr brach aus noch unbekannter Ursache in der Stadtmühle Orth Feuer aus. Nachdem der Brand anfänglich großen Umfang anzunehmen drohte, gelang es der rasch eingreifenden Feuerwehr, innerhalb einer Stunde die Gefahr zu beseitigen. Der Schaden ist groß.

MARCHIVUM

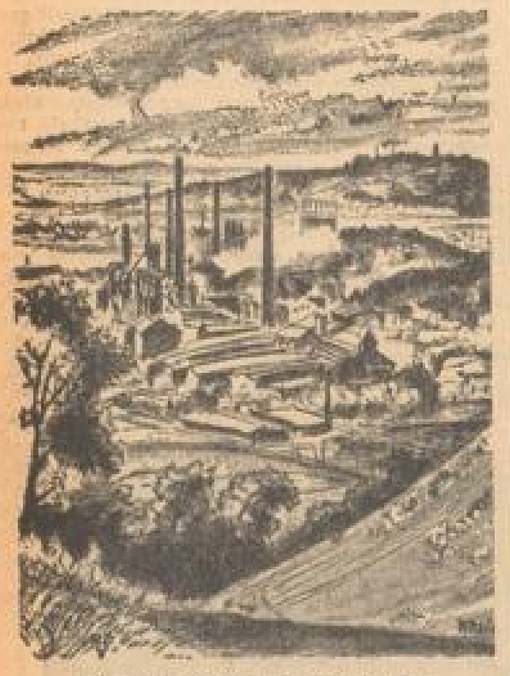
MANNHEIMER REISE-ZEITUNG

Freitag 1. März 1935 | Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung | 146. Jahrgang / Nr. 101

Schönes Land an der Saar

Heute feiert das deutsche Volk die Wiedervereinigung des Saargebiets mit dem Mutterland. Viele Tausende der im Reich ansässigen Saarländer und mit ihnen die Kolonnen der nationalsozialistischen Organisationen und zahllose andere Deutsche werden nach dem Saargebiet kommen, um dort den großen Tag zu erleben. Mit seinen reichen kulturellen Schätzen und landschaftlichen Schönheiten ist das Saarland aber auch ein wunderbares Reisegebiet, in das sich der Fremdenstrom in den kommenden Monaten mehr als je zuvor ergießen wird.

Um Lichtmeß weht ein frühlingshafter Hauch über das Land. Ehe der Frühling im Kalender steht, lugt er hier schon hinter den Gartenzäunen hervor.



Brebacher Hütte bei Saarbrücken

Veilchen schlagen an jedem Wegrand die blauen Augen auf, die Wälder stehen voller Kuckucksblumen, und selbst zwischen den Gleisen der schwarzen Schachtanlagen blüht der gelbe Löwenzahn. Die alten Berghalden stehen voll leuchtender Ginsterbüsche. Wo die letzten Schlacken verrieseln, drängt das junge Korn aus fruchtbarer Erde.

Schön ist das Land an der Saar! Der Bergmann, der heimwärts geht von der Schicht, schreitet den Ackerrand seiner Felder entlang. Ihm geht die Bauernarbeit noch genau so von der Hand wie seinen Ahnen, von denen er sein Land erbte. Aber er und sein Vater und sein Sohn, sie arbeiten unter Tag im Kohlenflöz, sie fördern den Reichtum des Landes zutage. Feldarbeit ist fast Feierstundenarbeit für sie.

Am Sonntag geht der Bergmann mit Kind und Kegel über Land. Stundenweit dehnen sich die herrlichen Wälder. Berg und Tal begegnen sich in sanften Hängen, die sich überschneiden und der Landschaft den eigenartigen Rhythmus geben. Blauende Fernsichten und ein zart verschwimmender Horizont wechseln mit der lauten Nähe zischender Hochöfen, glühender Schlackenhalden und dröhnender Eisenhütten.

Im saarländischen Menschen liegt der treue Stolz einer alten Rasse. Wo der Bauer den Pflug in die Scholle drückt, zogen vor tausend Jahren schon bodenständiger Siedler ihre Ackerfurchen. Die Pflugschar klirrt, wenn sie auf steinigen Boden trifft, doch manchesmal hat das Klirren einen eigenen Ton. Dann bückt sich der Bauer und hebt geschmiedetes Erz, Münzen oder gesormte Scherben aus der umgebrochenen Krume, Zeugen einer tausendjährigen Geschichte.

Der Kumpel, der am Feierabend zum Waldrand hinaufgeht, um über sein kleines Reich dahinzuschauen, weiß viel zu erzählen von der Vergangenheit. Die Straße, die sich dort um den Hügel verliert, sind schon römische Legionen gezogen. Quintilius Varus ließ Burgen und Kastelle bauen aus Quadern, wie für die Ewigkeit geschaffen. Da und dort stehen die moosüberwachsenen Ruinen auf dem Berge, die Römer mußten fliehen oder sie blieben als Ackerbauern im Land. Es fließt noch mancher Tropfen Römerblut im Land zwischen Mosel und Saar.

Das Volk besitzt eine überaus lebhafte Phantasie. Hexen und Zwerge, Kobolde und andere Spukgestalten geistern noch heute in ihren Geschichten. Im Frühlingssturm rast der wilde Jäger durch die Luft. Wenn im Hause etwas verschwunden ist, so haben es die Heinzelmännchen verräumt. Das Schulkind legt gläubig Schreibtafel und Griffel neben das Bett, hoffend, daß die kleinen liebenswürdigen Neckgeister ihm über Nacht die Schulaufgaben lösen.

Schwer haben es die Frauen an der Saar. Täglich neu ist die Sorge um den Mann, der tief unter Tag Gefahren ausgesetzt ist wie kaum in einem anderen Beruf. Auf den Schultern der Frau liegt die Fürsorge für alles, was sich über der Erde befindet, für Haus und Kinder, Stall und Feld; denn der Mann, wenn er von der Schicht heimkehrt, ist meist unfähig müde. Fast Uebermenschliches leistet die Frau. Reinlich und hübsch hält sie ihr Häuschen. Blank gescheuert empfängt den Gast die ausgetretene Steintreppe, blank gescheuert sind Tisch und Stuhl, weiß die Gardinchen an den Fenstern wie das Linnen auf dem Tisch.

Gastfreundschaft ist heilig im westlichen Grenzland. Dem Gast gebührt der Ehrenplatz, sein Wohl ist Pflicht, er muß fühlen, wie man sich um ihn müht; bei Tisch gebietet die Höflichkeit, daß er sich schier überißt, und wenn er scheidet, so hört er die Hausfrau noch immer fürsorglich fragen: „Hat es dir auch an nichts gefehlt — Hast du dich wohlgefühlt — und wirst du bald wiederkommen?"

Man muß es nur einmal erlebt haben, mit welcher Herzlichkeit auch der fremdeste Mensch behandelt wird. Man glaubt, gedrückte, naturferne Industriearbeiter zu finden und trifft auf erdnahe, fröhliche, offene Menschen. Auf der Straße kann es vorkommen, daß dir ein biederer Mann, den du um Auskunft fragst, die Hand auf die Schulter legt und dir in aller Ausführlichkeit die Stadt beschreibt, dann aber, um ganz sicher zu gehen, seinen Weg unterbricht und dich ein Stück geleitet, mit dir plaudernd, als sei er seit langem dein Freund.

Es gibt Gegenden, da kann man jahrelang leben und bleibt doch der Fremde, der Zugewanderte. Da muß man sich hundertmal erweisen und wird doch nie ganz ohne Mißtrauen angesehen. Hier im Saarland glaubt man an das Gute im Menschen, man kennt kein Mißtrauen, hier ist jedermann jedermanns Freund und Nachbar, gegen den man das Herz auf der Zunge trägt, dem man hilft, den man einbezieht in die große Gemeinschaft, und den man erst fallen läßt, wenn er selbst sich als unwürdig erwies.

Beinahe größer noch als die Ueberraschung am Menschen ist das Staunen über die Landschaft. Man war darauf gefaßt, ein durch Industrie verschandeltes Land, auf schmutzige Städte und ärmliche Dörfer zu treffen und ist bezaubert von der Schönheit, die sich überall auftut: von weiten Wiesentälern mit lieblichen Flußwindungen, von romantischen Burgruinen, von Wäldern, die wie Dome wirken, von versteckten Quellen, alten Klöstern, von traulichen Dörfern und von den vielen Zeugen einer reichen Fürstenzeit in den Städten.

Saarbrücken erreichte nie mehr Bewunderung, als bei den hundert ausländischen Journalisten, die während der Abstimmung dort waren. Sie alle wurden nicht müde, ihren Lesern in aller Welt mitzuteilen, wie überrascht und begeistert sie seien. Mit Zürich, mit Stuttgart, ja mit mancher alten Stadt in den schönsten Teilen Englands wurde die gartenreiche Hauptstadt an der Saar verglichen. Jüngst stellen Treppen ziehen die Berge hinauf, und von der Höhe geht der Blick über das weite, schöne deutsche Saarland.

Käthe Brandel-Elschner.

Homburg: Schloßberg (Saarpfalz)

Wintersportland Schwarzwald

Dem Fußgänger, der am Wochenende durch Karlsruhe oder Baden-Baden wandert, bietet sich nach wie vor das gleiche anreizende Bild. Flotte Sportgestalten beleben die Straßen, sie gehen in ihren kleidsamen Schlanzügen wie Sieger einher. Ihre Augen sind hell, jeder Muskel ist gestrafft, und die geschulterten Bretter ragen kämpferisch in die Luft. Vielleicht fühlt der Fußgänger ein wenig Beschämung, daß er bretterlos, im dicken Wintermantel nur „zu" daherkommt. Am liebsten möchte er auch gleich „hinauf", seinen Anteil an der Höhensonne genießen und nachher die gebräunte Haut als Empfehlung in der Stadt spazierentragen.

Gastliches Baden und gastlicher Schwarzwald sind heute Begriffe in der Welt. Welch ungeheuren Aufschwung aber der Wintersport gerade im nördlichen Teile des Schwarzwaldes genommen hat, findet der bestätigt, der über das Wochenende hinaufzieht und sich den Schibetrieb oben ansieht. Besonders zustatten kamen dem nördlichen Teil des Schwarzwalds die Verkehrsverbesserungen, das Aufgeschlossensein, das gerade für den Wintersport von größter Bedeutung ist.

Man kann beispielsweise getrost sein Standquartier in der alten, weltberühmten Bäderstadt Baden-Baden aufschlagen. Ueber die bereits weltweit bekannt gewordene Schwarzwaldhochstraße, die von Baden-Baden über Büßlerhöhe, den Plättig und Sand führt, kommt man hinein in die schönsten Schigebiete, hinein in einen märchenhaften Winterwald.

Uebungsgelände für die Jugend und die Anfänger reiferen Alters sind geschaffen und werden weiter ausgebaut. Das Schwarzwaldkind wächst heute schon fast wie das nordische auf den „Bretteln" auf, und die großen Kanonen, die aus dem Norden, aus Skandinavien und Finnland zu uns kommen, um an den Wettspielen im Schwarzwald teilzunehmen, müssen mit heftigen Kämpfen und scharfer Konkurrenz rechnen.

Von Sand hat man Anschluß nach dem von Schiläufern sehr bevorzugten Herrenwieß auf ungefähr 800 Meter Höhe. Geht man aber weiter über die Hornbeck, dieses Paradies für Wintersportler, und folgt der Straße nach Unterkirnach bis zum Mummelsee, so führt eine Abzweigung nach der 1166 Meter hohen Hornisgrinde und zum 918 Meter hohen Kuhstein.

Die Hornisgrinde ist so recht Frau Hollas Reich, voll Glanz und Zauber und holder Poesie. Wenn um diesen Riesen im Norden auch nicht soviel „Betrieb" ist, wie um den königlichen Bruder Feldberg im Süden, so hat gerade die Hornisgrinde sehr viele Freunde. Die Zugänge von der freundlichen Amtsstadt Bühl, vom lieblichen Achern, und die vom Tale der Murg, von Gernsbach, Forbach, Baiersbrunn ermöglichen den Liebhabern des weißen Sports ein herrliches Wochenende, und die Dauergäste des Winters finden Abwechslung genug, wenn sie sich zu schönen Fahrten in die Gebiete begeben, die nördlich der Murg liegen.

Nördlich der Murg ist das auf beinahe 1000 Meter aufsteigende Massiv Hohloh—Teufelsmühle als ein geschlossenes Wintersportgebiet anzusehen. Der Sportler, der auf den schlanken, schnittigen Brettern dahinlauft, spürt etwas von Ureinsamkeit. Doch trotz dieser Einsamkeit wird man jederzeit im Jagdhaus Kaltenbronn gut unterkommen. Die Stille aber, die über dem Firnschnee liegt, ist heilsam für die angespannten Nerven streng arbeitender Städter. Es bleibe noch jenes Gebiet südlich der Murg zu erwähnen: Die Badener Höhe, ein Trabant der wuchtigen Hornsgrinde, und der Mehliskopf mit seinen unermeßlichen Wäldern, seinen schneebehängten Riesentannen. Die letzten in diesem großen Wintersportgebiet sind der Schlifftkopf und der Kniebis. Der Kniebis bleibt zwar fast 200 Meter unter der Höhe der Hornisgrinde, ist aber mit seinen Kur- und Sporthotels gleichfalls ein beliebtes und geschätztes Wintersportgebiet für alle Feriengäste, die von nah und fern in den winterlichen Nordschwarzwald kommen, um in diesen idealen Schnee- und Sonnenverhältnissen die Heilwirkung eines Winterurlaubs zu erproben.

G. H.

Bunte Schriften werben für Deutschland

Neuerscheinungen der „Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr".

Die „Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr (RDV)" hat jetzt vier neue Schriften herausgegeben, die dazu bestimmt sind, in aller Welt für den Besuch Deutschlands zu werben. Das „Deutsche Reisemerkbuch" ist neu bearbeitet und mit vielen netten Bildern und Vignetten geschmückt in zwölfter Auflage erschienen. Seinen Umschlag ziert ein lustiges, vielfarbiges Bild, das — frei nach Andersens Märchen — ein Biedermeier-Paar im fliegenden Koffer über der deutschen Landschaft zeigt. Aus dem Reisemerkbuch, das in neun Sprachen herausgegeben wird, erfährt der Besucher Deutschlands alles Wissenswerte über deutsches Land und deutsches Volk, über Verkehrsmittel, Sehenswürdigkeiten, Unterkunftsverhältnisse. Eine zweite Schrift hat als Titel das Leitwort erhalten, das Staatsminister Esser, der stellvertretende Präsident des Reichsausschusses für Fremdenverkehr, für den kommenden Sommerreiseverkehr dieses Jahres verkündet hat: „Deutschland — das Heilende Land". Sie schildert den Reichtum Deutschlands an vielfältigen Heilquellen und unterrichtet über die Kureinrichtungen und das gesellschaftliche Leben in den deutschen Heilbädern.

Daß die Verkehrswerbung bei aller Sachlichkeit nicht trocken und langweilig zu sein braucht, zeigt eine neue Deutschlandkarte der RDV, die der Berliner Kunstmaler Walter Riemer geschaffen hat. Die ganze Mannigfaltigkeit der deutschen Gaue, die verschiedensten Sehenswürdigkeiten, künstlerische, sportliche, kulinarische und noch manche andere Eigenarten, die man in Ost und West, Nord und Süd findet, spiegeln sich in dieser Karte in lustigen, bunten, flott gezeichneten Bildern wider. Die Ausgabe dieser Karte in zwölf Fremdsprachen — Englisch (zwei Ausgaben für England und für Amerika), Französisch, Spanisch, Italienisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Katalanisch, Serbisch und Rumänisch — sichert ihr eine große Verbreitung.

Zur Werbung für die IV. Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen wurde eine besondere Schrift in zehn verschiedenen Sprachen herausgegeben, deren Umschlag den vom Plakat her bekannten olympischen Schiläufer von Professor Ludwig Hohlwein schmückt. Die Schrift enthält neben dem genauen Zeitplan der Spiele eingehende Beschreibungen und Bilder der Olympia-Kampfstätten Garmisch-Partenkirchens und schildert auch die schöne Umgebung des internationalen Winterspielplatzes in Oberbayern. Da die Winterspiele den Hauptspielen vorausgehen, ist der Schrift auch ein kurzer Hinweis auf die XI. Olympischen Spiele in Berlin beigegeben.

Badenweiler im deutschen Süden

In den Laubwäldern der Vorberge, die dem Schwarzwald westwärts gegen die schimmernde Ebene hin vorgelagert sind, blühen die Buschwindröschen, diese zarten Kinder des ersten Frühlings. Um vieles früher als sonst auf deutscher Erde! Kein Wunder! Erfreut sich doch die gesegnete Folge der oberrheinischen Landstriche von der Bergstraße entlang dem sonnenreichen Westhang des Gebirges bis hinauf zum Alleinkate besonderer Gunst des zeitigen Lenzes. Mit vollem Recht darf sich diese klassische Reisedomäne des Reiches mit ihren Kurorten, Bädern und Sommerfrischen: „Deutscher Süden" nennen.

Diesen deutschen Süden in seinem vollen beglückenden Zauber zu genießen, bietet Badenweiler, der südlichste Thermalkurort Deutschlands. Das milde Klima des in den letzten Jahren immer häufiger genannten Badestädtchens wird zu Recht nachdrücklich gerühmt. Im Lenz werden und sind die Segnungen seiner so bevorzugten Lage am Hang des Blauen — nach Süden und Westen offen, nach Osten und Norden herrlich geschützt — besonders fühlbar. „Ein Stück Norditalien auf deutschem Grund!", so wird Badenweiler immer wieder genannt, ohne daß man sich dabei einer Uebertreibung schuldig machte.

Das südliche Wesen Badenweilers bezeugt sich am sichtbarsten in dem die malerische Schloßruine umsäumenden Kurpark mit seinen vielen fremdländischen, immergrünen Bäumen und Büschen. Da findet man die mächtige Wellingtonie, die Zeder und viele seltene Nadelhölzer. Die Flora des Frühlings entzückt den Gast auf Beeten oder zerstreut auf neu ergrünten Rasen. Wie zutraulich umspielen den Besucher dessen gefiederte Bewohner! Da wetteifert mit der oft schon im Freien konzertierenden Musik der schmetternde Ruf des Buchfinks. Es bereitet außerordentliches Vergnügen, den ersten Spuren des Frühlings in der Pflanzen- und Tierwelt zu folgen. Und gerade das verhängt Badenweilers Reize, wie sie sonst kaum sich darbieten, daß man sich in einem wunderhaft gepflegten Badestädtchen zugleich aufgeschlossener Schönheit von Natur und Landschaft erfreuen kann. Im übrigen verdient erwähnt zu werden, daß alljährlich umfassende Um- und Erweiterungsbauten den steten Aufstieg des Thermalbades Badenweiler bekunden.

Das südliche Badenweiler im hellen duftigen Staat der Frühlingsblüten des deutschen Südens ist so recht dazu angetan, den aus der Enge der Städte kommenden Gast zu erquicken und heiter zu stimmen. Hier läßt sich der frühe Lenz gewissermaßen aus erster Hand begrüßen und so recht genießen. Dabei mag der besonders leidenschaftliche Sportfreund es besonders verlockend empfinden, daß er auf kürzestem Wege für ein paar Stunden emporsteigen kann zum Schnee im Hochschwarzwald, wenngleich er sich vielleicht nur in ein paar romantisch ausgebuchten Wächten noch zu behaupten vermag. Indessen wäre es wirklich nicht zum erstenmal, daß man droben auf den über tausend Meter aufragenden Bergen der flinken „Bretter" froh werden kann, während am Saum der Ebene schon der Lenz aus allen Winden lacht. Und gerade Badenweiler darf als wahrhaft berufener lenzumfangender Standort für Schwarzwaldwanderungen jeder Art gelten.

Franz Bakleweger.

BADENWEILER

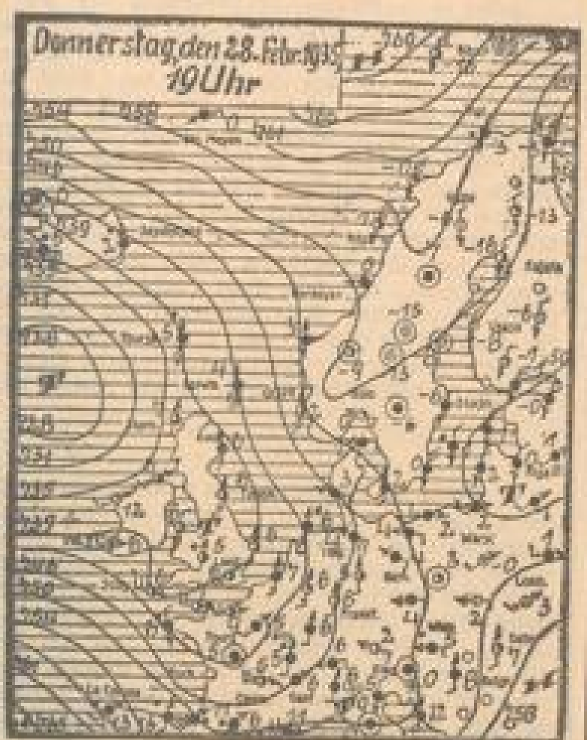
Im Frühling nach dem warmen deutschen Süden

Südlichster Thermalkurort Deutschlands
Schwarzwald — 450 m ü. d. M. — Therme 26,4° C.
Herz - Nerven - Kreislauf - Stoffwechsel
Offenes Thermal-Familienschwimmbad / Markgrafenbad mit allen medizin. Bädern / Neues Kurhaus
Preiswerte Hotels, Pensionen und Privathäuser

MARCHIVUM

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte



Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle in Frankfurt a. M. vom 1. März. Während der letzte auf dem Atlantik zur Entwicklung gekommene Tiefdruckwirbel vor England liegengeblieben ist, hat sich an seinem Südrande über Frankreich eine stärkere Störung ausgebildet. Sie ist zur Zeit für unser Wetter verantwortlich und bringt besonders im südlichen Deutschland Niederschläge. Gleichzeitig hat sich über Nordeuropa ein kräftiges Hochdruckgebiet entwickelt, so daß es über Nord- und Mitteldeutschland bereits zur Ausbildung einer Oströmung gekommen ist, die etwas kältere Luft heranführt. Sie wird sich auch bei uns noch bemerkbar machen.

Voraussage für Samstag, 2. März

Zeitweilig aufheiternd, doch immer noch einzelne Niederschläge (im Gebirge Schnee), bei meist östlichen Winden etwas kälter.

Höchsttemperatur in Mannheim am 28. Februar + 10,8 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 1. März + 2,5 Grad; heute früh ½8 Uhr + 2,6 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Rhein-Pegel	25.	26.	27.	28.	1.
Rheinfelden	2,54	2,71	2,67	2,60	2,56
Breisach	1,60	1,65	1,56	1,59	1,51
Kehl	3,09	3,12	3,10	3,08	3,04
Maxau	4,96	5,10	4,97	4,91	4,81
Mannheim	4,41	4,45	4,49	4,45	4,27
Kaub	3,66	2,96	2,90	2,75	2,68
Köln	4,34	4,91	5,39	5,12	4,73

Neckar-Pegel	26.	27.	28.	1.
Mannheim	4,60	4,66	4,53	4,48
Jagstfeld	1,87	1,73	1,56	1,43
Heilbronn	1,85	1,75	1,66	1,62
Plochingen	1,06	0,95	0,87	0,80
Diedesheim	2,61	2,47	2,19	2,03

Schneebericht

vom Freitag, 1. März

Schwarzwald:

Feldberg (Schwarzwald): starker Schneefall, — 5 Grad, Schneehöhe 165 Zentimeter, Pulverschnee, Schi sehr gut.

Schauinsland (Freiburg): heiter, — 2 Grad, Schneehöhe 150 Zentimeter, Schi und Rodel sehr gut.

St. Märgen: bewölkt, — 1 Grad, Schneehöhe 50 Zentimeter, Neuschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Höchenschwand: leichter Schneefall, 0 Grad, Schneehöhe 100 Zentimeter, Pulverschnee, Schi sehr gut.

Ruhestein-Schliffkopf: Schneefall, — 1 Grad, Schneehöhe 60—65 Zentimeter, Neuschnee, 25 Zentimeter, Sport gut.

Hinterzarten-Titisee: starker Schneefall, — 2 Grad, Schneehöhe 40—60 Zentimeter, Neuschnee 10 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Schönwald-Schonach: starker Schneefall, — 3 Grad, Schneehöhe 60 Zentimeter, Sport sehr gut.

Furtwangen-St. Georgen (Schwarzwald): starker Schneefall, 0 Grad, Schneehöhe 15 Zentimeter, Sport beschränkt.

Hornisgrinde: bewölkt, — 2 Grad, Schneehöhe 200 Zentimeter, Neuschnee 20 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Unterstmatt-Ruhestein-Hundseck: leichter Schneefall, — 1 Grad, Schneehöhe 80—100 Zentimeter, Neuschnee 5 Zentimeter, Pulverschnee, Schi sehr gut.

Kniebis (Freudenstadt): starker Schneefall, — 1 Grad, Schneehöhe 70 Zentimeter, Neuschnee 8 Zentimeter, Pulverschnee.

Sand-Bühlerhöhe: starker Schneefall, 0 Grad, Schneehöhe 20 Zentimeter, Neuschnee 5 Zentimeter, Pulverschnee, Schi gut.

Taunus:

Kleiner Feldberg: Nebel, 0 Grad, Schneehöhe 7 Zentimeter, Neuschnee 2 Zentimeter, verharscht, Schi und Rodel mäßig.

Sauerland:

Winterberg: Schneefall, — 1 Grad, Schneehöhe 26 Zentimeter, Neuschnee 4 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel mäßig.

Alpen:

Garmisch-Partenkirchen: heiter, — 3 Grad, Schneehöhe 16 Zentimeter, verharscht, Schi und Rodel gut.

Wank-Kreuzeck: bewölkt, — 5 Grad, Schneehöhe 150 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Predigtstuhl bei Bad Reichenhall: bewölkt, — 8 Grad, Schneehöhe 180 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Schneefernerhaus: bewölkt, — 7 Grad, Schneehöhe 490 Zentimeter, Pulverschnee, Schi gut.

Thüringerwald

Oberhof: Nebel, — 2 Grad, Schneehöhe 66 Zentimeter, Neuschnee 4 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel gut.

Inselsberg: Nebel, — 2 Grad, Schneehöhe 100 Zentimeter, verharscht, Schi und Rodel gut.

Schmücke: Schneefall, — 2 Grad, Schneehöhe 70 Zentimeter, Neuschnee 2 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Harz:

Schierke-Bärenhang: bewölkt, — 2 Grad, Schneehöhe 40 Zentimeter, Neuschnee 2 Zentimeter, Pappschnee, Schi gut, Rodel mäßig.

Braunlage-Wurmberg: bewölkt, — 3 Grad, Schneehöhe 66 Zentimeter, Neuschnee 4 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Sächsische Gebirge:

Klingenthal: Schneefall, — 6 Grad, Schneehöhe 95 Zentimeter, Neuschnee 4 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Oberwiesenthal: bewölkt, — 4 Grad, Schneehöhe 85 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Schlesische Gebirge:

Hampelbaude: heiter, — 5 Grad, Schneehöhe 190 Zentimeter, Neuschnee 12 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Reifträgerbaude: heiter, — 9 Grad, Schneehöhe 150 Zentimeter, Neuschnee 4 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel gut.

Schreiberhau: heiter, — 2 Grad, Schneehöhe 37 Zentimeter, Neuschnee 2 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Das Winterhilfswerk ruft!

Gebt Geldspenden auf das Konto der NS-Volkswohlfahrt, Gauführung, Konto Winterhilfswerk, Städt. Sparkasse, Karlsruhe Nr. 8599.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

PO

Strohmarkt. Freitag, 1. März, 19.45 Uhr, Antreten sämtlicher politischer Leiter sowie DAF-Walter und -Warte auf dem Sockelsmarkt vor der Ingenieurschule. Marschanzug.

Schwetzingerstadt. Sämtliche Organisationen und sämtliche Volksgenossen treten Freitagabend mit ihrer Zelle zur Teilnahme am Fackelzug an. NS-Frauenschaft und BDM marschieren nicht mit, sondern bilden um den Gabelsbergerplatz herum Spalier.

Neckarau. Freitag, 1. März, 19.15 Uhr, Antreten zur Saarkundgebung. Kapelle, SA, SS, PO und Parteigenossen (Aufstellung Rheingoldstraße), HJ und BDM (Aufstellung Rosenstraße), SA-Res. 1, SA-Res. 2, Militär-, Gesang-, Turnvereine usw. (Aufstellung Katharinenstraße), NSKOV, DAF (Aufstellung Friedrichstraße).

Neckarstadt-Ost. Für alle Formationen der Partei und Volksgenossen am Freitag, 1. März, Fackelzug und Feierstunde auf dem Clignetplatz. Hauptsammelplatz (Vereine usw.) Max-Joseph-Straße. Abmarsch 20.00 Uhr.

Oststadt. Freitag, 1. März, 19.15 Uhr, stehen sämtliche Organisationen und Vereine mit Fahnen am Wasserturm. Für HJ Antreten um 19 Uhr.

Friedrichsfeld. Heute tritt PO um 19.45 Uhr am Goetheplatz an. NS-Bauernschaft, NSKOV, DAF usw. um 20 Uhr am Goetheplatz.

Jungbusch. Sämtliche Gliederungen der Partei, Vereine usw. treten heute, 19.45 Uhr, auf dem Marktplatz zum Fackelzug an.

Rheinau. Alle politischen Leiter treten Freitag, 1. März, 19 Uhr, vor der Ortsgruppengeschäftsstelle an. Marschanzug (Braunhemd).

NS-Frauenschaft

Strohmarkt. Freitag, 1. März, treffen sich um 20 Uhr die Frauen am Strohmarkt zur Teilnahme an der Saarfeier.

Waldhof. Freitag, 1. März, treffen sich die Frauen zur Teilnahme an der Saarfeier um 7.30 Uhr Ecke Oppauer- und Roggenstraße. — Mittwoch, 6. März, wird die Pfundspende eingesammelt.

Friedrichspark. Freitag, 1. März, nehmen um 9 Uhr sämtliche Frauen an der Saarfeier auf dem Zeughausplatz teil. — Samstag, 2. März, 20 Uhr, Heimabend im Bellhaus.

Deutsches Jungvolk

Jungbann 1/171. Die Führer des Stammes Altstadt erscheinen am Samstag, 2. März, um 16 Uhr, im Stadion. Sportkleidung.

BDM

Friedrichsfeld. Freitag, 1. März, fällt der Heimabend der Mädelschaft 1 aus.

Oststadt. Freitag, 1. März, treffen sich sämtliche Mädels in Uniform um 19 Uhr an der Heilig-Geist-Kirche zur Teilnahme an der Saarfeier.

Lindenhof. Die ganze Gruppe tritt Freitag, den 1. März, um 19.30 Uhr auf dem Gontardplatz zur Saarfeier an.

Neckarstadt-Ost. 20.15 Uhr Antreten der ganzen Gruppe an der Uhlandschule in Tracht.

Deutsches Eck. Freitag treten sämtliche Mädels um 19.15 Uhr auf dem U-Schulplatz an (Saarfeier).

Humboldt. Freitag, 19.30 Uhr, in Uniform auf dem Marktplatz Neckarstadt antreten.

Waldhof. Freitag, 19.00 Uhr, Antreten in Uniform in der Sandstraße.

Rheintor. Sämtliche Mädels treten Freitag um 19.30 Uhr in C 7, 5 zur Saarfeier an. — Sanitätskursus am Freitag fällt aus. Dafür am Samstag, 20 Uhr, in E 5, 16.

Feudenheim. Freitag, 19.15 Uhr, in Uniform im Schulhof antreten.

BDM Untergau 11/171, Kurpfalz

Jungmädelgruppe 1/2/11/171, Kurpfalz. Am Freitag, 1. März, 19.30 Uhr, treten alle Mädels in Kluft am neuen Rathaus an.

JM

Oststadt. Sämtliche Mädels (außer der Schar Gerschner und Mengel) treten Freitag, 19 Uhr, am Karl-Benz-Denkmal in Kluft an.

Neckarstadt-Ost. Jungmädelschaft 11 (Völker) tritt heute, 18 Uhr, auf dem Clignetplatz an.

Alle Jungmädel kommen heute, 20 Uhr, in Bundestracht vor die Wohlgelegenschule.

Schwetzingerstadt 2. Freitag treten sämtliche Mädels in Uniform um 19.00 Uhr an der Heilig-Geist-Kirche an.

Schwetzingerstadt 1 und 2. Samstag, 19.30 Uhr, rechnen die Kassiererinnen den Beitrag in dem Wohlblock (Weidenstraße 20) ab.

Neckarau. 18.45 Uhr in Uniform am Marktplatz Neckarau alles antreten.

Deutsche Arbeitsfront

Strohmarkt. Freitag, 1. März, 19.45 Uhr, Gemeinschaftsempfang auf dem Sockelsmarkt. Die Betriebszellenobleute sorgen für Besuch.

Feudenheim. Sämtliche Mitglieder treten Freitag, 1. März, 19 Uhr, in der Neckarstraße (Spitze frühere Mühle) an. Die Geschäftsstunden fallen Freitag, 1. März aus.

Schwetzingerstadt. Die Flaggenhissung, die Arbeitsruhe und der Gemeinschaftsempfang finden nicht, wie in unserem Rundschreiben erwähnt, um 9.15 Uhr statt, sondern, wie nach neuer Anordnung festgelegt, um 10.15 Uhr.

Anläßlich der Uebergabe der Saar findet am Freitag, 1. März, um 10.15 Uhr Gemeinschaftsempfang statt, wofür die Betriebszellenobleute zu sorgen haben.

Luzenberg. Sämtliche DAF-Mitglieder beteiligen sich an der Saarfeier und treten am Freitag, 1. März, pünktlich 19 Uhr, Untere Riedstraße (beim früheren Sportplatz, Wirtschaft „Zum Freischütz") an.

NSKOV

Rheinau. Samstag, 2. März, pünktlich 7.30 Uhr, im Lokal „Pfingstberg" Pflichtmitgliederversammlung. Die Frauen der Kameraden sind dazu eingeladen.

Kreisbauernschaft

Fachschaft Gartenbau. Wir fordern alle Junggärtner und Lehrlinge auf, sich recht zahlreich am Berufswettkampf zu beteiligen. Anmeldungen können beim Kreisfachberater Joh. Ilsardi, Mannheim-Käfertal, und in der Schule beim zuständigen Klassenlehrer getätigt werden.

„Kraft durch Freude"

Achtung! Wanderfahrt nach Saarbrücken!

Wie bereits bekanntgegeben, beabsichtigen wir am Sonntag, den 10. März, eine große Wanderfahrt nach Saarbrücken durchzuführen. Abfahrt vormittags 6 Uhr ab Hauptbahnhof Mannheim. Rückfahrt ab Saarbrücken 20 Uhr. Die Wanderung ist folgendermaßen vorgesehen: St. Ingbert nach Dudweiler zum brennenden Berg über Stuhlsatzhaus nach Saarbrücken (Mittagbrot). Ab 3 Uhr zum Ehrental (am Fuße der Spicherer Höhen, daselbst kurze feierliche Gedenkstunde), nach Deutschmühlenweiher — Saarbrücken. Wanderzeit 6 Stunden. Diejenigen Volksgenossen, die nicht an der Wanderung teilnehmen wollen, können direkt nach Saarbrücken weiterfahren. Da an diesem Tage ein großer Aufmarsch der SA-Reserve II stattfindet, haben die Teilnehmer dieser Gruppe Gelegenheit, den Aufmarsch anzusehen. Wir bitten alle Volksgenossen, in Anbetracht der Kürze der Zeit, sich sofort beim zuständigen Orts- oder Betriebswart der NSG „Kraft durch Freude" anzumelden. Das Kreisamt nimmt ebenfalls Anmeldungen entgegen. Fahrpreis 3 RM.

Großer Tanzabend der NSG „Kraft durch Freude"

Der NSG „Kraft durch Freude" ist es gelungen, die weltbekannte Tanzgruppe Olga Mertens-Leger aus Karlsruhe für einen großen Tanzabend zu verpflichten. Diese Tanzgruppe, die in Mannheim bestens eingeführt ist, erzielte in diesem Sommer gelegentlich eines einmonatlichen Gastspieles im Wintergarten Berlin sensationelle Erfolge. Nur in ganz seltenen Fällen gelingt es einer Tanzgruppe in so kurzer Zeit die Anerkennung der Reichshauptstadtpresse in solchem Maße zu erringen. Niemand sollte es versäumen, diese Tanzgruppe zu sehen. Deutsche Tänze nach Brahms und Beethoven, eine Ballettsuite von Tschaikowsky, Grotesken, Charakter- und Ausdruckstänze sind in der Vortragsfolge zu finden. Die künstlerische Ausstattung der Gruppe liegt in Händen von Frau J. Wiegand und Kunstmaler C. Burkhard (Badisches Staatstheater). Der Eintrittspreis beträgt, wie immer für derartige Veranstaltungen, 50 Pfg.

Wenn über Automobile gesprochen wird

... können Sie dann mit Stolz sagen:

„Ich besitze einen Opel!"

oder müssen Sie denken:

„Hätte ich doch auch einen Opel!"?

Einen Opelwagen zu besitzen legt Zeugnis ab von wirtschaftlichem Denken, technischem Verständnis, gutem Geschmack und praktischer Lebenseinstellung. Denn ehrlicher Gegenwert, ausgeglichene Konstruktion und unbedingte Zuverlässigkeit sind seit jeher die Fundamente des Opel-Programms, dessen Richtigkeit erwiesen ist durch die Zufriedenheit der Hunderttausende von Opel-Besitzern. Die jahrelange Erfahrung im Bau der kerngesunden Konstruktion, die jeden Wagen der verschiedenen Opel-Preisklassen auszeichnet, sichert die Erfüllung aller Ansprüche, gleichgültig ob Sie ein Vollautomobil zum volkstümlichen Preis von RM 1850.-, einen Sechszylinder für RM 3600.- oder einen Sechssitzer für RM 5000.- wählen. Opel ist der gesunde Maßstab für Automobilwerte. Ist es da nicht richtig, beim Opel-Händler mit dem Vergleichen der einzelnen Wagen, unter denen Sie 1935 wählen können, zu beginnen?

OPEL der Zuverlässige

Vermischtes

— **Englands Außenminister, Sir John Simon,** soll in diesem Jahre Gelegenheit erhalten, sein Land, das er schon so oft auf dem diplomatischen Parkett vertreten hat, auch einmal in der **Golf-Außenpolitik** auf dem Sportplatz zu repräsentieren. Sir John hat sich nämlich nicht zuletzt durch seinen Sieg im parlamentarischen Golf-Handicap des vergangenen Jahres als ein wirklicher Könner dieses Lieblingssports seiner Landsleute erwiesen. Die erste Folge war, daß der bekannte englische Senioren-Golfklub den sportlichen Außenminister für 1935 zu seinem „captain“ wählte, eine Wahl, die Sir John angenommen hat. Die weitere Folge ist, daß in der englischen Sportwelt der Wunsch laut wird, den Außenminister an die Spitze jener britischen Nationalmannschaft zu stellen, die im Juli in Prestwick das übliche alljährliche internationale Treffen mit einer amerikanischen und einer kanadischen Nationalmannschaft zu bestehen haben wird.

*

— **Frau Roosevelts Aeußerungen über das Urteil von Flemington** und ihre Zweifel an der Stichhaltigkeit der Beweise für die **Schuld Hauptmanns** an der Entführung und Ermordung des Lindbergh-Kindes haben in den Vereinigten Staaten manche scharfe Gegenäußerung hervorgerufen. Der Staatsanwalt Littleton nannte die Gattin des Präsidenten völlig unqualifiziert, sich über Fragen des Strafrechts und des Strafprozesses zu äußern. Er beklagte „die Gedankenlosigkeit und die falsch verstandenen Beobachtungen der Frau Roosevelt“. Auf Geschworene, die gerade in Prozessen zu urteilen haben, und solche, die künftig dazu berufen sein werden, müßten derartige Aeußerungen von Persönlichkeiten in hoher Stellung die bedauerlichsten Wirkungen ausüben. Das damit angerichtete Unheil beruhe nicht allein in falsch verstandenen Auffassungen von Recht und Gesetz, sondern vor allem darin, daß sie von Millionen Gedankenlosen übernommen würden.

*

— Im Klub der Korrespondenten ausländischer **Blätter in Brüssel** ist ein **kleines Zeitungsmuseum** eingerichtet worden, das reich an Seltenheiten und Kuriositäten ist. So enthält es einen im Jahre 1481 herausgegebenen „Militär-Anzeiger“ mit Nachrichten aus den Kämpfen Karls VIII. von Frankreich und die im Jahre 1609 gegründete „Straßburger Zeitung“, eine vor hundert Jahren wegen der hohen Steuer auf Zeitungspapier in Paris auf Leinen gedruckte Zeitung, die während einer heftigen Schnupfenepidemie als Taschentuch gekauft wurde, und eine vom mexikanischen Unterrichtsministerium herausgegebene, zum Anschlag in den Dörfern bestimmte Zeitung von 8 Meter Länge und 2 Meter Breite. Auch in Irrenanstalten hergestellte Zeitungen sind da. Die „Zeitungswissenschaft“ glaubt, daß die Veröffentlichung eines Verzeichnisses der Brüsseler Bestände für die Forschung von Wert sein würde.

*

— **Zwölf biedere, brave Bürger des Staates New-Jersey,** acht Männer und vier Frauen, haben wochenlang **in Flemington** über einen Schwerverbrecher zu Gericht gesessen. Sie haben sicherlich nach bestem Wissen ihren Wahrspruch gefällt, haben gleich danach aber als kluge Geschäftsleute verstanden, ihre bei dem Sensationsprozeß erworbene Volkstümlichkeit in Dollars umzumünzen. Noch jetzt kann man sie in großen Variétés bewundern, wie sie — ohne ein Wort zu sprechen — auf die Bühne kommen, sich verbeugen und nach einiger Zeit wieder abtreten. Diese zwölf Geschworenen geben nunmehr der Oeffentlichkeit durch ihren Vertrauensmann, Oden Baggstrom, bekannt, daß sie **einen Club gegründet** hätten und sich alljährlich am Jahrestag ihres Urteilsspruches in Flemington treffen würden. Ob der Klub aber wirklich nur der Geselligkeit gewidmet ist, darf bezweifelt werden. Wahrscheinlich versprechen sich die zwölf Mitglieder eine zweckmäßigere Vertretung ihrer Interessen. Unter den vielen Amerikanern, die den „Zirkus“ um den Flemington-Prozeß entschieden ablehnen, dürfte somit die neueste amerikanische Klubgründung böses Blut machen.

Ehrung des „Löwen von Flandern“

Zu Ehren des ehemaligen Kommandeurs des Marinekorps in Flandern, Admiral Ludwig von Schröder, wurde am Flandernbenkmal in Kiel-Wik eine Plakette angebracht und jetzt feierlich enthüllt. Gleichzeitig wurde für die Gefallenen des 1. Matrosen-Artillerie-Regiments eine Gedenktafel geweiht. Sypreß-Bildmatern-Dienst

Othello auf dem Thron

Die Tragödie eines indischen Maharadschas

Paris, im Februar.

Der französische Graf Armand de Grouvestins ist nach Paris von einer längeren Indienreise zurückgekehrt und hat die Nachricht von dem tragischen Ende des Maharadschas von Betwa mitgebracht. Graf Grouvestins war Augenzeuge dieses Vorfalls. Der Tod des oft genannten indischen Nabobs kam überraschend. Er fiel dem Feuer seiner eigenen Leidenschaft zum Opfer. Ein wahrer Othello auf dem Thron.

Graf Grouvestins erhielt auf Grund besonderer Empfehlungsschreiben Zutritt bei dem alten Maharadschah von Betwa, der ihn höflich bat, sein Gast zu bleiben, so lange er wolle. Der indische Nabob zeigte seinem Besucher auch die Schatzgewölbe des Schlosses, die wie ein Museum aller Kostbarkeiten aus „Tausend und einer Nacht“ anmuteten. Das größte Wertstück der Sammlung war ohne Zweifel eine lebensgroße Statue der Maharani, der Gattin des Maharadschas. Das Standbild war mit einem goldbestickten Tuch verhängt. Aber als der Maharadscha den Vorhang zurückzog, konnte der Gast einen Ausruf der Bewunderung nicht zurückhalten. Die Schätze des Louvres verblaßten gegenüber diesem Meisterwerk indischer Kunst. Die Augen der Statue waren aus haselnußgroßen Diamanten gebildet. Ein aus echten Perlenschnüren bestehendes Gewand verhüllte den Körper der jungen Frau. Die Schuhe waren aus purem Gold. In echten Goldfäden hing das Haar vom Haupte. Noch nie in seinem Leben hatte Graf Grouvestins einen derart verschwenderischen Reichtum gesehen. Er war neugierig darauf, das lebende Abbild dieser Statue kennen zu lernen.

Einige Tage später war es so weit. Der Maharadscha machte den Gast mit seiner Frau bekannt. Die Maharani war wirklich eine sehr junge Frau — und man fragte sich verwundert, wie sie an der Seite des Maharadscha, eines fast siebzigjährigen Greises, eine glückliche Ehe führen konnte. In der Begleitung der Fürstin befand sich ein junger indischer Page, der Offiziersuniform trug. Bei seinem Anblick runzelte der Maharadscha die Stirn. Man sah es ihm an, wie unangenehm es ihm erschien, seine junge Frau und den jungen Menschen beisammen zu wissen. Im Verlauf der Unterhaltung gab dann der Maharadscha dem Offizier auf einmal den Auftrag, in einer weit entfernten Gegend des Reiches ein wichtiges Amt zu übernehmen. Als Geschenk erhielt er einen Dolch, der mit wertvollen Edelsteinen besetzt war. Trotz dieser hohen Ehrung war der Page erblaßt. Der Auftrag, plötzlich abzureisen, kam ihm sichtlich ungelegen. Graf de Grouvestins, der die Szene aufmerksam beobachtete, überraschte einen bedeutungsvollen Blick, der zwischen dem Offizier und der jungen Fürstin ausgetauscht wurde.

Mehrere Tage lang war es nicht ganz geheuer im Schloß von Betwa. Der Offizier war offiziell abgereist. Dafür aber lauerte häufig ein in Lumpen gekleideter Bettler am Gitter vor den Gemächern der Maharani und starrte sehnsüchtig zu den Fenstern empor. Bei einem Spaziergang erkannte Graf Grouvestins in dem zerlumpten Bettler den Pagen wieder, der sich immer noch nicht von der Fürstin trennen konnte und heimlich zurückgeblieben war. Der alte, mißtrauische Maharadscha überraschte am nächsten Tage eine Dienerin, die im Auftrage der Maharani dem verkleideten Bettler einen Brief überbringen sollte. Ein fürchterliches Strafgericht brach an.

Am andern Morgen bestellte der Maharadschah seine Gattin zu sich. Auch der Gast wurde als Zeuge herbeigeholt. Er sollte mit eigenen Augen sehen, wie man Treubruch in Indien bestraft. Die Augen des Maharadschahs funkelten. Man sah es seinem Gesicht an, daß er etwas Entsetzliches plante. Er forderte seine Frau und den europäischen Besucher auf, ihm in das Schatzgewölbe zu folgen. Schweigend und von dumpfer Vorahnung beseelt kamen sie diesem Wunsche nach.

Der Maharadschah blieb vor der verschleierten Statue seiner Gattin stehen und riß mit einem Ruck den goldbestickten Vorhang zurück. Der Gast und die Maharani prallten mit einem Aufschrei des Entsetzens zurück. Der eifersüchtige Fürst hatte sich eine Rache erdacht, die eines Othello würdig wäre. Das Standbild der Fürstin war fort. Dafür aber befand sich dort hinter dem Vorhang ein menschlicher Körper ... die Leiche des jungen Pagen, den der Maharadschah hatte töten lassen, um ein Exempel zu statuieren. Seine Eifersucht grenzte an Wahnsinn.

Unter Hohngelächter weidete sich der alte Mann an der Wirkung, die er hervorgerufen hatte. Grouvestins war keiner Silbe mächtig. Die Maharani aber drückte in erregten Worten ihre Empörung aus. Durch Vorzeigen von Briefen bewies sie, daß der Page nicht, wie wohl ihr Gatte vermutet hatte, ihr Geliebter war. Sie war ihm gut gesinnt, weil er aus einer befreundeten Familie stammte und Waise war — weiter nichts.

Beschämt senkte der Maharadschah die Augen. Mit der Bitte um Vergebung warf er sich der Maharani zu Füßen. Von grenzenlosem Abscheu erfüllt riß nunmehr die Maharani den Dolch des Pagen an sich, das Geschenk des Fürsten. Eine scharfe Messerspitze blitzte auf. Graf Grouvestins warf sich dazwischen — zu spät! In das Herz getroffen sank der Maharadschah tot zu Boden.

Das war das tragische Ende des Maharadschahreiches von Betwa, das sich vor wenigen Wochen abgespielt hat. Die Mörderin wurde in die Verbannung geschickt. Da kein Erbe vorhanden war, erlaubte die britische Kolonialverwaltung nicht, daß der blutbefleckte Thron von neuem besetzt würde. Nachdem Graf de Grouvestins den wahren Hergang der Tat geschildert hatte, reiste er aus Indien ab.

— **Ueber die Bewegung des neuen Kometen,** der am 8. Januar von E. L. Johnson auf der Union-Sternwarte **in Johannesburg** (Südafrika) **entdeckt** wurde, liegen jetzt Anhaltspunkte vor. Aufgefunden wurde das Gestirn in dem bei uns niemals über den Gesichtskreis kommenden Bilde des Phönix. Es wandte sich schnell nach Norden und kam am westlichen Abendhimmel in das Bereich unserer Fernrohre. Am 7. Februar stand der „Komet Johnson“ im Bilde des Walfisches nahe dem Stern Eta desselben. Er wandert von dort aus fast genau nordwärts und passierte Mitte Februar die Grenze zum Bilde der Fische. Am 28. Februar hatte er ungefähr die Höhe von Eta in den Fischen oberhalb des Himmelsgleichers erreicht. Er zieht dann westlich vom Bilde des Dreiecks zur Andromeda hinauf. Um den 1. März erreicht er, im nördlichen Teil des Bildes der Fische, den sonnennächsten Punkt seiner Bahn. In der zweiten Februarhälfte oder um die Wende Februar/März wird seine Helligkeit, die bei der Entdeckung der zehnten Sterngröße entsprach, merklich der neunten Sterngröße überlegen sein, so daß er wohl schon mit kleinen Instrumenten, möglicherweise mit einem lichtstarken Feldstecher, aufgefunden werden kann. Der Komet wird als groß, jedoch als kernlos beschrieben. Dieser Umstand macht die Anwendung schwacher Vergrößerungen bei seiner Aufsuchung erforderlich. Eine Vorhersage der Helligkeitsentwicklung ist einigermaßen unsicher, da bei vielen Kometen zur Zeit ihrer Sonnennähe Helligkeitsschwankungen infolge von Ausbrüchen von Materie aus dem Kern vorkommen.

„Gretchen“ heißt sie, die neue
gebundene Gemüsesuppe von Knorr, die überall soviel Anklang findet. — Überzeugen Sie sich bitte selbst davon, wie lecker diese „Knorr Gretchen-Suppe“ aussieht und wie vorzüglich sie schmeckt! Der gelb-braune Würfel mit dem grünen Streifen „Extra fein“ kostet nur 10 Pfennig und ergibt 2 reichliche Teller Suppe.
Schon seit 50 Jahren:
Knorr Suppen - gute Suppen!

DIE BRÜDER

ROMAN VON HAROLD EFFBERG

12

Um zu seinem Ziele zu kommen, suchte er einen Chirurgen auf. Gerade in den Vereinigten Staaten befaßten sich diese mehr als sonst irgendwo in der Welt auch mit kosmetischer Chirurgie. Er setzte ihm vertrauensvoll auseinander, wie sehr es ihm darauf ankam, gleichzeitig mit seinem Namen auch sein Aeußeres zu wechseln, um später einmal unerkannt die ihm zur Zeit versperrte Heimat besuchen zu können. Er machte nicht den geringsten Hehl aus seinen Beweggründen, weil er zufällig entdeckt hatte, daß sich der Arzt in einer ähnlichen Lage befand.

Vor Beginn der Behandlung hatte er sich von einem Photographen genaue Aufnahmen sowohl des Gesichtes wie der ganzen Figur machen lassen, um an Hand dieser Bilder planmäßig an seiner Veränderung arbeiten zu können.

Vor allem hatte ihm der Arzt, da dies besonders in sein Fach schlug, die etwas abstehenden Ohren so an den Schädel heranoperiert, daß sie beinahe unnatürlich eng anlagen. Dann hatte er ihm empfohlen, die in die Stirn hineinwachsenden Haare einzeln auszupfen zu lassen, eine höchst schmerzhafte Prozedur, der er sich nach und nach bei einem kleinen Barbier, Eitelkeit vorschützend, unterwarf. Dadurch wurde seine Stirn höher, und der ungewohnte Scheitel, den er sich dann ziehen ließ, veränderte vollends die äußere Erscheinung der Kopfform gegen früher, als er das Haar noch zurückgekämmt trug. Es war dem Friseur auch ein leichtes, das Haar um einige Töne heller zu bleichen, so daß auch die Haarfarbe im Paß als blond und nicht mehr als brünett bezeichnet wurde.

Ein weiteres Merkmal, das ihm der Arzt zu beseitigen riet, war die etwas kindlich abstehende Oberlippe, die in Augenblicken der Gedankenlosigkeit sogar die Zähne sehen ließ. Er zeigte ihm, wie man durch ständiges zielbewußtes Hereinholen der Oberlippe mit der unteren auch dieser ein verändertes Aussehen geben kann.

„Sie brauchen sich gar nicht über sich lustig zu machen, wenn Sie derartige Uebungen vornehmen; Leute, die zur Bühne oder zum Film gehen wollen, müssen sich oft noch ganz andere Dinge abgewöhnen. Ich könnte Ihnen auch Paraffin-Einspritzungen in die Backen machen, aber was wir damit erreichen, das können Sie, wenn Sie sich Zeit nehmen und einen eisernen Willen haben, noch besser durch Diät und Massage fertigbekommen. Vor allem müssen Sie sich einen Gymnastiklehrer anschaffen, der Ihre schmächtige Figur herausarbeitet. Boxen und Florett sollen Wunder tun und Hängen am Reck oder an Ringen Sie größer machen können.“

Auch diese Weisungen hatte er befolgt, und er konnte dem einsichtsvollen Ratgeber dafür nur Dank wissen. Denn tatsächlich war unter der strengen Leitung eines alten deutschen Turnlehrers aus dem schmächtigen Jüngling ein muskelbepacktes, breitschultriges Mittelgewicht geworden, das hitzigen Menschen mit einer losen Faust immerhin Achtung einflößte.

Ob man ihn heute wiedererkennen würde?

Es käme auf einen Versuch an; man müßte sehen, ob sich nach all diesen Jahren seine äußere Erscheinung wirklich so verändert hätte, daß ein guter Bekannter achtlos an ihm vorübergehen würde.

Dabei fiel ihm ein, noch saß ihm die Schildpattbrille auf der Nase, an die er sich nur zu dem gleichen Zwecke gewöhnt hatte. Er nahm sie ab und wischte sich über die feuchten Augen. Dann trat er vor den Spiegel und schaltete die Lampe darüber ein. Ja, selbst ohne Brille, mit seinem dichten Schnurrbart, der braungebrannten Haut, dem gereiften Ausdruck seiner Augen, dem kräftigen, breitschultrigen Körper konnte keiner in ihm den kleinen Hubert mit dem Milchgesicht wiedererkennen, der er früher gewesen.

Der kleine Hubert? Wer hatte ihn immer so genannt? Er dachte nach. Wo waren sie immer zu dritt, wenn sie auf den Bummel gingen, die drei Unzertrennlichen, hingepilgert?

Ha, jetzt fiel es ihm ein. Ob die Bar heute noch bestand? Wenn er sich recht erinnerte, lag sie gleich um die Ecke, in den Kolonnaden. Man stieg ein paar Stufen hinunter in das Kellergeschoß. Auch der Name kam ihm wieder ins Gedächtnis. Nach Poseidon, dem Wassergott, hieß sie, eine durchaus gerechtfertigte Bezeichnung in einer Hafenstadt wie Hamburg, so nahe dem Meere.

Sein Entschluß war schnell gefaßt; er würde auf die Empfehlung des Kellners unten zu Abend essen und dann die Poseidon-Bar aufsuchen. Vielleicht war der alte Wirt aus seiner Jugendzeit noch dort und das hübsche Mädchen, seine angebliche Nichte, die sich so oft zu ihnen an den Tisch gesetzt und gerade ihn besonders bevorzugt hatte. Auf ihren Namen konnte er sich allerdings mit dem besten Willen nicht mehr besinnen. Ihm schwebte dauernd nur der des Mädchens vor, dem damals sein ganzes Denken und Hoffen gegolten hatte. Daß sie allerdings die langen Jahre auf ihn gewartet haben könnte, hatte er nie in den Bereich der Möglichkeit gezogen; ihrer in Sehnsucht zu gedenken sich sogar stets streng untersagt, um sich später die Enttäuschung zu ersparen, die ihm unweigerlich beschieden sein würde. Ja, selbst jetzt, in die Heimat zurückgekehrt, nach ihr zu forschen, trug er fast Bedenken; denn ohne Zweifel, nichts mehr verband sie mit ihm, hatte sie doch nicht die geringste Veranlassung gehabt, ihm auch nur eine Träne nachzuweinen, nachdem er sie ohne jeden Abschied, ohne jede Erklärung verlassen und nie wieder mit einem Lebenszeichen bedacht hatte.

Vielleicht war die ganze Geschichte nur eine Jugendelei gewesen! Aber kaum kam ihm dieser Gedanke, als er sich bewußt wurde, wie reif und überlegen ihn die harten Jahre in der Fremde gemacht haben mußten, um seine heiligsten Gefühle mit einem so wegwerfenden Worte abzutun. Um so besser, wenn er jetzt derart kühl und gelassen über seine damalige Leidenschaft denken konnte. Aber wäre es dann nicht angebracht, auch über andere Dinge kühler zu urteilen, auch sie unbefangener zu betrachten, als er es früher im jugendlichen, romantischen Ueberschwang getan hatte?

Eine gute Stunde später stieg er langsam und bedächtig die feuchten Stufen zu dem Keller hinab, über dessen Eingang noch immer in den gleichen Leuchtbuchstaben des Flußgottes Name prangte. Der leise Regen, der ihn die wenigen Schritte vom Hotel bis dahin gleich einer feuchten Wolke umfing, erschien ihm wie ein altvertrautes Zeichen, wie ein Willkommensgruß der Vaterstadt zur Heimkehr. Das Wetter entsprach so ganz der Stimmung, in der er sich befand; er hätte sich kein anderes, schöneres wünschen mögen.

Da stand in der schützenden Vorhalle so noch derselbe betreßte Portier und Anreißer, der sonst auf der Straße die Wagen zu erwarten pflegte. Es war wohl noch zu früh für ihn, um oben seinen feuchten Posten anzutreten. Daß der ihn nicht erkannte, war kein Wunder. Wieviel Gäste mochten in der Zwischenzeit diese Stufen hinunter- und wieder hinaufgegangen sein!

Aber auch an dem Lokal war die Zeit nicht spurlos vorübergegangen. Da war etwas Neues, dessen er sich nicht entsann, eine eingebaute Garderobe, hinter der ein altes Mütterchen ihres Amtes waltete. Er wäre aus Vorsicht lieber erst in Mantel und Hut hineingegangen, um sich umzusehen, aber schon zerrte der geschäftige Portier an seinem Aermel. Ein Blick auf die leeren Garderobenhaken beruhigte ihn. Die Bar barg offenbar noch keine Gäste. Er nahm die Marke in Empfang und trat dann durch den ihm offengehaltenen Windfang in den Barraum ein.

Verdutzt blieb er einen Augenblick stehen. Hier hatte sich alles geändert, hier war der neue Stil eingezogen mit roten Backsteinwänden, einem falschen Kamin und kleinen Butzenscheibenfenstern, die in der Höhe der Straße liegen mußten, so hoch waren sie an der Wand angebracht. Mit Binsen bezogene Stühle und ungedeckte eichene Tische täuschten ein holländisches Interieur vor, auf dem Sims zogen sich allerlei Geräte aus einer holländischen Küche oder Kneipe hin und gaben dem Raum ein wohnliches Gepräge. Das Bild forderte seinen Spott heraus, das Lokal hätte genau so gut, so wie es war, in der 13. Straße Neuyorks sein können. Aber dann fiel ihm ein, vielleicht ging die Absicht des Wirtes auch dahin; denn Hamburg war schließlich eine der Eingangspforten Deutschlands für die ankommenden Amerikaner, und die sollten sich sogleich nach ihrer Ankunft hier ebenso heimisch fühlen wie zu Hause.

Quer vor der Rückwand des ziemlich großen Raumes zog sich die eigentliche Bar. Hinter ihr hantierte ein Mixer mit weißer Jacke geschäftig zwischen zwei gut gewachsenen Frauen, deren Kleider übermäßig elegant und deren Puppengesichter auf schön zurechtgemacht waren. Auch das war eine Neuerung; denn früher hatte die betagte Nichte das Mixen überwacht, und die zeitweilig wechselnden Gehilfinnen, die damit betraut waren, hatten nicht den Ehrgeiz gehabt, für heimliche Filmstars gehalten zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Seldte über die soziale Betreuung des Saarvolkes

Meldung des DNB.

— Berlin, 27. Februar.

Reichsarbeitsminister Seldte gibt in der „Sozialen Praxis" einen Ueberblick über die soziale Betreuung des Saarvolkes nach der Rückgliederung. Die grundlegendsten Unterschiede gegenüber dem bisherigen saarländischen Recht weise das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit mit dem zugehörigen Gesetz für die öffentlichen Verwaltungen auf. Die neue Arbeitsverfassung mit der Beseitigung des Klassenkampfes und der Schaffung der Betriebsverbundenheit könne zwar nicht mit einem Schlage eingeführt werden; doch solle sofort der Treuhänder der Arbeit seine wichtigsten gesetzlichen Aufgaben übernehmen und vor allem das Recht zum Erlaß von Tarifordnungen erhalten. Die Bildung von Vertrauensräten werde noch zurückgestellt. Sofort eingeführt würden die sozialen Ehrengerichte und der im Saarland völlig neue Kündigungsschutz. Vom 1. April ab trete außerdem für größere Betriebe eine Anzeigepflicht in Kraft, sofern Entlassungen größeren Umfangs beabsichtigt werden. Im Saargebiet gebe es noch keine allgemeine Arbeitsgerichtsbarkeit. Mit der Vorbereitung zu ihrer Errichtung solle am 1. März begonnen werden, während im übrigen für das Inkrafttreten des Arbeitsgerichtsgesetzes der 1. Juli in Aussicht genommen sei. Von dem neueren deutschen Arbeitsschutzrecht trete sofort die Arbeitszeitordnung in Kraft. Auch der Kinder-, Jugendlichen- und Frauenschutz solle sofort Verbesserungen erfahren.

Alle Maßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiete der Sozialversicherung seien im Hinblick auf die Rückkehr des Saarlandes zum Reiche schon seit Jahren getroffen. So komme es, daß die seit langem vorbereitete Wiedereingliederung der Sozialversicherung schon am 1. März 1935 durchgeführt werden könne. Dabei werde nunmehr endlich auch im Saargebiet die Entschädigungspflicht für alle Berufskrankheiten eingeführt, sogar für solche Berufskrankheiten, die durch die Beschäftigung seit dem 1. Januar 1933 verursacht sind. Unter Hinweis auf die ergangenen Saarverordnungen sagt der Minister u. a. noch, daß auch in der Invaliden- und Angestelltenversicherung sowie in der Knappschaftlichen Pensionsversicherung die Heimkehr der Saar sich zugunsten der Bevölkerung auswirken werde.

Teilnahme des Kyffhäuserbundes

— Berlin, 28. Februar.

Im Auftrage des Kyffhäuser-Bundesführers Oberst a. D. Reinhard hat sich dessen erster Stellvertreter, Generalmajor a. D. von Kühlwein, zur Teilnahme an den Befreiungsfeierlichkeiten nach dem Saarland begeben. In den Tagen vom 10. bis 15. März finden unter persönlicher Beteiligung des Kyffhäuser-Bundesführers Oberst a. D. Reinhard anläßlich der erfolgten Rückgliederung größere Veranstaltungen des Kyffhäuser-Bundesverbandes Saar statt. Gleichzeitig hat Oberst a. D. Reinhard veranlaßt, daß zum Zeichen der Freude über die Heimkehr des Saarvolkes und mit ihm der 35 000 Kameraden des Kyffhäuser-Landesverbandes Saar das Kyffhäuserdenkmal als Symbol deutscher Kriegstreue am Abend des 1. März festlich beleuchtet wird.

Die neuen Steuererleichterungen für Kraftfahrzeuge

(Von unserem Berliner Büro)

□ Berlin, 28. Februar.

Das zweite Gesetz zur Aenderung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes, das am Dienstag vom Reichskabinett verabschiedet wurde, tritt mit dem 1. April in Kraft. Das Gesetz wird mit Begründung demnächst im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden.

Das neue Gesetz will in erster Linie den Antrieb der Kraftfahrzeuge mit heimischen Treibstoffen fördern, und zwar im besonderen den Antrieb mit nichtflüssigen Treibstoffen, also mit Holzgas, Speichergas, Dampf und Elektrizität.

Diese Stoffe sind im Inland ausreichend vorhanden, und ihre Verwendung macht uns unabhängig von der Treibstoffeinfuhr. Allgemein wird die Kraftfahrzeugsteuer für Lastkraftfahrzeuge, die mit nichtflüssigen Treibstoffen betrieben werden, auf die Hälfte der üblichen Sätze ermäßigt. Dabei ist es gleichgültig, ob der Antrieb durch Holzgas, Speichergas, Dampf oder Elektrizität erfolgt. Die Ermäßigung gilt für alle, auch für die alten Fahrzeuge dieser Art. Sie kommt also auch den Fahrzeugen zugute, die bisher mit flüssigem Treibstoff betrieben wurden und künftig auf den Antrieb mit nichtflüssigem Treibstoff umgestellt werden. Die Ermäßigung hat praktische Bedeutung in erster Linie für Lastkraftfahrzeuge. Das Reichsfinanzministerium geht davon aus, daß bei Personenwagen einmal im allgemeinen der Antrieb mit nichtflüssigem Treibstoff weniger gebräuchlich ist; auch sind die nach dem 1. März 1933 in Betrieb genommenen Personenwagen von der Kraftfahrzeugsteuer ohnehin befreit. Aber auch für sie ist eine steuerliche Verbesserung geschaffen worden. Bisher waren die mit Elektrizität oder Dampf betriebenen Personenkraftwagen nicht von der Kraftfahrzeugsteuer befreit. Für Personenkraftwagen dieser Art, die vom 1. April dieses Jahres ab neu in Betrieb genommen werden, gilt nunmehr auch die Steuerbefreiung. Für die mit Elektrizität oder Dampf betriebenen Personenkraftwagen, die schon im Verkehr sind, wird dieselbe Vergünstigung wie bei den Lastkraftwagen wirksam, d. h. sie werden nach dem Eigengewicht besteuert, und die Steuer wird auf die Hälfte des üblichen Satzes ermäßigt.

Weiter bringt das Gesetz

eine erhebliche Vergünstigung für die schweren Lastkraftwagen, die vom 1. April an neu in Betrieb gestellt werden.

Bei Lastkraftwagen mit einem Eigengewicht über 2500 Kilogramm ermäßigt sich der Steuersatz, der bis jetzt 90 Mark für je 200 Kilogramm beträgt, auf zehn Mark. Mit dieser Maßnahme wird beabsichtigt, einen Anreiz für die Inbetriebstellung schwerer Lastkraftwagen zu bieten, die im Verhältnis zu ihrer Nutzlast einen günstigen Verbrauch an Treibstoffen haben. Für die Lastkraftwagen bis zu einem Gewicht von 2500 Kilogramm bleiben die bisherigen Steuersätze in Kraft.

Außerdem ist die Anhängersteuer vollständig beseitigt worden. Das ist geschehen, um der immer mehr um sich greifenden Verwendung von Anhängern bei Personenkraftwagen — hier brauchten die Anhänger nicht versteuert zu werden — entgegenzuwirken. Schließlich

ist die Steuer für die roten Kennzeichen aufgehoben worden, die im allgemeinen für Probe- und Ueberführungsfahrten verwendet werden.

Diese steuerliche Begünstigung wird in erster Linie dem Reparaturgewerbe zugutekommen. Auch die Steuererhöhung, die nach den bisherigen Bestimmungen in Höhe von zwei Zehnteln der allgemeinen Sätze für nichtluftbereifte Kraftfahrzeuge erhoben wurde, fällt nach dem 1. April 1935 fort. Die technischen Verbesserungen, die in der letzten Zeit erzielt werden konnten, berechtigen nicht mehr zu einer unterschiedlichen steuerlichen Behandlung der luftbereiften und nichtluftbereiften Fahrzeuge.

Ferner bringt das Gesetz eine steuerliche Verbesserung für Kraftfahrzeuge im landwirtschaftlichen Betrieben.

Generaldirektor Dorpmüller im Saargebiet

— Berlin, 28. Febr. Zusammen mit der Reichsregierung begibt sich der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dorpmüller, zu den Feierlichkeiten der Rückgliederung des Saargebietes nach Saarbrücken, um dort die Saarbahnen und die drei früheren elsaß-lothringischen Grenzeisenbahnstrecken für die Reichsbahn zu übernehmen.

Reichskommissar Bürckel gegen die Denunzianten

Meldung des DNB.

— Saarbrücken, 27. Februar.

Reichskommissar Bürckel hat einen Erlaß „Gegen das Denunziantenpack" herausgegeben. Es heißt darin, daß gewisse Gruppen planmäßig dazu übergingen, Beamte und Privatleute des Saargebietes zu denunzieren. Der Zweck dieses Treibens sei zu durchsichtig. Er bringe daher allen zur Kenntnis, daß anonyme Schreiben von keiner Behörde überprüft werden dürften, sondern in den Papierkorb zu wandern hätten. Wer eine Anklage gegen einen anderen erhebe und nicht den Mut besitze, diese Klage mit seinem Namen zu decken, werde bei seiner Feststellung in jedem Falle fristlos entlassen. Wer Anklagen gegen Dritte erhebe, ohne diese belegen zu können, habe gleichfalls die fristlose Entlassung zu erwarten.

Weiter wird gesagt, daß in den letzten Tagen gewisse Elemente Unruhe in das Saargebiet zu tragen suchten, indem sie gegen politisch Unliebsame Maßnahmen ergriffen, die ihnen nicht im entferntesten zustünden. Der Saarbevollmächtigte weist darauf hin, daß jeder Versuch dieser Art geeignet sei, das deutsche Ansehen im Ausland herunterzusetzen; das heiße, daß ein derartiges Verhalten unter diesen Umständen mindestens so sträflich sei wie das Treiben der Separatisten selbst.

Gesetz zur Aenderung des Finanzausgleichs

○ Berlin, 28. Februar.

Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Aenderung des Finanzausgleiches beschlossen, in dem im Hinblick auf die Vorbelastung des Reiches durch Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung die Anteile der Länder an den folgenden Reichssteuern für das Rechnungsjahr 1935 um zwei Drittel gekürzt werden, soweit sie

bei der Einkommensteuer den Betrag von	1 180 000 000 ℳ
„ „ Körperschaftssteuer	240 000 000 „
„ „ Umsatzsteuer	373 000 000 „

übersteigen.

Die Länderanteile an der Einkommensteuer und der Körperschaftssteuer werden erst dann gekürzt, wenn sie zusammen den Betrag von 1 340 000 000 RM. übersteigen.

Der Betrag, um den die Länderanteile gekürzt werden, verbleibt zur einen Hälfte dem Reich; die andere Hälfte wird einem Ausgleichsstock zugeführt.

In der Begründung zu dem Gesetz wird darauf hingewiesen, daß das Aufkommen der Einkommensteuer, der Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer sich im Rechnungsjahr 1934 günstig entwickelt hat. Entsprechend sind die Anteile der Länder an diesen Steuern gestiegen. Diese Steigerung, die die Haushaltslage der Länder und Gemeinden erheblich gebessert habe, ist auf die Besserung der Wirtschaftslage zurückzuführen, die die Reichsregierung durch ihre umfassenden Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen erstrebt und erreicht hat. Die finanziellen Lasten dieser Maßnahmen trägt fast ausschließlich das Reich.

Hinrichtung eines Mörders

— Wuppertal-Elberfeld, 28. Febr. Am 28. Februar ist in Wuppertal-Elberfeld der 32 Jahre alte Paul Höffgen hingerichtet worden. Höffgen hatte einen 79jährigen Gastwirt, bei dem er viel Geld vermutete, nach einem brutalen Kampf erschlagen und war deshalb zum Tode verurteilt worden. Von dem Begnadigungsrecht ist kein Gebrauch gemacht worden, weil die Tat den schon mehrfach vorbestraften Höffgen als einen gefühllosen, gefährlichen Verbrecher kennzeichnete.

Todes-Anzeige

Gott der Herr über Leben und Tod hat nach kurzer, schwerer Krankheit am Samstag, den 23. d. M. meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau

Grete Gagel
geb. Hatzenbühler

zu sich ins bessere Jenseits genommen.
Wir bitten der Verstorbenen im Gebete zu gedenken.
Bischberg bei Bamberg, Mannheim, den 23. Febr. 1935

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Andreas Gagel, Apotheker
Familie Jakob Hatzenbühler, M 2, 16

Ueberführung und Beerdigung hat bereits in Mannheim stattgefunden.

Unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester u. Tante

Frau Sofie Albrecht Wwe.
geb. Elermann

ist heute abend, nach Gottes unerforschlichem Ratschluß, im Alter von 75 Jahren 11 Monaten sanft entschlafen.

Mannheim (K 4, 15), den 27. Februar 1935.

In tiefer Trauer:
Familie Carl Koch
Familie Karl Kleinknecht
Familie Otto Albrecht

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. — Von Beileidsbesuchen wolle man bitte absehen.

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Schwagers und Onkels, Herrn

Karl Schaeffer

sagen wir allen denen, die uns in **Wort** und **Schrift** Trost zu spenden suchten, auf diesem Wege aufrichtigen Dank.

Ebenso innigen Dank für die schönen Kranz- und Blumenspenden.

Herzlichst danken wir dem Geistlichen für die tröstenden Gebete, sowie dem Organisten Lenz für sein verinnerlichtes Harmoniumspiel, ganz besonders aber dem Nationaltheater-Hornquartett, das dazu beitrug, der ernsten, feierlichen Handlung erhöhte Weihe zu verleihen.

Im Namen der Trauernden:
Peter Seib

Trauer-Drucksachen
in Brief- u. Kartenform fertigen wir in wenigen Stunden an
Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Treppen-reinigung übernimmt
E. Lorenz, Lenaustr. 46, Telefon 52811

Kochschule des Frauenvereins vom Roten Kreuz
Zweigverein **Mannheim, L 2, 1**
Gründliches Erlernen der bürgerlichen u. feinen sowie der vegetarischen Küche und des Backens in anatomoll. Kursen. Unterrichtszeit von 8½—1 Uhr. Preis des Kurses RM. 60.—. Sprechstunden täglich zur Anmeldung von 11—12 Uhr. Auswärtige Schülerinnen können als Pensionäre im Hause wohnen.
Für Berufstätige Abend-Kurse Mk. 35.—

Umzüge
Klavier-Flügeltr.
mit Möbelauto u. Möbelwagen, fachmänn., billig.
R. Seeberger, Lindenhofstr. 18, Telefon 330 07.

Raucher-Zähne
verfärbte Zähne in wenigen Tagen blendend weiß
Arabit
Sauerstoff-Zahn-Pulver
Pfg. 50
Dr. Albersheim - Frankfurt a. M. Gegr. 1892
Überall erhältlich

Kirchen-Anzeigen

Isr. Gemeinde
In der Hauptsynagoge:
Freitag, 1. März abends 6.15
Predigt: Rabb. Dr. Geis
Samstag, 2. März vormittags 9.45
Gemeinde-Jugend-gottesdienst 10.30
Mincha 3.30
Sabbatausgang 6.50
Ant. Wochentagen: morgens 7.00 abends 5.30
In der Klaussynagoge:
vormittags 8.00
nachm. 3.00 u. 6.00
Mincha 3.30
abends 6.50
Ant. Wochentagen: morgens 6.45 nachmittags 5.30 abends 7.00

Amtl. Bekanntmachungen

Versteigerung.

In unserem Versteigerungslokal — O 5, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:

a) für Gold, Silber, Uhren, Brillantschmuck, Ringe, Bestecke und dergleichen am Mittwoch, den 6. März 1935;

b) für Fahrräder, Photographen-Apparate, Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Stiefel u. dergl. am Donnerstag, den 7. März 1935.

Beginn jeweils 14 Uhr.

Die Auslösung der Pfandscheine vom Monat Juli 1934 kann nur noch bis Montag, den 4. März erfolgen.

Städt. Leihamt.

Sommersprossen
verschwinden sicher durch
Frucht's Schwanenweiß
Schönheitswasser Aphrodite
beseitigt die Mitesser u. macht eine zarte Haut.
Niederlagen:
Nizza-Parfümerie, D 1
Hirsch-Drog. u. Parf. H. Schmidt, O 7, 12, Heidelberger Straße
Parfümerie O. Hoffmann, U 1, 9, Breite Straße
Drog. Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19
Seifenhaus am Markt, G 2, 3-4
Parf. H. Weiß, Meerfeldstr. 50
Drog. Kratochvil, Augartenstr. 2

Zellertaler Rotwein Liter 0.50
Leinsweilerer Weißwein Liter 0.60
Max Pfeiffer
Tel. 44128
Schwetzinger Str. 42 — G 3, 10
R 3, 7, Seckenheimer Str. 110
Elsenstr. 8 — Stengelhofstr. 4
Eichendorffstr. 19

Garage H 7,30
Tel. 26371
Ab 1. März
getrennte Ein- und Ausfahrt
Benzin 32 ₰ Gemisch 36 ₰
Kundendienst Tag und Nacht
Reparaturen - Wagenpflege
Karl Adam, Ing.

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge
vom 27. Februar 1935:

Etablissements Hutchinson (Compagnie Nationale de Caoutchouc), Mannheim, Zweigniederlassung, Sitz: Paris. Herr Ernst Ducas ist nicht mehr Mitglied des Conseil d'administration. Zum Mitglied des Conseil d'administration ist ernannt: Victor Aimable Bellans in Paris. Die Verwaltung und Vertretung der Gesellschaft erfolgt durch den Generaldirektor Jacques Sée. Bei seiner Verhinderung ist der Präsident des Aufsichtsrats Georges Lefèvre vertretungsberechtigt. Im Verhinderungsfall dieser beiden sind die Mitglieder des Aufsichtsrats Raymond Laurent, Georges Aimable Lefèvre, Germain Sée, Raymond Ducas und Jean Grumbach und der Generalsekretär der Direktion Marcel Dreyfus-Ducas vertretungsberechtigt, jedoch mit der Maßgabe, daß je zwei von ihnen zusammen zeichnen müssen.

Rheinische Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Mannheim. Dr. Josef Karl Hecht und Dr. Erwin Salzmann, beide in Mannheim, ist derart Prokura erteilt, daß jeder von ihnen gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied zur Zeichnung und Vertretung der Firma berechtigt ist.

Wach- und Schließ-Gesellschaft Mannheim mit beschränkter Haftung, Mannheim. Walter Dick ist nicht mehr Geschäftsführer. Georg Usleber, Kaufmann in Mannheim, ist zum Geschäftsführer bestellt.

Elektrizitätswerk Sammenthal Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Gesellschafterbeschluß vom 29. Jan. 1935 wurde der Gesellschaftsvertrag in § 1 entsprechend der Sitzverlegung nach Sammenthal geändert. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Sammenthal verlegt.

Nordbadische Autostraßen-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Liquidation ist beendet, die Firma erloschen.

Brümmer & Co., Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma sowie die Prokura von Ana Brümmer sind erloschen.

Rudolf Fahrbender, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Ernst Hauler, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht FG. 3b Mannheim.

Verkäufe

Wozu gebrauchte, altmodische **Instrumente kaufen,** wenn heute ein **fabrikneues Piano**
7 Oktaven, kreuzsaitig, mit Garantie, für **RM 350.—**
auch geg. Raten **zu kaufen ist?**
Ohnesorg N 2, 12
(gegenüber Rosenstock)

Vergleich. schöne **Schlafzimmer**
pol., 200 cm br., Konsol, Nußbm., Birnbaum - Mahagoni, echt. Nußbaum, Eiche, Rüster, Mahag. Tropos. Rappa Mahag., Rüster, Nußbaum
zu RM. Preisen von RM. 465.-, 565.-, 625.-, 645.-, 675.-, 885.-, 785.- abzugeben. Besichtigen lohnend.
Möbel-Binzenhöfer, Schwetzinger Str. Nr. 53.
Für Ehestandsdarlehen zugelassen.

Taler-Werk Registrierkasse zu verkaufen b. **Schwarz, Witwe, Kepplerstraße 33,** 1 Treppe.

Einige einzelne gute **Küchen-Anrichten**
nat. u. elf.-lackiert unter Preis abzugeb.
Möbel Volk Q 5. 17/19

Fahrräder neu u. gebraucht ganz billig zu verkaufen.
Doppler, J 2, 8

Bevor Sie **Möbel** kaufen u. Wert auf **Qualität** legen, versäumen Sie nicht meine große **Möbel-Ausstellung** in 3 Stockwerken unverbindlich zu besichtigen.
Ehestandsdarlehen!
Möbel-Volk Q 5, 17/19

Aus ...
Erstklassige Lager in großer Auswahl
Neu:
Kinderschr. ab 24.-
Kleiderschr. ab 32.-
Waschk. ab 44.-
Küchenschrank
Stühle 2 Tl. ab 28.-
Chaise ab 22.-
Couchs ab 38.-
Matr. 4 teil. ab 22.-
Nachttisch ab 12.-
Tische ab 18.-
Flurmk. m. Spk. 14.50
Flurg. ab 18.-
Gebraucht:
Küchen, kpl. ab 45.-
Kleiderschr. ab 12.-
Küchenschr. ab 14.-
Waschk. ab 15.-
Chaise ab 12.-
Matr., Wollmat 10.-
Nachttisch ab 4.-
Kasbetten ab 8.-
Eisenbett. m. R. 5.-
u. v. a. bei
Möbel-Klinger
billig immer
Lager, T 1, 8

Mod. Kinderwagen zu verk. L 2, 4a, Mabenl.

Erika- u. Ideal-Schreibmaschinen
W. Lampert
L 6, 12

Vitrine und Schreibtisch zu verk. Bauschg., Nr. 28, Hth., part.

SPORT DER NMZ

Mannheims Handball-Kreisklasse

Tg. Ostersheim ist Staffelsieger

Lange Zeit schien es, als ob die Staffel A eher zum Ziele käme, als Staffel B. Das Gegenteil ist jedoch eingetreten. Wohl ist der TV Viernheim nach wie vor an der Spitze. Die Viernheimer Turner konnten ihren Abstand sogar um einen weiteren Punkt vergrößern, obwohl sie selbst gegen den TV Waldhof nur unentschieden spielten. Mithelfer war dieses Mal der Tbd Germania nach seinem 7:6-Sieg über DJK Grünweiß. Noch ist aber der Tabellenführer nicht über den Berg, denn er hat vier Begegnungen vor sich, darunter einige, die recht schwer sind, wovon drei bei den Gegnern vor sich gehen. In erster Linie sind die Treffen bei Grünweiß und Tbd Jahn Seckenheim zu nennen. Das Spiel in Sandhofen müßte ohne weiteres gewonnen werden. Aber auch daheim werden die Viernheimer alles brauchen, um sich gegen die Tuchl. Käfertal zu behaupten. DJK Grünweiß kann also immer noch zum Zuge kommen, zumal die Möglichkeit besteht, im Rückspiel mit Viernheim den Tabellenführer selbst zu stoppen. Nachdem der TV Waldhof, wenn auch spät, aber doch noch rechtzeitig, seine Ansprüche auf die obere Tabellenhälfte geltend gemacht hat, ist noch gar nicht abzusehen, wie die Rangordnung für die Plätze zwei bis fünf wird. Für den 7. bis 10. Rang ist kaum mehr mit einer Aenderung zu rechnen. Hier dürfte alles bereits in festen Händen sein.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
TV Viernheim	4	12	1	1	109:58	25
DJK Grün-Weiß	15	11	1	3	108:71	23
Reichsbahn	17	10	1	6	114:87	21
Tbd Jahn Seckenh.	16	10	0	6	134:112	20
Tuchl Käfertal	15	8	2	5	98:74	19
TV Waldhof	15	8	2	5	98:85	18
Tbd Germania	15	5	1	9	79:124	11
TV Sandhofen	15	3	4	8	57:105	10
Amicitia Viernheim	16	2	2	12	69:129	6
Badenia Feudenheim	18	2	0	16	44:47	4

In der Staffel B dagegen ist nun die Entscheidung gefallen. Die Tg Ostersheim ist Tabellenerster geblieben und bereits Staffelsieger geworden, nachdem gegen den Brudervverein TSG Ostersheim auch das Rückspiel gewonnen (4:3) werden konnte. Mit einem durchschlagskräftiger gewordenen Angriff konnten die Ostersheimer in den harten Schlußkämpfen ihren Vorsprung halten. Bezeichnend ist, daß die drei Verlustpunkte an den Tabellenzweiten SV Schwetzingen abgegeben wurden, einmal spielte man 7:7, das andere Mal 5:7. Die Schwetzinger verscherzten sich dann aber wieder ihre Aussichten durch zwei schwache Spiele gegen VfL Neckarau (7:9) und FV Brühl (3:4). Auch sonst sind die Fronten geklärt. Mit VfL Neckarau, TSG Ostersheim und FC Germania Friedrichsfeld ist die Tabelle klar in zwei Hälften geteilt, so daß kein Zweifel mehr über die Anwärter für die künftige Kreisklasse 1 und 2 besteht.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Tg Ostersheim	17	15	1	1	113:56	31
SV Schwetzingen	14	11	1	2	119:55	23
VfL Neckarau	15	11	0	4	84:59	22
TSG Ostersheim	15	10	1	4	81:61	21
Germ. Friedrichsfeld	15	10	0	5	108:80	20
FV Brühl	16	5	2	9	43:73	12
TV Schwetzingen	15	5	1	9	79:114	11
TV Altlußheim	15	3	1	11	36:108	7
TV Hirrlach	16	2	1	13	58:108	5
Tbd Reilingen	18	1	2	15	37:77	4

Am 3. März bringt der Fastnachtssonntag auch für die Kreisklasse einen Ruhetag.

Der Reichssportführer in Oslo

Reichssportführer Hans von Tschammer und Osten ist am Mittwochabend, von Stockholm kommend, in Oslo eingetroffen und wurde dort von den Herren der deutschen Gesandtschaft und der norwegischen Presse empfangen. Die Osloer Blätter brachten Bilder des Reichssportführers und bezeichneten ihn als einen der berühmtesten Gäste der Wintersportwoche in Oslo.

Am Donnerstagvormittag wurde der Reichssportführer vom norwegischen Kronprinzenpaar empfangen, das am Donnerstagnachmittag die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees zu einem Tee geladen hatte. In der Begleitung des Reichssportführers befanden sich sein Adjutant Graf von der Schulenburg und der deutsche Gesandte Rohland.

Anläßlich eines Empfangs der deutschen Gesandtschaft am Donnerstagabend sprach von Tschammer und Osten über „Deutschland und die Olympischen Spiele 1936". Dieser Vortrag ist auch für Freitag vor der deutschen Kolonie vorgesehen.

Eine Schistaffel über 1500 km

In Finnland ist augenblicklich ein Schi-Staffelwettbewerb von riesigen Ausmaßen im Gange. In Petsamo, im äußersten Norden des Landes, wurde die Staffel gestartet und das Ziel befindet sich im 1500 Km. entfernten Helsingfors. Die ersten Läufer hatten gegen starken Schneesturm anzukämpfen, aber trotzdem wurden die Zeitzeiten eingehalten, teilweise sogar unterboten. Veranstalter dieser Riesenstaffel sind die finnischen Wehrverbände.

JOK-Kongreß in Oslo

Griechenland erhält den Olympischen Pokal

Die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees traten am Donnerstagvormittag in Oslo zu ihrer zweiten Sitzung zusammen. Eine interessante Aussprache ergab sich über die Frage der weiteren Beteiligung der Frauen an den Olympischen Spielen — das bezieht sich aber nicht auf die Olympischen Spiele 1936, da hierfür das aufgestellte Programm genehmigt ist —, bei der sich die Vertreter Deutschlands für die Beibehaltung der bisherigen Wettbewerbe aussprachen. Ein endgültiger Beschluß in dieser Angelegenheit wird nicht gefaßt.

Weiter nahm das Komitee von der Vorarbeit der Internationalen Amateur-Kommission Kenntnis. Dabei kam es zur ersten wirklich ernsten Debatte über die Amateurfrage, denn die Delegierten Norwegens forderten, daß Schilehrer oder solche Amateur-Schilehrer, die gegen Entgelt ihre Tätigkeit ausüben, nicht mehr als Amateure startberechtigt sein sollen. Von dem Schicksal dieses Antrages wurde jedoch in der offiziellen Verlautbarung nichts bekannt. — Eine Anfrage des Schweden Edström in einer Sache, die sich gegen die norwegischen Eisschnelläufer richtete, führte gleichfalls zu einer langen Debatte, aber auch hier wurde kein Beschluß gefaßt.

Der Kongreß gab seine Zustimmung zu den zwischen dem Internationalen Basketball-Verband und dem Internationalen Handball-Verband getroffenen Vereinbarungen. Außerdem soll der Internationale Studenten-Verband weiterhin jede Unterstützung erfahren, wenn der Hochschulsport unter Ausschluß jeder politischen Haltung im Einklang mit den nationalen Sportverbänden seine Tätigkeit ausübt. Dieser Beschluß erscheint Deutschland gegenüber recht merkwürdig, sind wir doch seinerzeit gerade wegen der betont politischen Einstellung des Internationalen Studenten-Verbandes aus diesem ausgetreten.

Der Olympische Pokal wurde für dieses Jahr dem Griechischen Sport- und Gymnastik-Verband für seine Verdienste verliehen. Im übrigen wurde beschlossen, auch weiterhin an den Terminen und der Art und Weise der Durchführung der Feier der Olympischen Spiele festzuhalten. Einen festen Termin für die Abhaltung des Olympischen Kongresses zu bestimmen hielt man nicht für angebracht.

Weiterhin gab es eine Reihe kleinerer Debatten über die Durchführung der Olympischen Spiele. Beschlossen wurde, daß die teilnehmenden Nationen beim Einmarsch ihre eigenen Fahnen mitzubringen haben, daß sie also nicht mehr vom Veranstalter gestellt werden. Die Fahnen sollen nach den Spielen mit einem Erinnerungsband geschmückt werden.

Inoffiziell verlautet, daß Italiens Delegierter Graf Bonacossa, nun zugunsten Japans auf die Durchführung der Olympischen Spiele 1940 in Rom, ohne irgendwelche Zusicherung für 1944, verzichtet habe. Eine Bestätigung dieser Verlautbarung war jedoch nicht zu erhalten.

Die Weltmeister des Wintersports 1934/35

Mürren war das letzte Glied der Kette, die die offiziellen und inoffiziellen wintersportlichen Weltmeisterschaften dieses Winters umschloß: Davos (Eishockey), Igls (Zweierbob), St. Moritz (Akademische Weltwinterspiele), Wien (Damen-Kunstlaufen), St. Moritz (Viererbob), Budapest (Kunstlaufen der Herren und Paare) und Oslo (Eisschnellaufen) Tatra (Langlauf, Sprunglauf, Kombination, 50 Km., Staffel), Mürren (Abfahrts-, Slalomlauf und Kombination für Frauen und Männer) in dieser zeitlichen Reihenfolge. Das Gesamtergebnis liegt nun vor.

Wiedergekehrte Weltbeste

Eine Anzahl der Vorjahrssieger hat sich auch diesmal durchgesetzt. Im Eiskunstlaufen haben alle drei vorjährigen Weltmeister den Titel errungen. Sonja Henie im ganzen schon dreimal, Karl Schäfer immerhin bereits zum 6. Male, und das ungarische Paar Rotter-Szollas hat es auch schon auf seine vierte Weltmeisterschaft gebracht.

Im Eisschnellaufen ist zwar der letztjährige Meister Evensen-Norwegen, der seinen Titel nicht verteidigte, von seinem Landsmann Stakerud abgelöst worden. Aber auch Stakerud gewann den höchsten Titel nicht zum ersten Male. Vor nicht weniger als 5 Jahren, 1930, war er schon einmal Weltmeister im Eisschnellauf.

Daß sich im Eishocken Kanada wieder einmal durchsetzte, hatte niemand anders erwartet, zumal die Vertreter der Vereinigten Staaten von Amerika, die sich schon als gefährliche Gegner der Träger des Ahornblattes erwiesen haben, in Davos nicht mit von der Partie waren. Hat sich auch das europäische Können weiter gebessert, so reichte es doch an das der kanadischen Repräsentanten „Winnipeg-Monarchen" nicht heran.

Eine „alte" Weltmeisterin kam auch in den Schirennen, die in nur inoffiziell als Weltmeisterschaften anzusehen sind, diese sportliche Bedeutung aber im großen und ganzen durchaus besitzen, zum Siege. Die Freiburgerin Christl Cranz stellt in den Abfahrts- und Slalom-Wettbewerben der Frauen Sonderklasse dar, wenn sie auch wie im Vorjahr den ersten Platz in einem der Rennen der hervorragenden Schweizerin Rüegg überlassen mußte. 1934 den Abfahrtslauf, 1935 den Slalomlauf. Im anderen und in der Kombination zeigte sie dann aber wieder ihre alte Ueberlegenheit. An der Tatra fiel die Lang- und Sprunglauf-Kombination wieder an den Norweger O. Hagen und die Staffel an die Finnen.

Schließlich entschädigte sich in der Viererbob-Weltmeisterschaft Deutschlands erfolgreicher Meisterfahrer Kilian für eine Reihe von Mißerfolgen bei den deutschen Wintersport-Meisterschaften durch einen neuen Sieg in der von ihm verteidigten Weltmeisterschaft.

Deutschland in den Weltmeisterschaftskämpfen

So hat Deutschland, von den Akademischen Weltwinterspielen wegen ihrer beschränkten Bedeutung zunächst abgesehen, ohne Berücksichtigung der Mannschaftswertung in den Abfahrts- und Slalomrennen 3 von den 18 Weltmeisterschaften errungen: Abfahrtslauf (Frauen) Christl Cranz. — Kombination (Frauen) Christl Cranz. — Viererbob: Deutschland 1 (Kilian, von Valta, Gruber, Schwarz).

Daß Deutschlands Schiläufer und -Springer, am Maßstab der Nordländer gemessen, noch nicht mit ersten Spitzenleistungen aufwarten konnten, war keine Ueberraschung. Daß es aber bei uns weiter aufwärts geht, hat nichts besser gezeigt als Bogners dritter Platz in der Kombination, mit dem er so gute Leute wie die Norweger Hoffsbakken und Roen hinter sich ließ. Die Siege blieben auch diesmal wieder bei Norwegern, Finnen und im Dauerlauf bei den Schweden. In den alpinen Rennen, in denen sich 1934 Pfnür den Slalomlauf holte, kamen Deutschlands Läufer diesmal zu keinem Einzelsieg. Mürren wies eine wahre Weltmeisterschafts-Besetzung auf. Trotzdem stellte Deutschland die erfolgreichste Mannschaft, ein Anzeichen dafür, daß wir hier über Anwärter auf Garmisch-Partenkirchener Medaillen verfügen.

Im Eiskunstlaufen sind vor allem Herber-Baier im Paarlauf-Wettbewerb als aussichtsreich für die Olympiakämpfe 1936 in Garmisch-Partenkirchen anzusehen. Was sie können, zeigten sie durch den Gewinn der Europameisterschaft, an der Weltmeisterschaft nahmen sie wie im Einzellaufen nicht teil.

Unsere Schnelläufer haben noch eine weit größere Strecke Weges zurückzulegen, um in der europäischen Spitzengruppe anzufangen. Die richtige Richtung haben sie aber schon eingeschlagen, wie die Verbesserungen von Sandtner und Tomeg über alle Strecken beweisen.

Sowohl wie in der Placierung der Eishockey-Weltmeisterschaft — 9. Platz — ist unsere Nationalmannschaft, im vorigen Jahr Europameister, in ihrer Spielstärke keineswegs zurückgefallen. In Davos kämpfte sie anfangs mit Pech, und als sie ihre Form fand, war es zu einem besseren Platz zu spät.

Der Erfolg unserer Bobfahrer spricht für sich. Darüber hinaus haben die fünf deutschen Siege in den akademischen Weltwinterspielen erkennen lassen, daß von der deutschen Sportjugend auch auf wintersportlichem Gebiet noch mehr Gutes zu erwarten ist.

Die Wintersport-Weltmeister 1934/35

Schilauf: 18 Km. Langlauf: Karppinen-Finnland.
Sprunglauf: B. Ruud-Norwegen.
Kombination: O. Hagen-Norwegen.
50 Kilometer Dauerlauf: Englund-Schweden.
Staffel: Finnland (Hasu, Karppinen, Liikkanen und Nurmela).
Slalomlauf: A. Seelos-Oesterreich.
Abfahrtslauf: Zingerle-Oesterreich.
Kombination: A. Seelos-Oesterreich.
Slalomlauf: (Frauen): Anny Rüegg-Schweiz.
Abfahrtslauf: (Frauen): Christl Cranz-Deutschland.
Kombination: (Frauen): Christl Cranz-Deutschland.
Eiskunstlauf: Herren: Schäfer-Oesterreich.
Damen: Sonja Henie-Norwegen.
Paare: Rotter-Szollas-Ungarn.
Eisschnellauf: Stakerud-Norwegen.
Eishockey: Kanada.
Bobrennen: **Zweierbob:** Schweiz (Capadrutt-Dierer).
Viererbob: Deutschland (Kilian, v. Valta, Gruber, Schwarz).
Akademische Weltmeister: **Langlauf:** Kraus-Deutschland.
Sprunglauf: Gutormsen-Norwegen.
Kombination: Scheyr-Deutschland.
Abfahrtslauf: Gnerrieri-Italien.
Slalomlauf: Schmiedbäcker-Oesterreich.
Kombination: Clode-England.
Abfahrt (Frauen): Christl Cranz-Deutschland.
Slalom: (Frauen): Christl Cranz-Deutschland.
Kombination: (Frauen): Christl Cranz-Deutschland.
Eiskunstlauf: (Männer) Erdös-Oesterreich.
Eiskunstlauf: (Frauen) Lainer-Oesterreich.
Eiskunstlauf: (Paare) Fauthaber-Eisel (Oesterreich).
Eisschnellauf: Andritsons-Estland (Sieger über 500, 1500, 5000 Meter).
Eishockey: Ungarn.
Zweierbob: Schweiz (Musy-Feldmann).
Staffel: Italien.

Anerkannte Höchstleistung von Geiß

Der Internationale Motorradfahrer-Verband (FICM) hat jetzt die von Ernst Geiß auf der Gyoner Betonstraße aufgestellte Weltbestleistung über eine Meile mit fliegendem Start anerkannt. Mit einer DKW-Maschine benötigte Geiß für die Strecke 39,87 Sekunden, was einem Stundendurchschnitt von 145,313 Km. gleichkommt.

* **Zehn Tage nur noch** trennen uns von der Weltmeisterschafts-Entscheidung im Schwergewichtsboxen Schmeling gegen Hamas. Kein Wunder also, daß die Deutsche Sport-Illustrierte ihre Kameraleute in die Trainingslager der beiden Rivalen entsandte und die Leser mit einer ausgezeichneten Bild-Reportage überrascht. Der „Reporter hinter Motoren" beschäftigt sich noch mit der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung, interessant ist auch die Arbeit „Der Wagen der Weltrekorde" (Auto-Union-Rennwagen). Die Freunde „König Fußballs" finden natürlich wieder ihre lückenlose Sonderberichte, die im momentanen Stadium der Entscheidungen besonders „gefragt" sind. Die „DSI" ist bei jedem Buch- und Zeitschriftenhändler erhältlich und durch den Sport-Verlag Stuttgart-W, Augustenstraße 18, zu beziehen.

Kleine Sport-Nachrichten

Kijpel und Geyer, zwei der erfolgreichsten deutschen Straßenfahrer, wurden schon jetzt als erste Deutsche für das größte Straßenrennen der Welt, die „Tour de France", verpflichtet.

Sechs Nationen, darunter auch Deutschland, nahmen an einer im Anschluß an die Europa-Rodelmeisterschaften in Krynica stattgefundenen Besprechung teil. Der Verband änderte zunächst seinen Namen in „Internationaler Rodel-Verband" um und beschloß, sich der F.I.B.T., dem Internationalen Bob- und Schlittenfahrer-Verband, anzuschließen.

Hans Seifert (Teplitz), der vorjährige Deutsche Hallenmeister im Kunstspringen, hat eine ehrenvolle Berufung nach Kopenhagen erhalten. Seifert wird in der Zeit vom 15. März bis 15. April für die Kopenhagener Schwimmer-Union als Amateurlehrer tätig sein.

Gottfried v. Cramm hatte beim internationalen Tennisturnier in Monte Carlo im Herren-Einzel einen weiteren Sieg zu verzeichnen. In der zweiten Runde schlug unser Spitzenspieler den bekannten Franzosen Brugnon mit 7:5, 7:5.

Deutsche Eissegelmeisterschaften

Da Regen, Schnee und eine vollkommene Flaute am Mittwoch jedes Eissegeln verhindert hatten, konnten die ersten Rennen der deutschen Eissegelmeisterschaften auf dem Schwenzait-See bei Angerburg erst am Donnerstag durchgeführt werden. Ueber Nacht hatte sich ein leichter Südwind eingestellt. Die verharschte Bahn, die zudem noch 6 Zentimeter Schnee aufwies, machte den Fahrern die Aufgabe recht schwer. Immerhin konnte aber gefahren werden.

Die Ergebnisse:

20-qm-Klasse: 1. Fahrt: 1. Wind 3-Königsberg (Juhert) [illegible] Min.; 2. Eisvogel-Königsberg (Krebs) 32:18 Min.; 3. Sausewind-Lötzen (Plaukat) 37:40. — 2. Fahrt: 1. Wind 3 31:29 Min.; 2. Eisvogel 33:30 Min.; 3. Seeadler 42:41 Minuten.

15-qm-Klasse: 1. Fahrt: 1. Silberstreifen-Angerburg (Leppa-Cranten) 29:50 Min.; 2. Maikäfer-Angerburg (Bleska) 41:34 Min.; 3. Polarpulf-Berlin (Wolff) 49:28 Min. — 2. Fahrt: 1. Silberstreifen 32:21 Min.; 2. Eisvogel 3-Berlin (Kabelbach) 39:40 Min.; 3. Polarpulf 46:47 Minuten.

Eintyps-Klasse: 1. Fahrt: 1. Moll-Königsberg (Tiedeck) 40:57 Min.; 2. Kurmark-Berlin (Fink) 50:08 Min.; 3. Seeschwalbe-Mühlhöhn (Krebs). — 2. Fahrt: 1. Seeschwalbe 37:42 Min.; 2. Kurmark 39:53 Min.; 3. Komet-Königsberg (Gottlich) 50:07 Minuten.

Heini Dittmar Segelfluglehrer in Sao Paulo

Der bekannte deutsche Segelflieger Heini Dittmar, der schon mehrfach Weltrekorde flog, kann auf eine erfolgreiche Tätigkeit als Lehrer in Sao Paulo zurückblicken. Die deutsche Segelflieger-Expedition nach Südamerika im Vorjahre hatte in Sao Paulo die Gründung eines Segelflieger-Klubs zur Folge und Dittmar hat inzwischen die begeisterten Südamerikaner entsprechend ausgebildet. Die dortigen Gleitflieger haben unter seiner Anleitung so große Fortschritte gemacht, daß schon demnächst eine große Segelflugwoche nach dem Muster unserer Rhön-Flüge veranstaltet wird.

Neue ONS-Beiräte

Der Führer des deutschen Kraftfahrsports hat für das Jahr 1935 folgende Herren in den Beirat der ONS berufen: Dipl.-Ing. Hans Joachim Bernet (Berlin), Manfred von Brauchitsch (Berlin), Josef Stelzer (München), Hans Stuck (Grubenhalsberg) und Hans Winkler (München). Turnusgemäß sind Ernst-Günther Burggaller, Ernst Henne und Karl Kappler ausgeschieden.

Als weiteres Mitglied der ONS wurde außerdem der Major im Reichswehrministerium Paul Herm. Werner (Berlin) aufgenommen.

Berufsboxen in Düsseldorf

Es war eigentlich ein gewagtes Unterfangen, mitten im Karneval Berufsboxkämpfe zu veranstalten, aber der Veranstalter der Düsseldorfer Kämpfe im „Planetarium" am Donnerstag abend hatte noch Glück, denn es kamen immerhin gegen 2000 Boxsportfreunde. Im Mittelpunkt des Programms stand das Schwergewichtstreffen zwischen Erwin Klein-Solingen und Arno Kölblin-Berlin, das nach acht Runden unentschieden gegeben wurde. Das Urteil wurde den Leistungen des Rheinländers nicht ganz gerecht, denn drei Runden gingen klar an Klein, nur eine an Kölblin und die übrigen endeten unentschieden. — Ebenfalls unentschieden endete der einleitende Fliegengewichtskampf zwischen dem deutschen Titelanwärter Hub. Offermanns-Neuß und dem Belgier Shourens, der als Ersatz für den ursprünglich verpflichteten Franzosen Maltier eingesprungen war. — Einen Vierrundenqualifikationskampf im Schwergewicht gewann der Düsseldorfer Willi Müller über den Krefelder Droog knapp nach Punkten. — Der abschließende Kampf zwischen dem Düsseldorfer Bantamgewichtler Beck und dem Belgier Potteau stand ganz im Zeichen des Düsseldorfers, der seinen Gegner mit einem Hagel von Schlägen eindeckte, aber einen entscheidenden Treffer nicht landen konnte. Beck wurde nach acht Runden verdienter Punktsieger.

Die Ergebnisse:

Fliegengewicht: Hubert Offermanns-Neuß — Shourens-Belgien unentschieden. **Bantamgewicht:** Karl Beck-Düsseldorf schlägt Potteau-Belgien nach Punkten. **Schwergewicht** (Qualifikationskampf über vier Runden): Willi Müller-Düsseldorf schlägt Nico Droog-Krefeld nach Punkten. **Schwergewicht** (Hauptkampf): Erwin Klein-Solingen — Arno Kölblin-Berlin unentschieden.

Richtlinien des deutschen Kraftfahrsports

Der deutsche Kraftfahrsport konnte 1934 Erfolge erwerben, die weit über Deutschlands Grenzen hinaus Anerkennung und Bewunderung auslösten. Alle von der ONS im Sportjahr 1935 durchzuführenden Großveranstaltungen dienen dem weiteren Ausbau dieser Erfolge sowie der Förderung des Kraftfahrgeländesports unter Verlagerung des Schwerpunktes nach der technischen Seite. Die Breitenausdehnung des Kraftfahrsports mit allen Mitteln weiter zu fördern, ist Hauptaufgabe der Motorbrigaden und der Gaue des DDAC. Die vom Führer des deutschen Kraftfahrsports anläßlich der Flaggenhissung des DDAC am 30. November 1933 erlassenen Richtlinien behalten auch für das Sportjahr 1935 ihre Gültigkeit. Nachdem das abgelaufene Sportjahr jedoch gezeigt hat, daß eine schärfere Trennung der Verantwortung bei allen in den Gauen zur Durchführung gelangenden Veranstaltungen notwendig ist, hat der Führer des deutschen Kraftfahrsports für das Sportjahr 1935 folgendes zusätzlich verfügt:

Die Motorbrigaden des NSKK haben

in enger Sportkameradschaft

mit den Gauen des DDAC zusammenzuarbeiten. Diese Sportgemeinschaft zwischen Korps und Club bietet allen Behörden und Gliederungen, wie jedem einzelnen Sportsmann Gelegenheit, sich im Kraftfahrsport zu betätigen. Die vorgesehenen Veranstaltungen sind im ganzen Reich gleichmäßig über das Jahr verteilt. Der Schwerpunkt der Gauveranstaltungen liegt im

Kraftfahrgeländesport

Im Bereich jeder Motorbrigade und jedes DDAC-Gaues sind im Jahre 1935 zwei geländesportliche Veranstaltungen, und zwar eine reine Geländefahrt sowie eine Winter- und Orientierungsfahrt durchzuführen. Zwei weitere Veranstaltungen — eine Zuverlässigkeitsfahrt auf öffentlichen Wegen ohne besondere Geländeschwierigkeiten und eine Geschwindigkeitsprüfung — sofern in den betreffenden Gauen die Voraussetzungen hierfür gegeben sind, sind vorzusehen. Verantwortlich für die beiden geländesportlichen Wettbewerbe zeichnet die Motorbrigade, für die beiden anderen Veranstaltungen der betreffende Gau des DDAC (Versuchsregel für das Sportjahr 1935). In verschiedenen Gauen waren die geländesportlichen Veranstaltungen im abgelaufenen Jahr zu schwer angelegt. Hierdurch schwindet die Lust zur Teilnahme der Fahrer auf eigenen Fahrzeugen. Infolgedessen muß bereits bei der Anlage der Veranstaltung auf Schonung des Geräts Rücksicht genommen werden. Es hat sich ferner gezeigt, daß Wagen und Motorräder nicht immer auf dieselbe Strecke gehören, weil sonst in der Bewertung zu ungleiche Verhältnisse vorliegen. Die

Planung jeder Veranstaltung

muß ihrem Zweck voll Rechnung tragen. Die Festlegung der Strecke und der einzelnen Bedingungen hat stets im Gelände zu erfolgen. Grundsätzlich müssen die einzelnen Bedingungen für die Wagen- und Motorradfahrer erprobt und in den geforderten Durchschnitten von guten Fahrern auch erfüllt worden sein, ehe sie Aufnahme in die Ausschreibung finden dürfen. Je nach der zu erwartenden Wetterlage sind grundsätzlich zwei Durchschnittsgeschwindigkeiten rechnerisch festzulegen.

Ausschreibung.

Der Veranstalter — Motorbrigade oder DDAC-Gau — ist für die gesamte Durchführung einer Veranstaltung in sportlicher, wirtschaftlicher und repräsentativer Art verantwortlich. Je nach dem Zweck und Umfang einer Veranstaltung wird ein Leitungsstab zusammengestellt, an dessen Spitze bei kleineren Veranstaltungen der Fahrtleiter, bei größeren ein Chef des Leitungsstabes steht.

Der Leitungsstab selbst umfaßt unter persönlicher Namensnennung die einzelnen Funktionen: Fahrtleiter, Leiter des Sicherheits- und Absperrdienstes, Leiter des Sanitätsdienstes. Die Ausschreibungsentwürfe sind von den Motorbrigaden direkt, von den Gauen des DDAC über die Sportabteilung Berlin, vier Wochen vor der Veranstaltung in doppelter Ausfertigung der ONS einzureichen, die ihrerseits prüft, ob die Ausschreibung den nationalen Sportgesetzen entspricht.

Repräsentation.

Die Einladung zu den Veranstaltungen, Fahrerappell, Flaggenhissung sowie die Preisverteilung übernimmt jeweils der Veranstalter, also entweder die Motorbrigade oder der DDAC-Gau.

Bei allen Kraftfahrsportveranstaltungen sind zwei

Sportkommissare

aufzustellen, die über die nötigen Erfahrungen verfügen und mit den internationalen und nationalen Sportgesetzen genau vertraut sind. Das Amt des Sportkommissars ist kein Repräsentationsposten. Der Sportkommissar überwacht vielmehr die ordnungsmäßige Durchführung der Veranstaltungen gemäß den bestehenden Sportgesetzen. Grundsätzlich ist ein Sportkommissar vom Korps und einer vom Club zu stellen.

Um ein geschlossenes Bild der Sportkameradschaft zu zeigen, sind zu allen Veranstaltungen durch planmäßige Werbung alle an der Kraftfahrt interessierten Organisationen und Behörden zur Teilnahme einzuladen. In enger Sportkameradschaft treten sich auch zukünftig die Angehörigen des Korps und des Clubs mit denen des Reichsheeres, der Reichsmarine, der Polizei, der SS und SA, des Arbeitsdienstes, der Hitler-Jugend, der Reichsbahn, Reichspost und anderer Körperschaften messen. Für die in den Gauen durchzuführenden Veranstaltungen werden das Korps und der Club die notwendigen Mittel aus ihren Etats bereitstellen. Darüber hinaus verfügt die ONS über einen Sportfonds, der in erster Linie der Unterstützung der Großveranstaltungen sowie daneben auch der Förderung bedeutender Gau-Veranstaltungen dient. Jeder Veranstalter hat eine saubere Ausgabenplanung voranzugeben. Die Kostenvoranschläge sind peinlich einzuhalten, Ueberschreitungen dürfen nicht gemacht werden. Die Abrechnung der einzelnen Veranstaltungen muß in gewissenhafter Weise unter Beifügung selbst des kleinsten Beleges erfolgen. Bei der Durchführung der Gau- und Ortsgruppenveranstaltungen muß äußerste Sparsamkeit am Platze sein. Für unnötige Repräsentation stehen Mittel nicht zur Verfügung. Die Kostenvoranschläge sind an die Korpsführung des NSKK, Dienststelle Berlin, bzw. an die DDAC-Sportabteilung Berlin zu richten.

Welthöchstleistungen oder Klassenhöchstleistungen

Die internationalen Sportgesetze der Association Internationale des Automobil-Clubs Reconnues (AIACR) und die der Fédération Internationale des Clubs Motocyclistes (FICM) enthalten eine von einander abweichende Bewertung der „Weltrekorde" und „internationalen Klassenrekorde".

Die AIACR teilt die Kraftwagen in 10 Klassen (A—J) ein und wertet jede innerhalb einer dieser Klassen aufgestellten Bestleistung als „internationalen Klassenrekord". Als „Weltrekord" dagegen erkennt sie nur die innerhalb des Gesamtklassements aufgestellte absolute Bestleistung an.

Zum Unterschied hiervon wertet die FICM jede innerhalb einer Klasse aufgestellte Bestleistung als Weltrekord. Alle diese Rekorde bedürfen der Anerkennung durch die AIACR bzw. FICM.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 1. März 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 101

Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft

Die Mannheimer Versicherungsgesellschaft Mannheim hatte auf den 28. Februar eine ao. HV einberufen, um für das verstorbene AR-Mitglied Rechtsanwalt König eine Zuwahl vornehmen zu lassen. Zur Neuwahl wurden die Herren Kommerzienrat Sieg (Danzig) und Amtsgerichtsdirektor Dr. Rieß (Mannheim) vorgeschlagen, deren Wahl in den AR einstimmig genehmigt wurde. Die Zuwahl von Kommerzienrat Sieg, eines Danziger Reeders, erfolgte, um die Beziehungen zum Osten weiter auszubauen und zu festigen. Ueber das abgeschlossene Geschäftsjahr machte Dr. Weiß einige allgemein gehaltene Ausführungen, in denen er betonte, daß das Geschäftsjahr 1934 ungefähr genau so wie das vorige abschließe (1933 stellten sich die Gesamtgewinne der Abteilungen auf 658 927 RM). In den zwölf Branchen des Instituts sei nichts Ungewöhnliches eingetreten, was nachteilig gewirkt habe. Der Schrumpfungsprozeß scheine ganz allgemein zum Stillstand gekommen zu sein, es ergeben sich kaum noch Abgänge, eher Zugänge. Dr. Weiß machte weiter darauf aufmerksam, daß die Abschlußarbeiten der Gesellschaft, deren Arbeitsgebiet sich ja über die ganze Erde erstrecke, längere Zeit beanspruche als das einer anderen Gesellschaft, vor dem 1. Mai sei nicht mit einem vollkommenen Ueberblick zu rechnen. In der sich an die ao. HV anschließenden AR-Sitzung wurde Dr. von Düring zum stellvertretenden Direktor gewählt.

Mannheimer Großmarkt für Getreide und Futtermittel (amtlich) / 28. Februar

Offiziell per 100 Kilo waggonfrei Mannheim — bei Waggonbezug — netto

Weizen inl. fr. Durchschn.		Mais mit Sack	21,25
Beschaffenh., ohne Sack	—	Raps, inl. ab Station	31,—
Festpreis bis 28. 2. 35		Weizenkleie (Mühlenpreis bis 28. 2. 35)	
Preisgebiet W 15	20,65	Preisgebiet W 17	10,67
Preisgebiet W 16	21,05	Roggenkleie mit Sack	
Preisgebiet W 17	21,35	Preisgebiet R 16	10,28
Ausgleich	+—,40	Weizenfuttermehl	13,—
Roggen inl. fr. Durchschn. Beschaffenh., ohne Sack	—	Roggenfuttermehl	—,—
Festpreis bis 28. 2. 35		Weizennachmehl	17,—
Preisgebiet R 14	16,85	Ausgleich	+—,30
Preisgebiet R 15	17,25	Vollkleie	+—,50
Preisgebiet R 16	17,55	Erdnußkuchen	14,30
Ausgleich	+—,40	Sojaschrot	13,—
Gerste (Braugerste über Notiz)		Rapskuchen	12,—
Braugerste, inl.	21,—/23,—	Palmkuchen	13,30
Wintergerste, inl.	—	Kokoskuchen	15,20
Sommergerste und Industriegerste, inl. fr.	19,50/20,50	Leinkuchen	15,50
Festpreis bis 28. 2. 35		Ausgleich	+—,40
Preisgebiet G 7	16,05	Biertreber mit Sack	—,—
Preisgebiet G 8	16,35	Malzkeime	—,—
Preisgebiet G 9	16,55	Trockenschnitzel, Fabrikpr.	8,64
Preisgebiet G 11	16,85	Rohmelasse	5,82
Ausgleich	+—,40	Steffenschnitzel	10,24
Hafer, inl. fr. Durchschn. Beschaffenheit ohne Sack	—	Ausgleich	+—,30
Festpreis bis 28. 2. 35		Wiesenheu lose, neues	9,80/10,60
Preisgebiet H 11	16,05	Luzernekleeheu	10,30/11,—
Preisgebiet H 16	16,55	Rotkleeheu	
Preisgebiet H 17	16,85	Preßstroh, Rogg., Weizen	5,—/5,50
Ausgleich	+—,40	Hafer, Gerste	5,—/5,50
		Geb. Stroh, Rogg., Weizen	4,60/5,20
		Hafer, Gerste	4,80/5,20

* Mannheimer Mehlnotierungen. Weizenmehl Festpreisgebiet 17 Type 790 aus Inlandweizen 28,45; dto. Festpreisgebiet 16 gestrichen; dto. Festpreisgebiet 13 (Bauland und Seekreis) 27,85; Roggenmehl Festpreisgebiet 16, Type 997, 24,00; Festpreisgeb. 15 24; Festpreisgeb. 18 20,60; für März plus 10 Pfg. zuzügl. 50 Pfg. Frachtausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnungen der WV. Weizenmehl mit einer Beimischung von 10 v. H. Auslandsweizen 1,50 RM Aufschlag per 100 Kilo. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen bzw. der neue Reichsmühlenschlußschein maßgebend.

Bekanntmachung zur Anordnung Nr. 17 der WV der Roggen- und Weizenmühlen

Die nach Anordnung Nr. 17 Abs. 2 erforderliche Genehmigung zur Vornahme des Unterschreitens im Wege des sogenannten Beiteilwagenverfahrens (Kundenwagenfahrt) gilt für das bis zum Erlaß der Anordnung Nr. 17 ausgeübte Beiteilwagenfahren bis zum 15. 4. 35 als vorläufig erteilt. Anträge auf Zulassung des Beiteilwagenfahrens über den 15. 4. 35 hinaus sind, wie auch bereits in der Anordnung Nr. 17 zum Ausdruck gebracht, sofort an die zuständige Bezirksgruppe der WV zu richten, weil beim Fehlen einer ausdrücklichen Genehmigung durch die Bezirksgruppe das Beiteilwagenfahren mit dem 15. 4. 35 sofort eingestellt werden muß.

Zukünftige Entwicklung des Außenhandels

Wie das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuesten Wochenbericht ausführt, trug der deutsche Außenhandel in den letzten Monaten das Gepräge einer Uebergangsperiode. Bei der Einfuhr mußte versucht werden, die Erfordernisse der Devisenlage mit den Notwendigkeiten der Rohstoffversorgung in Einklang zu bringen. Andererseits gewannen Zahlungs- und Verrechnungsabkommen, Kompensations- und Rohstoffkreditgeschäfte beträchtlichen Einfluß auf den Außenhandel. In welchem Umfang in den letzten Monaten die Kompensationsgeschäfte an der Einfuhr beteiligt sind, läßt sich zur Zeit nicht angeben; es ist aber anzunehmen, daß diese eine beträchtliche Rolle gespielt haben müssen, zumal die Einfuhr der „bevorzugten Kompensationswaren" in den letzten Monaten besonders stark gestiegen ist, während sich die übrige Rohstoffeinfuhr so gut wie unverändert gehalten hat.

Die deutsche Gesamteinfuhr war in den Monaten Dezember und Januar um 8 v. H., die Rohstoffeinfuhr um 8 v. H. größer als vor einem Jahr. Die Steigerung ist allerdings geringer als die Zunahme der gesamten Industrieerzeugung (dem Wert nach um 19 v. H.); zudem sind die Rohstoffvorräte im Inland in der Zwischenzeit stark verringert worden. Dennoch zeigen diese Ziffern, daß die Rohstoffschwierigkeiten, mit denen viele Industrien zu kämpfen haben, nicht die Notwendigkeit in sich bergen, die Betriebe überhaupt stillzulegen. Die Einfuhr der letzten zwei Monate würde im großen Durchschnitt auch dann noch einen höheren Beschäftigungsgrad als vor einem Jahr erlauben, wenn inzwischen keine Fortschritte in der Verwendung inländischer Rohstoffe erzielt worden wären. In dieser Hinsicht bezieht sich das Rohstoffproblem also nur auf einen Teil der seit dem Vorjahr erzielten Wirtschaftsbelebung. Selbstverständlich soll mit diesem allgemeinen Urteil nicht die in einzelnen Industrien besonders schwierige Lage geleugnet werden, zumal das Hauptproblem nicht in der gegenwärtigen Rohstoffversorgung, sondern in den Möglichkeiten für die Zukunft liegt. Die entscheidende Frage lautet: Kann man angesichts der Ausfuhrentwicklung der letzten Monate damit rechnen, daß die Rohstoffeinfuhr den gegenwärtigen Umfang behauptet oder gar noch weiter zunimmt?

Die deutsche Ausfuhr hat im Januar einen neuen Tiefstand erreicht, wobei freilich der weitaus größte Teil der Abnahme auf den um die Jahreswende üblichen Rückgang entfällt. Aber auch wenn man die — bei Ein- und Ausfuhr verschiedene — Saisonbewegung berücksichtigt, hat die Ausfuhr bisher die Zunahme der Einfuhr nicht mitgemacht. Da andererseits die Einfuhrzunahme im Dezember und Januar fast ausschließlich von „bevorzugten Kompensationswaren" getragen wurde, liegt die Annahme nahe, daß die entsprechende Ausfuhr noch folgen wird (ganz eindeutig ist dies z. B. bei der Wolleinfuhr aus Südafrika der Fall; hier ist vertraglich vorgesehen, daß die Fertigwarenausfuhr sich bis zum Herbst 1935 hinziehen soll). Zweifellos haben die Kompensationsgeschäfte in den letzten Monaten einen steigenden Anteil an den Ausfuhraufträgen für die deutsche Wirtschaft gewonnen. Das bedeutet gleichzeitig, daß der Anteil der freischwingenden Ausfuhr zurückgeht, so daß Ausfuhr und Einfuhr immer mehr aneinandergekettet werden. Nun boten freilich die bestehenden Zahlungs- und Verrechnungsverträge bisher immer noch zahlreiche Lücken, die die Wirksamkeit des Neuen Planes beeinträchtigten. Wenn aber die Prinzipien des Plans wirksam durchgeführt werden, dürfte eine der Einfuhrsteigerung der letzten Monate entsprechende Zunahme der Ausfuhr nicht ausbleiben, es sei denn, daß die Einfuhr zum Teil ohne Devisenbescheinigung erfolgte (was aber wenig wahrscheinlich ist), wodurch jedoch keine Devisenansprüche entstanden sein können. Eine andere Möglichkeit ist freilich ebenfalls nicht von der Hand zu weisen: wenn sich Einfuhr und Ausfuhr auf bevorzugte Kompensationsgeschäfte einspielen, kann unter Umständen der Spielraum für den übrigen Außenhandel teilweise beengt werden. Es kann daher der Fall eintreten, daß die Versorgung mit lebenswichtigen Rohstoffen und die Gesamtentwicklung des Außenhandels verschiedene Richtungen einschlagen. Die gegenwärtig für bevorzugte Kompensation in Frage kommenden Waren machen etwa 26 v. H. der Gesamteinfuhr und 43 v. H. der Rohstoffeinfuhr aus.

Konkurse und Entschuldungsverfahren

im Handelskammerbezirk Mannheim-Heidelberg

Eröffnete Vergleichsverfahren: Amtsgerichtsbezirk Heidelberg: Firma Papier- und Tapetenfabrik Bammental AG in Bammental. (Vertrauensperson: Wirtschaftsprüfer Dr. Fluck in Mannheim.) — Firma Sebatin GmbH in Bammental. (Vertrauensperson: Wirtschaftsprüfer Dr. Fluck in Mannheim.)

Eröffnetes Konkursverfahren: Amtsgerichtsbezirk Mannheim: Firma Offenbacher Lederwaren, Simon Auerbach, zuletzt in Mannheim, H 1, 3. (Konkursverwalter: Karl Walter, Rechtsanwalt in Mannheim.)

Eingestelltes Konkursverfahren mangels Masse: Amtsgerichtsbezirk Heidelberg: Hans Herbert Schmelzer, Ingenieur in Heidelberg, Gaisbergstraße 34.

Aufgehobenes Konkursverfahren nach Schlußtermin und Schlußverteilung: Amtsgerichtsbezirk Mannheim: Firma Wilhelm Schmidt u. Co. GmbH in Mannheim, Neckarvorlandstraße 23.

Abgelehntes Konkursverfahren mangels Masse: Amtsgerichtsbezirk Mannheim: Reichsverband Deutscher Erfinder e. V. in Mannheim.

Eröffnete landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren: Amtsgerichtsbezirk Boxberg: August Bort in Bellenberg. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) eGmbH, Karlsruhe.) — Maximilian Henn Witwe Flora geb. Zimmermann in Berolzheim. (Entschuldungsstelle: Bezirkssparkasse Adelsheim.) — Heinrich Oßner jung in Schweigern. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) eGmbH, Karlsruhe.) — Albert Schulz und Hilde geb. Wolz in Angeltürn. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) eGmbH, Karlsruhe.) — Amtsgerichtsbezirk Buchen: Karl Baier und Mathilde geb. Scheuermann in Schloßau. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) eGmbH, Karlsruhe.) — Augustin Hundschuh in Erfeld. (Entschuldungsstelle: Oeffentliche Sparkasse Hardheim.) — Josef Eckert in Gerichtstetten. (Entschuldungsstelle: Oeffentliche Sparkasse Hardheim.) — Otto Julius Edelmann und Elisabeth geb. Gleissle in Gerolzahn. (Entschuldungsstelle: Städt. Sparkasse Walldürn.) — Wilh. Englert in Walldürn. (Entschuldungsstelle: Städtische Sparkasse Walldürn.) — Heinrich Farrenkopf und Anna Margareta geb. Martin in Rüdental. (Entschuldungsstelle: Oeffentliche Sparkasse Hardheim.) — Karl Fischer in Gerichtstetten. (Entschuldungsstelle: Oeffentliche Sparkasse Hardheim.) — Edmund Frei in Erfeld. (Entschuldungsstelle: Oeffentliche Sparkasse Hardheim.) — Emil Hügel in Waldhausen. (Entschuldungsstelle: Oeffentliche Sparkasse Buchen.) — Alois Robert Kaiser Witwe Emma geb. Ferber in Höpfingen. (Entschuldungsstelle: Städt. Sparkasse Walldürn.) — Josef Stang in Erfeld. (Entschuldungsstelle: Oeffentliche Sparkasse Hardheim.) — Amtsgerichtsbezirk Eppingen: Stefan Wildenberger und Marie geb. Rieg in Tiefenbach (A. Bruchsal). (Entschuldungsstelle: Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) eGmbH, Karlsruhe.) — Wilhelm Pietschker und Lina geb. Wagner in Sulzfeld. (Entschuldungsstelle: Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) eGmbH, Karlsruhe.)

Amtsgerichtsbezirk Heidelberg: Johann Wilhelm Barth und Marie geb. Zobeley in Epfenbach. (Entschuldungsstelle: Deutsche Pachtbank eGmbH, Berlin W 8.) — Adam Lager und Barbara geb. Seiß in Altneudorf. (Entschuldungsstelle: Bad. Kommunale Landesbank (Girozentrale), Mannheim.) — Johann Lehr in Eiterbach. (Entschuldungsstelle: Landesgewerbebank für Südwestdeutschland AG, Karlsruhe.) — Emil Friedrich Wilhelm Preinimari Erben: Elise Preinimari Witwe geb. Kreß; Wilhelm, Oskar, Franz und Hans, Martha geb. Preinimari in Heidelberg, Kleinschmidtstraße 1. (Entschuldungsstelle: Deutsche Gartenbau-Kredit-AG, Berlin SW 40.)

Amtsgerichtsbezirk Mannheim: Martin Keller und Eva geb. Schrek in Mannheim-Seckenheim. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) eGmbH, Karlsruhe.) — Karl Jakob Reißer in Mannheim-Sandhofen. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) eGmbH, Karlsruhe.) — Amtsgerichtsbezirk Mosbach: Anna Funkel 2 geb. Henn und Kinder: Marie, Johann, Alfons und Katharina Zipf in Waldmühlbach. (Entschuldungsstelle: Landesgewerbebank für Südwestdeutschland AG, Karlsruhe.) — Adolf Ludwig alt und Miteinhaber: Adolf Ludwig jung und Emma geb. Walter und Johann Georg Walter (Andreas Sohn), in Sulzbach. (Entschuldungsstelle: Städt. Sparkasse Mosbach.) — Oskar Maul und Berta geb. Bauer in Stein a. K. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) eGmbH, Karlsruhe.) — Wilhelm Mengs und Frieda geb. Eichenberger in Trienz. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) eGmbH, Karlsruhe.) — Valentin Noos 4 und Pauline geb. Eck in Muckental. (Entschuldungsstelle: Städt. Sparkasse Mosbach.) — Friedrich Wolf und Frieda geb. Wahl in Breitenbronn. (Entschuldungsstelle: Städt. Sparkasse Mosbach.) — Amtsgerichtsbezirk Neckarbischofsheim: Friedrich Brenner 2 und Katharina geb. Moßhalder in Helmhof. (Entschuldungsstelle: Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) eGmbH, Karlsruhe.) — Karl Ludwig Guth und Luise geb. Bräuchle in Hüffenhardt. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) eGmbH, Karlsruhe.) — Gustav Adolf Hofmann und Ernestine geb. Mann in Siegelsbach. (Entschuldungsstelle: Bad. Kommunale Landesbank (Girozentrale), Mannheim.) — Philipp Josef Rieser jung und Emma geb. Backer in Waibstadt. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) eGmbH, Karlsruhe.) — Julius Siegmann und Katharina geb. Maier in Kälbertshausen. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) eGmbH, Karlsruhe.) — Albert Schilling und Elisabeth geb. Herold in Reichartshausen. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) eGmbH, Karlsruhe.) — Karl Schneckenberger und Anna geb. Wieland in Epfenbach. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) eGmbH, Karlsruhe.) — Amtsgerichtsbezirk Sinsheim: Alfons Berg Ehefrau Emma geb. Eggensberger in Hilsbach. (Entschuldungsstelle: Bezirkssparkasse Bruchsal.) — Freiherr Clemens Göler von Ravensburg in Daisbach. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) eGmbH, Karlsruhe.)

* Mannheimer Kleinviehmarkt vom 28. Febr. Zufuhr: 7 Kälber, 9 Schafe, 11 Schweine, 290 Ferkel, 300 Läufer. Ferkel bis 6 Wochen 12—15, über 6 Wochen 16—20, Läufer 20—21. Marktverlauf: Ferkel und Läufer lebhaft.

Rhein-Mainische Abendbörse ruhig

Die Abendbörse eröffnete auf allen Marktgebieten in sehr stiller Haltung. Aufträge aus der Kundschaft lagen nicht vor, die Kulisse verhielt sich abwartend. Bei freundlicher Grundstimmung lagen die Kurse gegen den Berliner Schluß meist unverändert. Etwas Interesse fanden J. G. Farben zu 141 (140⅞), doch war der Umsatz nur minimal. Am Rentenmarkt blieben Zinsvergütungsscheine mit 96,45 gut behauptet, Altbesitz stellten sich auf etwa 112⅞ (112¾), Kommunal-Umschuldung lagen zum Mittagskurs unverändert.

Im Verlauf blieb das Geschäft sehr gering. Deutsche Linoleum waren zunächst etwas höher, bröckelten aber gegen Börsenschluß noch unter dem Berliner Schluß ab. Auf den übrigen Marktgebieten konnten sich die Kurse zumeist gut behaupten, Siemens blieben von den Ausführungen in der GV unberührt. Der Rentenmarkt lag auch späterhin fast ohne Umsatz. Am Kassamarkt zogen die drei Großbankaktien einheitlich auf 84⅞ (84½) an. Nachbörse: Geschäftslos. Heute, Freitag, den 1. März, bleibt die Abendbörse, wie bereits gemeldet, geschlossen.

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen

	27.	28.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Anleihen d. Kom.-Verb.

Stadtanleihen

Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Kreditanstalten der Länder

Landschaften

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken

Schuldverschreibung.

Industrie-Aktien

Bank-Aktien

Verkehrs-Aktien

Versicherungen

	27.	28.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

	Fällig	28. Febr.
4½% Berliner Städtische Elektr.-Werke Anl. von 1926	1951	62,—
7% Großkraft Mannheim u. Pfalzwerke	1941	[illegible]
6½% Rh.-Westf. Elektr. Anl. von 1927	1952	[illegible]
4½%	1952	[illegible]
4½%	1950	[illegible]
6% Rheinmetallanleihen	1948	[illegible]
5% Ver. Stahlwerke (Reinelbe Linien)	1946	[illegible]
4½%	1951	[illegible]

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte

Anleihen:

Reich, Länder, Reichsbahn, Reichspost, Reichsautobahn, Schutzgebiete

Landschaften

Stadtschaften

Hypothek.-Bank-Werte

Pfandbr. und Schuldv. öffentl. Kredit-Anstalt.

Industr.-Obligationen

Ausländ. festverzinsliche Werte

Aktien

Bank-Aktien

Verkehrs-Aktien

Industrie-Aktien

Versicherungs-Aktien

Kolonial-Werte

	27.	28.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Nur 3 Tage! 2. bis 4. März 1935 nachm. u. abends

In den faschingsgeschmückten Sälen des

— Parkhotel Mannheim —

tagt **Georg Dücker,** der große Musikalclown, gen.

„Der deutsche Grock"

Musik – Humor – Lachen – Gesang – Tanz – Fasching

Reservierungen besonders empfohlen für

Sonntag, 3. 3., zum Tanztee 16 Uhr u. abends 20[11], sowie

Kinder-Maskenbälle

Samstag, 2. 3., Montag, 4. 3., Dienstag, 5. 3., jeweils 15 Uhr

Weitere Spaßmacher, August, der eierlegende Hahn. Kein Eintritt Gedeck 1.50

Dienstag, 5. März: Großer Faschingsabschied

Rechtzeitige Vorausbestellung, Tel. 451 41. Eintritt 2.— samt Steuer

Neue Leitung: **Karl Weil**

Fastnacht-Samstag 2. März Beginn 21.11 Uhr

Heidelbergs Großer **Maskenball** in sämtlichen Räumen der **Stadthalle**

'Eine frohe Fahrt ins Blaue'

Die närrische Reiseleitung

Verlängerung bis 5.00 morgens

Eintrittskarten 2.50 an der Abendkasse. Tischbestellungen unter Fernspr. 4380

Fastnacht-Sonntag, den 3. März und -Dienstag, den 5. März jeweils mittags von 3[00] bis 6[00] Uhr

Kinder-Kostümfest

in den beliebten

Ballhaus-Sälen

Eintritt frei! Gedeck Mk. 1.–

An beiden Tagen abends von 8[00] bis 2[00] Uhr **TANZ** Eintritt: 50 Pfg.

Heute großer Kappenabend

Goldener Pfau

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Einen gut gekleideten Menschen sieht man stets gern und glaubt ihm Fähigkeiten, bevor er sie bewiesen hat . . .

21)

SIEBERT

Der Schneider

M 7. 14 Ruf 252 77

Riesen-Auswahl neuer u. gepflegter **MASKEN** ehrl. u. verk. billig **Lilli Baum** P 2, 9 Ausstellung Planken P 4, 13

Lampenschirme

Neuanfertigung und Neubeziehen Lange Jahre im Geschäft. *4272 C. Wunder, P 4, 2.

Graue Haare? **Orla** Haarfarbe Wiederhersteller gibt jugendliche Farbe und Schönheit zurück. Spielend einfach Anwendung! Unschädlich! Sichere Wirkung! Flasche 1.80, extra stark 2.50

Seifenhaus am Markt G 2, 3/4.

SAAR-WEIN 33er Saarburger Schloßberg Ltr. **1.40**

L. H. DIEHL Seckenheimerstr. 10 Fernsprecher 416 03

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Stellengesuche

Pfälzerin

26 J. alt, perfekt in allen Hausarbeiten, Kochen und Nähen, 3 J. vollk. selbst. sehr gut. Haushalt geführt, besitze auch gute geschäftliche Umgangsformen, sucht passenden Wirkungskreis, ev. auch in frauenlosem Haushalt. Ang. unt. L K 26 an die Geschäftsst. d. Bl. *4113

Offene Stellen

Wasch- und Putzmittel-Reisender

z. Bes. schon vorh. Privatkundsch. ges. Es muß sich nur Herr. meld., die ein tadel. Ruf, gewohnt sind. Bei Eign. ausführl. Verdienst u. Dauerstell. Bei. Kaution, nicht erf. Ang. unt. M D 17 an die Geschst. *4270

Perfektes Mädchen

wegen Heirat des bisherigen zu älterem Herrn zum 1. April gesucht. — Bedingung: durchaus selbständig im Kochen und allen Hausarbeiten; gute Zeugnisse über langjähr. Tätigkeit. 2035

Walther, D 6, 4, 1 Treppe.

Flottes **Servierfräulein** nach Neuhofen a. d. H. (Steinbierkeller) sofort gesucht. Zu erfr. in der Geschst. *4280

Kaufgesuche

Kinder-Sportwagen zu kauf. gesucht. L 2, 4a (Laden). *4120

Vermischtes

Dame repariert echte Teppiche im Haus. - Angebote unt. X B Nr. 182 an die Geschst. 1865

Nestempl. Handschneiderin ... [illegible] ... Bärbel Völk, Eismärkte 20, 11 *4297

Ein Herz, das sich nach Schönheit sehnt

22) fühlt sich nur wohl in einem schönen Heim, in einem Heim also, welches geschmückt ist mit den entzückenden Tapeten von

Bölinger

Tapeten - Linoleum Seckenh. Str. 48.

Immobilien

Bäckerei zu verm., ferner

Haus mit Bäckerei zu verkf. *4260

Ludwig, Neckarst. S 6, 1.

Neckarst.-Ost

[illegible] ... mit je 3 Zimm. ... Preis ca. RM 20 000.—, Anz. ca. RM 12 bis 15 000.– Anzahl. zu vk. Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7. 2708

Geldverkehr

[illegible] ... Angeb. u. M F 40 an die Geschst. *4275

M. 100.-

zu leihen ges. ... Angeb. unt. M J 37 an d. Geschäftsstelle

Mietgesuche

Schuppen oder Halle

ca. 6×20 m groß, ein- oder zweistöckig, gesucht. Angeb. unter M A 44 an die Geschäftsstelle d. Blattes *4184

In Neubau (1- od. 2-Fam.-Haus)

6-Zimmer-Wohnung mit Garten zum 1. Sept. gesucht. Angebote unt. L H 26 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4105

Suche per sofort oder 1. 4.

4- bis 5-Zimmer-Wohnung

Angebote unter X D 184 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1894

Geräumige, sonnige, moderne **4-Zimmer-Wohnung** mit Bad, Mansl., baldigst od. 1. Tr., von ... Dauerm. z. 1. 5. gesucht. Oststadt od. Schloßnähe. Ang. unt. L T 37 an die Geschäftsst. *4352

Moderne 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Warmwasser, evtl. Zentralheizung u. Garten, gesucht. Angebote unter L W 40 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4158

Beamter sucht z. 1. 4., ev. a. früher **schöne 3-Zimmer-Wohnung** mit Bad in guter Lage; bevorzugt Feudenheim od. Lindenhof. Angeb. unt. L V 39 an die Geschst. B312

Eleg. Schlaf- u. Herrenzimmer möbl., von einer berufstät. Dame Stadtmitte zu mieten gesucht, evtl. mit Küchenbenütz. Preisang. unt. X E 185 an die Geschäftsst. *4260

Suche zum 1. 4. 1935 oder später **3- bis 4-Zim.-Wohnung** mit Bad u. Zubehör. — Preisangeb. u. X C Nr. 183 an die Geschst. *4188

Beamter (Fl. Fam.) sucht sofort **3-Zimmer-Wohg.** od. 2-Zi.-Wohng. mit Bad, 1–2 Tr., z. 1. 4. 35 od. später, nur Lindenhof. Angebote an Gäde, Eichelsheimerstr. Nr. 10. *4278

Suche z. 1. Juli od. spät. schöne **2-Zim.-Wohng.** Angebote unter M L 56 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 2025

2 Zim. u. Küche v. Kriegerwitwe mit Tochter zum 1. 5. gesucht. Preis bis zu RM ... Angeb. u. M B 45 a. d. Gesch. *4187

Alleinst. berufst., alt. Frau sucht 1 gr. Zimm. m. Küche od. 2 kleine Zimm. m. Küche und Abschluß. - Angeb. u. L U 38 an d. Geschäftsstelle. *4154

Leeres Zimmer mit Küche od. 2 kl. leere Zimmer v. 2 Pers. gesucht. Preisangeb. unt. L Y 42 a. Gesch. *4161

Junges Ehepaar (Kdle. Handw.) sucht **1 od. 2 Zimm. und Küche** per sof. od. 1. 4. Ang. u. M C 46 an d. Geschäftsstelle. *4188

Heiraten

Für meine Schwester, 34 J., geschieden, hübsche Erschein., m. eleg. Aussteuer u. etw. Vermög. suche ich die Bekanntsch. eines geb., sol., verm. denk. Herrn in gut. Pos. zw. **HEIRAT** *4297

Nur ernstgem. Zuschrift. mit Bild, welches sof. wieder zurückgeht, erb. unter L G 25 an die Geschäftsst. (Vermittl. u. erw., streng diskret.)

Heidelberger Str., P 7, 16

9-Zimmer-Wohnung

besonders für Arzt oder sonst. gewerbliche Zwecke geeignet, zu vermieten. Anfragen unt. S A 157 an die Geschäftsstelle d. Bl. 1878

Schöne, moderne, sonnige **6-Zimmer-Wohnung** mit Badezimm., Speise- u. Besenkammer usw., in der Heinr.-Lanz-Straße zum 1. 4. preisgünstig zu vermieten. Anfragen unter Fernsprecher Nr. 254 66.

Vermietungen

m. 2 Schaufenst. **Laden** und gr. Nebenraum, auch als Büro, per sof. od. später *4265 **zu vermieten.** N 4, 6a, 1 Tr.

Wohnungen

Ladenlokale, Geschäftsräume jeder Art vermittelt Immob.-Büro

J. Nodenheimer P 4, 6/7, Teleph. 269 31.

5-Zimmer-Wohnung Oststadt, m. Bad u. Zubeh. wird neu hergerichtet, per sof. od. 1. 4. **zu vermieten.** Zu erfr. *4265 Dahlmann, Ruppr.-Str. 18.

Zwei sonnige 3-Zim.-Wohng. m. Bad, i. schön. freier Lage, sow. schöne helle Lagerräume m. gr. Toreinfahrt zum 1. 4. zu vermiet. Anzuseh. v. 3–5 Uhr. Zu erfr.: H. Lechler, Käfertalerstr. 43, 4. Stock. 1875

Große, sonnige **3-4-Z.-Wohng.** mit Bad u. Speisekammer, in ruhig. Hause zum 1. 4. 1935 zu vermieten. Nähe Almenhof, Ang. u. X G 187 a. d. Gesch. *4299

4-Zimmer-Wohnung modern ausgestattet, Zentral-Heiz., fl. w. u. k. Wasser, große Terrasse, in bester Wohnlage 2040 **zu vermieten.** Ortlieb, Heidelberg, Bergstr. 153.

2 x 3 Zimmer Küche, Bad etc., Balkon, Neubau, Neckarstadt-Ost, a. 1. 4. od. spät. ... zu vermiet. Näher.: Gruber, S 6, 31, III. *4267

Oststadt 2 u. 3-Zwhg. Neck.-Ost 2 u. 3-Zwhg. Almenhof 1 u. 3-Zwhg. Zentrum 1 u. 2-Zwhg.

Ludwig Schäfer, T 4a, 11 Tel. 26501.

Schöne geräum. 3-Zimm.-Wohn. Bad, 2 Balk., a. 1. 4. zu vermiet. Mit Mietz. Zunahme ... 4. St. Ifs. (Pul-[illegible]) *4133

Sep. leer. Zim. sof. an ernsthafte Gemeinderätin zu vermiet. T 2, 17, 1 Treppe rechts. 1875

Gr. leer. Zim. parterre, sep., zu verm. *4300 **G 7, 12, part.**

Mans.-Zimmer leer oder möbl., an ruh. Person sofort zu vermieten. 1907 **M 4, 4, 2 Tr.**

Gut möbl. Zim. evtl. mit Badbenütz. zu vermieten. *4279 Zu erfragen in d. Geschst. d. Bl.

Nähe Wasserturm ... schön. möbl. Manl.-Zim. ... N 7, 8, Wbh., 2. St., 2 Tr. *4291

Möblierte **Zimmer** sof. zu vermiet. 1875 Q 1, 11.

Gut möbl. Zim. an anst. H. od. D. billig zu verm. K 4, 16, pt. Wbh. *4289

Schön möbl. Zi. mit voll. Pens. sofort zu vermieten. *4286 S 2, 2, 2. Liebr.

Lindenhof! Gut möbl. Zim. i. schön. fr. Lage sof. zu v. Meerfeldstr. 64, 2 Tr. r. *4290

Elegant. 1479 **Couch-Zimmer** an sol. Mieter, sofort zu verm. Tattersallstr. 19, prt.

Gut möbl. Zim. el. L. u. Hz. a. sof. od. sp. zu v. Hors, T 4, 1, III. *4293

Modern möbl. Herren- und Schlafzimmer m. anschl. Badez. fl. k. u. w. Wass., Zentralheizg. u. Tel., zu vermieten. Q 7, 26, Glaskasten. 1400

Gut möbl. Zim. mit 1 od. 2 Bett., evtl. Küchenben. per sof. zu vm. Meerlach, H 6, 10/12 *4301

Gut möbliertes Zimmer mit 1 od. 2 Bett. sofort zu verm. *4281 D 7, 24, parterre

Automarkt

AUTO-KÄUFER 1935 erhält gratis u. franko hochinter. Informat. über d. neuesten 4- u. 6-Zyl.-Wagen d. Preisl. 2-4000 RM durch Postfach 71, Mannheim. 86

Hanomag die neuest. Modelle sof. lieferb. **Fels & Flachs** Schwetzinger Str. 98 Tel. 426 65

REIFEN mit **Conti-Rekord-Profil** erneuert nur **Gummi-Kaiser** D 2, 3 Tel. 227 29 Erneuerte Reifen auf Lager

Auto-Licht und **Zündwerkstätte Auto-Batterien Karl Eichler** Schanzenstr. 9a

Drucksachen liefert schnell Druckerei Dr. Haas

Kohlen Kohlenhandlung Gebr. Zeiser G. m. b. H. ... Tel. 432 ... liefert **Kohlen, Koks Briketts** in jeder Menge und bester Qualität

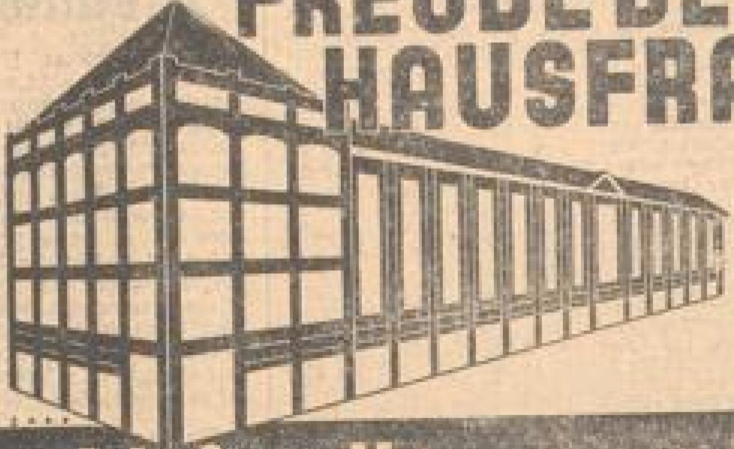
Der kluge Geschäftsmann weiß darüber Bescheid, daß er seine Insertion dadurch verbilligen kann, daß er einen Mengen-Abschluß nach Staffel B tätigt, dann hat er folgende Vergünstigungen:

Bei 1000 Millimeter-Zeilen 3 u. H.
„ 3000 „ „ 5 u. H.
„ 5000 „ „ 12 u. H.
„ 10000 „ „ 20 u. H.
„ 20000 „ „ 30 u. H.

Verlangen Sie Vertreterbesuch

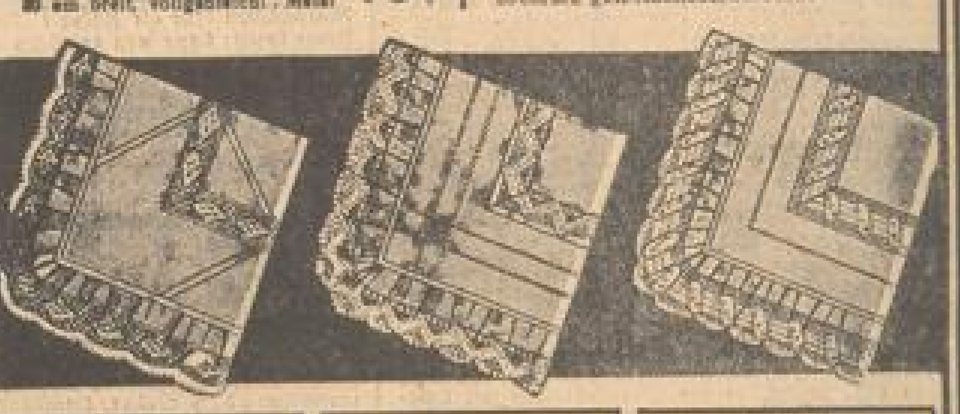
Neue Mannheimer Zeitung

FREUDE DER HAUSFRAU



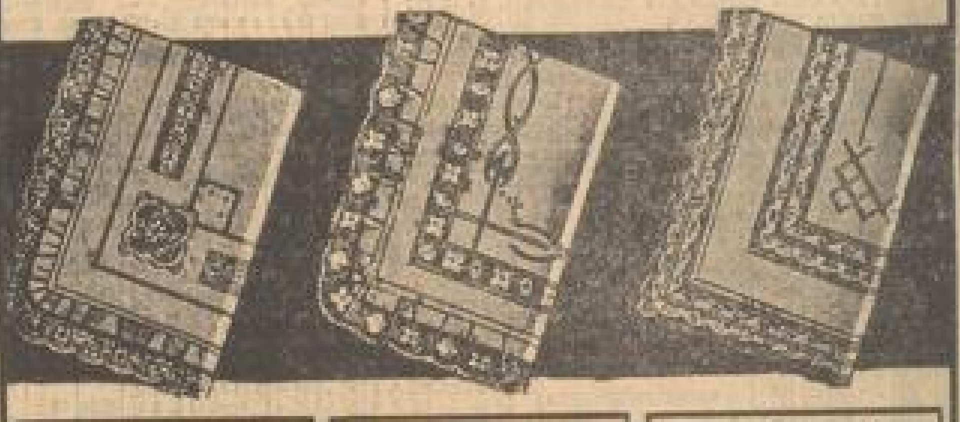
Der kleine Hansapreis

Kissenbezug gebogt, aus haltbarem Cretonne . Stück	1[10]	Kissenbezug schöne Stickereiausführung Meter	1[25]
Linon 80 cm breit haltbare Ware für Kissenbezüge . . Meter	48 ₰	Rein Makotuch 80 cm breit für feine Leibwäsche . Meter	58 ₰
Hemdentuch 80 cm breit, vollgebleicht . Meter	45 ₰	Ettlinger Cretonne 80 cm br., gute Aussteuerware Mtr.	65 ₰



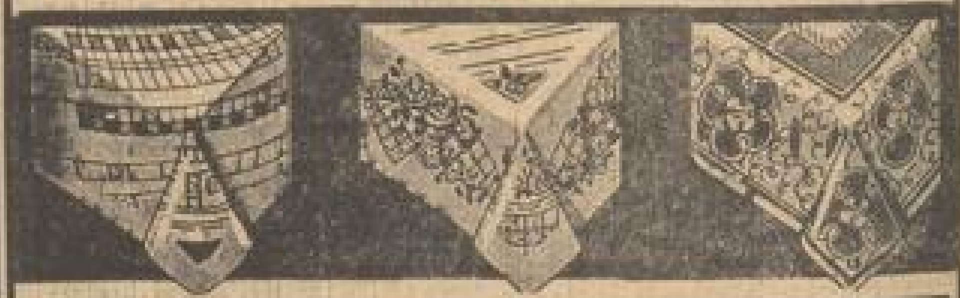
Paradekissen 4seitig, Klöppelspitze und Einsatz . . . . 1[95]	Paradekissen 4seitig, Stickerei- und Hohlsaumgarnierung 2[95]	Paradekissen 4seitig, Klöppel-Volant und Einsatz 3[75]

Oberbettuch 150/250 cm aus kräftigem Linon . . . Stück	2[95]	Bettgarnitur schöne Kunstseiden-Stickerei, 2 Laken u. 2 Kissen, zus.	9[50]
Bettuch 150/225 cm, strapazierfähiges westf. Haustuch Stück	2[45]	Bettuch 150/230 cm, besonders kräftige Ware . . . . Stück	2[95]
Croisé gerauht, 80 cm breit für warme Wäsche . . . . Meter	52 ₰	Bettuchbiber 145 cm breit, mollige Ware . . . . Meter	1[15]



Bett-Garnitur mit Klöppelmotiven Oberbettuch . . 13[95] Kissen 7.95	Bett-Garnitur schöne Stickereiführung Oberbettuch 9[75] Kissen 5.95	Bett-Garnitur mod. Stickerei m. Kordelmot. Oberbettuch 7[95] Kissen 3.95

Bettdamast 130 cm breit, Streifenmuster, haltbares Gewebe, Meter	95 ₰	Haustuch für Bettücher 130 cm breit, westfälische Strapazierware, Meter	1[10]
Bettdamast 130 cm breit, glanzreich, schöne Muster, Meter	1[25]	Haustuch für Bettücher 150 cm breit, kräftig, bewährtes Fabrikat, Meter	1[50]
Bettdamast 130 cm breit, seidenglänz. Aussteuerware, Meter	1[65]	Bettuchhalbleinen 150 cm brt., starkfähige Ware, Meter	1[65]



Indanthren farbig gemustert sol. Kreppgewebe 130/160 2[95]	Indanthren neuzeitliche Muster 130/160 cm 3[75]	Künstler-Muster modern, Kunstseide Indanthren 130/160 5[95]

Kaufhaus **HANSA** Mannheim

Das Haus der kleinen Preise und der großen Auswahl

Wir liefern unseren hellen

Eichbaum-Edel-Bock

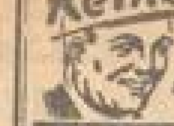
in großen und kleinen Flaschen

Brauerei-Abfüllung

Eichbaum-Werger-Brauereien A. G.

Telephon 54061 — Telephon 54061

Keine Glatze mehr!



Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier hilft

Nähren Sie Ihr Haar!

Fl. RM. 1.25, 1.90, 3.35, 9.75

In **Mannheim** zu haben:
Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3
Parfümerie Ludwig & Schütthelm, Friedrichspl. 19
Drogerie Otto Hoffmann, U 1, 5 Breite Straße
Richard-Wagner-Drogerie, Augartenstraße 2
Seifenhaus am Markt, G 2, 2/4
Drogerie Hoffmann, Lange Rötterstraße
Erlen-Drogerie M. Fleissner, Waldhofstraße 43

---

dein **SEKT** sei **Deinhard**

vollendet in Geschmack und Bekömmlichkeit
140 JAHRE TRADITION

---

20 Jahre jünger auch genannt **Exlepäng**

gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell, unschädlich, kinderleicht zu handhaben. Seit 50 Jahren erprobt, von Tausenden Professoren, Aerzten usw. gebraucht und empfohlen. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Preis M. 0.70, ½ Fl. M. 3.—. Für schwarze Haare und solche, welche schwer annehmen: „Extra stark" M. 0.70, ½ Fl. 6.—. Ueberall zu haben. Parfümerie-Fabrik Exlepäng, G. m. b. H., Berlin W 62.

Erwerbslose!
20% Ermäßigung für Akkuaufladen
Radio-Hoffmann
nur F 3, 12

Massage
Anna Huber
D 3, 8.
Sprechzeit 10—7,
Sonntags 10—1.

Heidelberg Pension — Erholungsheim **Kümmelbacher-Hof**

unmittelbar am Wald, erhöhte Lage am Neckar. Liegehalle. 4 Mahlz. Auf Wunsch Diät. Pensionspreis ab M 4.—. Wochenend. Prospekte d. W.
Auch als Café für Passanten geöffnet.

Stadtgarage Gg. H. Liebl Dipl.-Ing.

Ab 1. März

in den Räumen der

Jungbusch-Garage

Füchse!

Bevor Sie sich zum Kauf eines Fuchses entschließen, besichtigen Sie bitte meine große Auswahl

herrliche **Füchse**

in allen modernen Farben und dazu äusserst billige Preise

PELZ-Kunst
S 3, 13

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Flotte, tüchtige
Verkäuferin
mit guten Zeugnissen aus Konfektion od. Putz per sofort oder später gesucht. Lichtbild, mögl. mit ganzer Figur, erbeten an Emil Dietsche, Kom.-Ges., Stuttgart-N.
Pelze, Hüte, Damenkonfektion, Calwerstr. 26 u. Alter Postplatz.

Für Fastnacht-Sonntag- und -Dienstag
2–3 Mann Musik
gesucht. „Bauhütte", D 4, 11.

Zuverlässiges
Mädchen
das bereits in Stellen war, etw. nähen kann, gute Zeugn. bes., nicht unt. 30 Jahren, zu älter. Leuten gesucht.
M 7, 20, III.

Mädchen
mit gut. Zeugn. f. halbe Tage od. stundenw. gesucht.
O 7, 24, 3 Tr. r.

Ehrliche Person für Monatsstelle auf d. Lindenhof gesucht. Näh. Angaben u. M V 64 a. d. Gesch.

Stellengesuche

Strebsames Mädel, 21 Jahre, Töchterschulbildung, sucht
Lehrstelle
in nur erstklass. Schneider-Atelier. Ang. unt. M O 57 an die Geschäftsst.

Junger Mann
kautionsfäh., bis zu 3000 RM. Vermögen, sucht Verkaufsstelle oder ähnlich. übernehmen. Angeb. u. M Q Nr. 58 an d. Gesch.

Kaufgesuche

Gebr. **Piano**
gegen bar zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis u. M K 50 an d. Geschäftsstelle.

Gebr. Möbel
zu Höchstpreisen kauft
Bersfeld, S 4, 1
Fernsprech. 29986

Automarkt

Selbstfahrer
erhalt. tadellose neue Wagen
Th. Voelckel
Inhaber der Ing. d. Selbstfahrer-Union Deutschland
Mannheim Tel. 27612
Ständpl. Jungb.-Großgarage

Verkäufe

Herren-, Damen-,
Kinder-Fahrräder!
In allen Ausführungen und Preislagen!
Erstklassige Markenräder
Zahlungserleichterung!
Alte Räder werd. in Zahlung genom.
Doppler, J 2, 8

Für **Konfirmation u. Kommunion**
die gute und preiswerte Wäsche von
Wäsche-Speck
Paradeplatz, C 1, 7

Neue Möbel
Eich. Speisezim., Eiche m. Nußb., Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle 295.—, kpl. Herrenzim. 225.—, Küchen v. 125.—, Schlafzim., Eiche, 180 breit, schwere Bettst., Einzelbüf. 125.—, Schreibt., Bücherschr., Chaiselong., Ausziehtisch, Polsterst., Kreb., eine Billige Kleiderschr. bei bill. Möbelverkauf D 2, 4.

Ein billiges
Schlafzimmer
Eiche m. Nußb., Schrank 180 cm, Frisiertoilette, Nachttisch mit Marmor, alles eingeb., formschönes Modell, zu kleinem Preis nur RM. **225.-**
H. Baumann
U 1, 7 Breitestraße im Hause Pilz

Couch
billig zu verk.
U 4, 11, parterre

7er **Strickmaschine**
billig zu verk.
F 3, 3, parterre

Verkäufe

Piano
sehr gut erhalt., bill. abzug. Durr, Pilgerstraße, Nr. 11, Klavierzimmer.

2 **Blüthner**
1 **Steinway & Sons-Flügel**
wenig gespielt mit Garantie sehr preiswert zu verkaufen:
C. Hauk
L 1, 2, am Schloß

Gebrauchte
Falzziegeln Backsteine Bausteine
preisgünstig abzugeben.
Abbruchstelle Spiegelmanufaktur Waldhof.

Motorrad
neuer. u. Mot.-Scheinw., Radio, Rep. Werde, 3 L., kpl., Z. u. vf.
G 7, 23, Hinterh.

Eine gebrauchte
Lederwalze
für Schuhmacher zu verk. B. Rez. Hafenstraße 12

Gutgepfl. Bibliothek
ca. 500 Bände, weg. Umzugs zu verk. Anzus. zw. 12 und 14 Uhr Augusta-Anl. 7, 1 Treppe.

Schlafzimmer
Eiche mit 3-türig. Kleiderschr. 4 145.- Betten mit Rost von M. 7.50
Waschtisch v. M. 3.50
Küchen kompl. m. 2 Schränk. v. M. 65.-
Kleider-, Bücher-, Küchenschränke, Speisezimmer, Schreibt., Standuhr, Büfett, Schreibt., Diwan, Chaisel., Couch, Woll- und Kapokmatratzen, Dielengarn. u. Flurgard. Tische, Stühle etc., neu u. gebr. billig zu verkaufen
Goldstein
T 4a, 1
Auf Wunsch Teilzahlung

Küchen
mit Innenrichtung, Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker ab
110.-
Schlafzimmer
komplett billig ab
220.-
Speisezimmer
Neue mit Nußbaum ab
215.-
gebr. Möbel werden in Zahlung genommen bei
Möbel-Klinger
billig immer!
S 2, 6 u. T 1, 8

Weg. Umz. bill. zu vf.: 8 gepolst. Stühle, 1 groß. Spieg. f. Schneiderin geeignet, 1 gr. viereck. Tisch, 1 gr. Wanduhr u. sonst. Gr. Merzelstr. 2, 2 Tr. l.

Mietgesuche

Ehepaar, ruhige Mieter, sucht
2-3-Z.-Wohng.
zum 1. Mai od. 1. Juni. — Angebote u. M T 63 an die Gesch.

Zum 1. 4. od. sp.
schöne 2-Zim.-Wohnung
auch Mansarde, v. kl. ruh. Fam. zu miet. gesucht. Angeb. u. L Z 61 an d. Geschäftsstelle.

Schöne 2-Zim.-Wohnung
zum 1. 4. 1935 gesucht. — Zuschr. an W. Weih, Mittelstraße 89.

Mietgesuche

Oberleutnant, verh. (2 Personen) sucht
3- bis 4-Zimmer-Wohnung
mit allem Komfort, evtl. in Villa oder Landhaus, zum 1. 4. 35. — Angebote unter X J 180 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche
2 Zim. u. Küche
z. 1. April oder spät. Angeb. u. K C 88 a. Gesch.

2 Zim. u. Küche
in gut. Lage, v. ruh. Mieter zum 1. April gesucht. Angeb. u. M U Nr. 59 an die Gesch.

2 Zim. m. Küche
von jung. Ehep. (Festangestellt.) z. 1. April gesucht. — Angebote unter X L 191 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Staatsbeamter sucht
1-2 Zim. u. Kü.
z. 1. 4. od. spät. Angeb. u. M M Nr. 76 an die Gesch. d. Blatt.

1 Zimmer u. Küche
part. evtl. 2. St. in Käfertal, Lindenhof oder Waldhof — auch Gartenstadt — z. 1. 4. od. 15. 4. v. älter. Frau mit Sohn gesucht. Angeb. u. L X 41 a. d. Gesch.

1 Zim. u. Küche
zu miet. gesucht. Preisangeb. unt. M E 48 an die Gesch.

1 Zim. u. Küche
von ält. ruhig. Ehepaar od. Kinder. z. 1. 4. 35 gesucht. Miete voraus. — Angeb. u. W M 187 an die Gesch.

Aelt. ruh. Ehepaar sucht
1 Zim. u. Küche
zum 1. 4. 35. — Angeb. u. M S 61 an d. Geschäftsstelle.

Aelter. Ehepaar sucht per sof. od. 1. 4.
1 größ. Zimm.
od. 2 kl. m. Küche Angeb. u. M N 56 a. d. Gesch.

1 Zim. u. Küche
von kl. Ehep. 1. 1. 4. ges. Preisangeb. u. N A 60 a. d. Gesch.

Jung. Ehepaar sucht
1 Zim. u. Küche
zum 15. 3. oder 1. 4. Angebote unt. M Y 67 an die Geschäftsst.

Jg. Jngr. sucht
möbl. Zimmer
Nähe OEG. — Ang. mit Preis unt. H 22, hauptpostlagernd.

Vermietungen

Breite Straße, gegenüber d. Rathaus, 1 Tr. hoch, große Räume als
Büro und Lager
zu vermieten. Anfr. unt. W S 178 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zentrum
7-Zimmer-Wohnung
Zentralheizg., 1 Tr. hoch, auch für Büro od. Praxis geeignet, zu vermieten. P 3, 11, Laden.

Speisewirtschaft
mit Inventar in bester Lage Heidelbergs weg. vorgerückt. Alters zu verpachten. Angeb. unt. W P 170 an d. Gesch.

Nähe Wasserturm gut möbl., helles Eckzimmer mit Dipl.-Schreibt. u. Chaiselg. zu ver. Augustastr. 8, 1 Tr. lks.

Großer Raum
auch als Geschäftsstelle verwendbar, sof. zu vermieten
G 3, 2, 1 Tr.

J 7, 6: 3 Zim. und kl. Küche
an ruh. Mieter zum 1. April zu vermiet. — Zu erfr. 3. St.

Für Modistin!
Laden in best. Lage, mit od. oh. Wohnung, Nähe Mkm., sofort zu vermiet. — Anfr. unt. M R 60 an die Gesch.

Oststadt
Mollstraße 36
4-Zim.-Wohng.
mit Zubeh. weg. Versetz. zum 1. April od. spät. zu vermiet. Näher. 1 Tr. rechts.

Sonnige, mod.
3-Zim.-Wohng.
Bad, in 2-Fam.-H., dicht a. Walde zu 1. April z. 1. 4. 35 zu vermiet. Konrad, Waldhof-Gartenstadt, Moosgasse 35.

Neuostheim!
3 Zim. u. Küche (Souterrainwohng.) an kl. Fam., sof. beziehb. zu ver. Th. Reinacher, Dürerstraße 30, Fernspr. 448 73.

Neckarau Germaniastr. 47
Neubau:
3 Zim., Küche
Warmwasserheiz., Warmwasserverf. mit eingeb. Bad, ger. Loggia u. Zubehör, bis zum 1. 4. zu vermieten.
Fernspr. 481 94.

Wohnung
3 Zim. u. Küche
im 2. Stock, z. 1. April
zu vermieten.
Alphornstraße 41.

Schöne
3 Zim. u. Küche
zum 1. April od. 1. Mai
zu vermieten.
Näheres Hafenstraße 36, 1 Treppe rechts.

Schöne
2 Zim. u. Küche
zum 1. 4. zu vermieten. — Näh. i. d. Geschäftsst.

1 gr. leer. Zi.
m. Heiz., per sof. od. sp. z. Zt. zu vm. Näh. G 3, 8, Hof rechts.

K 4, 6, part.:
Leeres Zimmer
zu verm.

Gut möbl. Zim.
zu verm.
F 4, 1/2, 3 Tr.

Schön möbl. Zi.
In besserm Hause z. v. D 7, 13, 2 Tr.

Schön möbl. Z.
m. el. L. u. Tel.-Ben. z. 1. 4. 35 zu verm.
Kreichel, T 5, 10.

Nähe Wassert.
Gut möbl. Zim.
el. L., Dampfh., a. berufst. Dame od. Hrn. zu vm. Näh. O 7, 9, IV.

Möbl. Zimmer an berufst. Perf. sofort zu verm. T 4a, 14, 2. Stck.

Möbl. Zimmer
sofort zu verm. Burger, T 1, 1.

Möbl. Zimmer
sofort zu verm. S 3, 1, 1 Tr. lks.

Einfach möbl. Zim.
sofort zu verm. Näheres P 1, 6, 1 Treppe

Möbl. Zimmer
sofort zu verm. G 4, 4, 2. St. lks.

Schön möbl. Zi.
mit Pension, sofort zu vermieten.
S 2, 2, bei Liebe.

Sehr schön möbl. Zimmer
sofort zu verm. K 2, 16, 2. Stck.

Gut möbl. Zim.
in fr. sonn. Lage zu verm.
Friedrichsring 38, 2 Treppen.

Schön möbl. Zimmer
sofort zu verm. F 5, 18, 2 Tr. rechts.

Möbl. Zimmer
sof. zu v. Kobellstraße 28, 3 Tr.

Schön möbl. Zi. billig zu verm., el. L. verh. Näh. Stamitzstraße 3, 3. St. r.

Zentrum!
Gut möbl. Zim. m. 2 Bett., el. L. ab O., sof. präm. zu verm. Löffler, D 3, 4, 3 Treppe.

Möbl. **Mans.-Zimmer**
sof. zu vm. Näh. Luisenring 5, prt.

Schön möbl. Zimmer
Bad, Tel., Zentr., zu verm. N 7, 1, part. r.

Möbl. Zimmer
sofort zu verm. Q 1, 12, 3. St. l.

Gut möbl. Zim. evtl. m. Pens. sofort zu verm. O 3, 14, 1 Tr. r.

P 4, 2, 1 rechts:
Schön möbl. Zi.
evtl. mit voller Pension, sof. zu vermiet.

Kl. saub. Zim.
ev. vorüberg. zu v. P 4, 2, 3 Tr. r.

Schön möbl. Zi. an berufst. Hrn. bill. zu v. Borgmann, Qu 3, 16.

Gut möbl. Zim. an berufst. Hrn. sof. zu v. Frau Weikert, Qu 3, 18.

Einf. möbl. Zi. m. Küchenb. an alt. D. sof. z. v. An erfr. Geschäft.

Gegenüber Bahnhof
Doppelschlafz. m. Herren-, fremd. u. Küchenbenütz. sof. od. sp. zu v. L 13, 24, 3. St., links läuten.

Gut möblierte
Mansarde
m. Zentralheiz. zu vm. Seck.-Brgstr. 48, 4. Stck.

Immobilien

Feudenheim, Nähe d. Straßenbahn
Bauplatz 300 qm
gute Geschäftslage, d. jetzt Garten, m. Gartenhaus bill. zu verk. Ang. unt. M O 50 an die Gesch.

Geldverkehr

1000 RM.
geg. gute Sicherh. u. gute Vergüt. auf die Dauer v. nur 3 Monaten sofort gesucht. Angeb. unt. N B 70 an die Geschäftsst. d. Bl.

Unterricht

Französisch
d. Französin. Erteil. Ref. Angeb. unt. M P 59 an die Gesch.

Stellungsuchende beklagen sich bei uns immer wieder darüber, daß sie die Anlagen zu ihren Bewerbungen

Zeugnisse, Photographien Lebenslauf usw.

erst sehr spät und trotz beigefügten Rückportos oft überhaupt nicht zurück erhalten. Diese Urkunden sind für die Einsender wertvoll und oft unersetzlich. — Wir bitten deshalb alle Aufgeber von Stellen-Anzeigen, in allen Fällen schnellstmögliche Rückgabe derartiger Unterlagen zu veranlassen.

Neue Mannheimer Zeitung
Offerten-Vermittlung.

Tanz-schuhe
Gesell-schafts-schuhe
Samt-schuhe
sehr billig
große Auswahl
Schuhhaus
Major
Mannheim
Schwetzingerstraße 39

Dieses Zeichen
ist das
Qualitäts-Zeichen
der

Leibbinden - Bandagen

Gummistrümpfe, Einlagen

Krankenpflege-Artikel etc.

vom **führenden** Sanitätsfachgeschäft

Friedrich Dröll, Qu 2, 1

Lieferant aller Krankenkassen

Städtische Sparkasse Mannheim

Am **Dienstag, 5. März 1935** (Fastnachtdienstag) sind die Sparkasse und die Zweigstelle Rheinau für den Publikumsverkehr **nur vorm. von 8–12 Uhr geöffnet.**

Nachmittags bleiben die Kassen geschlossen!

Wir empfehlen die Benützung unserer Zahlstellen in allen Stadtteilen.

Stoffe
für Anzüge und Mäntel
rein. Kammgarn, erb. leichte Kunden ohne Anzahlung, auf 4–6 Monatsraten. Verkaufsniederlage bent. d. Webstoffe G.m.b.H. Verlag. Bitte unverbindl. Vertr.-Besuch von M. Graber, Mannheim, Hafenstr. Nr. 58.

Pelzhaus **Schüritz**
jetzt M 6, 16 part.
— Kein Laden —
Reparaturen
Maßanfertigungen
Eig. Kürschnerei
Billigste Preise

Drucksachen
jeder Art liefert billigst
Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung
R 1, 4–6 • R 1, 4–6

Lest die NMZ!

Lebensmittel von KANDER

Limburger Käse 20% F. i. T. ... Pfund	48 ₰
Kokosfett ... 1 Pfund-Tafel	55 ₰
Ungarisches Schmalz ... Pfund	84 ₰
Delikateß-Gurken nach Mailch. Art ½ D.	95 ₰
Rippenspeer Pfd.	93 ₰
Dörrfleisch ohne Rippen Pfund	1.05
Halberstädter Würstchen ... Paar	10 ₰
Suppenhühner ½ geschlachtet Pfd.	85 ₰

Kaffee täglich frisch gebrannt ... ¼ Pfund 35, 50,	45 ₰
Vollreis Pfund 18 und	14 ₰
Speisehaferflocken Pfd.	22 ₰
Grüne halbe Erbsen Pfd.	26 ₰
Wachtelbohnen Pfund	20 ₰
Zuckerlinsen ... Pfund	18 ₰
Eiernudeln ... Pfund	38 ₰
Grieß weiß ... Pfund	22 ₰
Apfelmus - Pflaumen ½ Dose	45 ₰
Deutsch. Wermutwein Lt.	68 ₰
Pfälzer Rotwein 34er Lt.	48 ₰
Pfälzer Weißwein 34er Lt.	60 ₰
Burrweil. Weißwein 33er Liter	65 ₰
St. Martiner 33er Liter	75 ₰
Gaubickelheimer 33er Fl. o. Gl. Liter-Flasche	1.-
Ingelheimer Rotwein Fl. o. Gl.	75 ₰
Vollheringe 10 Stück	30 ₰
Bratheringe 1-Liter-Dose	55 ₰
Bismarckheringe Rollmops 1-Ltr.-D.	65 ₰

ATA

Für wenig Geld ist viel verwirrt, weil billig putzt u. scheuert.

ATA putzt und reinigt alles.

Lachstürme der Begeisterung!
Unbändige Heiterkeits-Ausbrüche!
durchbrausen wiederum unser Haus über

2 × Magda Schneider

— das Mädel mit Benzin im Blut —
— und dem Csardas in den Beinen —

Theo Lingen
Wolf Albach-Retty
Julia Serda

Richard Eichbergs neue Meisterleistung:
Ein Lachschlager von Großformat,
der so recht in die Faschingszeit paßt!
Europas Paradies als Schauplätze
Paris - Monte Carlo - die herrl. Riviera

Vorprogramm: **„Ich tanke - Herr Franke"** und als Kulturfilm **„Meister des Wassers"** - Schwimmsport
Neueste BAVARIA - Tonwoche
Beginn: 2.50 5.00 7.10 8.40 Uhr

ALHAMBRA

Palasthotel Mannheimer Hof

FASCHING

in den märchenhaft dekorierten Prachtsälen
„Im Reiche der Phantasie"

8.11 Samstag, den 2. März 1935, „großer Maskenball"
3.30 Sonntag, den 3. März 1935, „Faschings-Tanztee", Gedeck 2.– M
8.11 Sonntag, den 3. März 1935, „Faschingstanz" in den Sälen
9.11 Montag, den 4. März 1935, „Rosenmontagsball"
8.11 Dienstag, den 5. März „Großer Maskenball und Kehraus"

Eintrittspreise Samstag u. Dienstag Mk. 2.-
Eintrittspreise Sonntag und Montag Mk. 1.-

Kinder-Maskenbälle: Samstag, Montag u. Dienstag — jeweils ab 3 Uhr **Gedeck 1.50**
— Dekorierung — Faschingspolonaise — Preisverteilung — Preise für die Kindermaskenbälle sind ab Donnerstag, den 28. Februar, im Schaufenster der Konditorei ausgestellt.
Programme und Kartenvorverkauf an der Hotelkasse.
Tischbestellungen unter Sammelnummer 35051 erbeten.

Pfalzbau Ludwigshafen

Samstag den 2. März 1935 179

großer Maskenball
in sämtlichen Wirtschaftsräumen / Masken Prämiierung (Geldpreise) / Eintritt RM 1.50 im Vorverkauf / An der Abendkasse RM 2.00

National-Theater Mannheim
Freitag, den 1. März 1935
Vorstellung Nr. 174 Miete F Nr. 16
Festvorstellung anläßlich der Saar-Rückgliederung
Die Meistersinger von Nürnberg
Oper in 3 Akten v. Richard Wagner
Anfang 18 Uhr Ende geg. 23 Uhr

Leupin-Creme und Seife
vorzügliches Hautpflegemittel, seit langen Jahren bewährt bei:
Flechte • Hautjucken
Ausschlag, Wundsein usw.
Michaelis Drogerie Fr. Becker, G 2, 2
Storchen-Drog. L. Gossmann, Marktplatz, H 1, 16

Inserieren bringt Gewinn!

Morgen-Aufführung in der ALHAMBRA

Der gewaltige Ersterfolg
zwingt zur Wiederholung
Sonntag, 11.30 Uhr vorm.
Film-Expedition des Baron Gourgaud

„Das wahre Gesicht Afrikas"

Wild und geheimnisvoll — im Urzustande der Natur!
Spannung - Schönheit - 1000 Gefahren!
Abreise in Marseille - Port Said - durchs Rote Meer - Aden - Aequator - Mombassa - ins Afrika-Innere.
Erfolgreiche Jagd auf mächtige Elefanten!
Bei den Blutsäufern — Ein gefräßiges Rhinozeros
Im Paradies der Tiere:
Hinterlistige Hyänen, Löwen, Giraffen, Schakale, Geier, Antilopen, Zebras, Krokodile, Büffel, Strauße
2 Antilopen als Lockspeise für Löwen! Am Viktoria-See, dem größten See der Welt. Zu den Quellen des Nils - Rongo-Wasserfälle, Nilpferde — 15 Monate auf dem Rongo-Strom. Die aussterbenden Hottentotten.
St. Helena, Napoleons letzter Aufenthalt!
Begleit-Vortrag: **Theodor Loos**
Vorprogramm:
Neueste BAVARIA-Tonwoche
Kleine Preise ab 60 Pfg. Jugendliche halbe Preise

Kabarett-Varieté
Libelle

Heute 4.11 Uhr: **Kinder-Maskenball**
Heute abend 8.11 Uhr: **Premiere**
Emil Reimers
mit vollständig neuem Ensemble
Tischbestellungen: Telefon 29571

SCALA

Ein Meisterwerk modernen Filmschaffens!
Luise Ullrich
Adolf Wohlbrück
in
Regine
mit
Olga Tschechowa
H. A. v. Schlettow
Nach Motiven von **Gottfried Keller** wurde dieses große und erregende Kammerspiel gestaltet.
4.00 6.00 8.30 Uhr

Riesen-Auswahl neuer u. gepflegter **MASKEN** verl. u. verk. billig **Lilli Baum** D 2, 9 Ausstellung Planken P 4, 13

Schöne Kind.- u. Da.-Masken, ferner weiße Perücken zu vermieten, bill. zu verl. u. verk. **Ukk, S 6, 21, Mina** 747

Eleg. Masken von 2.– an auch neue Kostüme zu verl. u. bill. zu verkauf. S 3, 9.

Schöne elegante **Masken** billig zu verl. u. zu verk. **E 3, 14, 3. St.** 840

Masken Verleih u. Verkauf billigst und peinlich sauber Aparte Kinder-M. Seckenh. Str. 48, 2 Tr. 1000

Schöne **Masken** zu verleihen, von Mk. 1.50 an **Keller**, Riedfeldstraße 19

repa-riert **Knudsen** A 3, 7a Tel. 23483

Waschanstalt F. Busch Karl-Mathystr. 3 wäscht alles
Telegr. 51230
F. B.

CAPITOL

Heute bis Montag! Nur 4 Tage!
Fröhliche Stimmung!
Paul Hörbiger
Oskar Sabo - Olga Limburg
Rosel Czikos - Oskar Sima
H. Junkermann H. Flink
Grell Theimer
Rosen aus dem Süden
Dieser großartige Film vom Wien, wie es meint, wie es lacht, begeistert das Publikum.
Humor, Freude und Frohsinn kommen in diesem herrlichen Spiel so packend zum Ausdruck, daß man mit hineingezogen wird in diese übermütige Stimmung.
Die Jugend hat Zutritt
4.15 8.30

PHOTO-KINO REIMANN
P 2, 11 P 2, 11

Wollen Sie ein gutes und billiges Viertel Wein trinken? Dann in die
Pfälzer Weinprobe, H 5, 21
(GOLDENER OCHSEN)
IM AUSSCHANK:

Pfälzer Rotwein	¼ Ltr.	15 Pfg.
Bockenheimer, weiß	¼ Ltr.	20 Pfg.
Guntersblumer, weiß	¼ Ltr.	25 Pfg.
Niersteiner, weiß	¼ Ltr.	30 Pfg.
Wachenheimer, weiß	¼ Ltr.	35 Pfg.

Selbstbedienung. Probieren dann urteilen

Anzeigen in der NMZ machen sich immer bezahlt.

„FRANKENECK" M 2, 12
Fernruf 23832
Heute Freitag: **Eröffnung** des Wirtschaftsbetriebes durch Albert Häuser und Frau.

PALAST

Lichtspiele, J 1, 6, Breite Straße - Telephon 26885

Heute mittag 2.30
Samstag mittag 2.30 Kassenöffnung 2 Uhr
die beiden letzten Kinder-
Fastnachts-Vorstellungen
2 Stunden Vergnügen und Freude durch unser Riesen-programm

Micky-Maus
regiert!
4 Micky-Maus-Filme und
4 schöne Lustspiele
1 Natur-Film
d. Ufa-Wochenschau i. einem Programm
Preise: Kinder ab 25 bis 60 Pfg
Benutzen Sie unseren Kartenvorverkauf ab Dienstag, den 26. Febr., nachm. 4 Uhr, an der Tageskasse.

Heute u. morgen 4.30 Uhr, Sonntag 2.00 Uhr **GROCK**
Der Tonfilm aus dem Leben des weltberühmten Artisten
Jugend hat wochentags 4.30, Sonntags 2.00 Uhr Zutritt

PALAST

Vom 1. bis 6. März
zum letztenmal in Mannheim der
„Grock"-Film

Ein großer Tonfilm aus dem Leben eines weltberühmten Artisten
Außer **Grock Liane Haid, Betty Bird, Harry Hardt**
Dieser Film wird noch nach 20 Jahren die Theater füllen. Er zeigt die große Varieté-Nummer „Grocks" und hat damit einen gewissen Ewigkeitswert. Der Musikal-Clown „Grock" ist phantastisch.
Anfang 4.30, 6.00, 8.30 Uhr
Nur 4.30 Uhr große Familien- u. Jugend-Vorstellg.
Nur noch heute u. morgen 2.30 Uhr
unser Kinder-Micky-Maus-Programm
10 Tonfilme in einer Vorstellung

Weinkenner trinken im
Schneeberg, D 4, 5
1934er Freinsheimer, rot ¼ Ltr. -.20
1934er Freinsh. Diehl, weiß ¼ Ltr. -.30
1934er Ruppertsb. Mühle, ¼ Ltr. -.40
(Sinner-Spezial-Bier)
Morgen Samstag Schlachtfest

Verbilligen Sie Ihre Werbung durch mehrmalige Veröffentlichung. Sie erhalten folgende Nachlässe:
Bei mindest. 3 Aufnahmen 3 v. H.
Neue Mannheimer Zeitung

Verkäufe

Gut erh. **Küche** mit prv. Hand billig abzugeben **H 2, 11, bei Hof**

Umzugshalber 1 wß. Holzbett, kpl., m. Matr. u. Nacht., la Plüsch u. Tisch bill. zu verk. Schwetzinger Str. 14, 1 Tr.

1 gebrauchte Küche billig abzugeben S 1, 12

Heute wieder zu gewohnten Eintrittspreisen:

3 große Fest-Vorstellungen Beginn um **3.00 5.30 8.30**
Auf 1000fachen Wunsch auch heute nochmals:
Die mit riesiger Begeisterung aufgenommene
Film-Operette

mit **Magda Schneider / Wolf Albach-Retty** und der herrlichen Komiker-Garde: **Theo Lingen / Hans Moser / Richard Romanowsky / Gustav Waldau / Walter Steinbeck / Hubert von Meyerinck**
Dazu das vielbestaunte Vorprogramm: **„Lustiges Brettl"** mit **Paul Beckers** und einer Schau erstklassiger Artisten. Ansager: **Willy Schaeffers** — Beim Waffenmeister im Zeughaus Berlin, ein prächtiger Kulturfilm — Ferner heute neu! Der lustige **HB-Kinder-Maskenball** im Nibelungensaal, sowie die letzten Weltereignisse in der neuesten **Ufa Tonwoche.**

MORGEN SAMSTAG: UFA-PREMIERE
Frischer Wind aus Kanada
Sonntag früh 11.30 Uhr: Letztmalig
Abenteuer auf dem Meeresgrund

UNIVERSUM

Fastnacht 1935 es soll billig sein **6 Postkarten Mk. 3.50** Berliner Atelier Inh. Kregloh D 3, 8

Reh Keulen u. Rücken in jeder Größe. Vorderschlegel Pfd. 1.- Ragout Pfd. 50 **1935er Gänse** eine bes. Delikatesse, **Junge Enten, Poularden, Hahnen, Tauben** Frische **See- und lebende Flußfische** **J. Knab** Q 1, 14 Tel. 20306

UNIVERSUM
Kulturfilm-Abteilung
Diesen Sonntag, vormittags 11.30 Uhr haben Sie
zum letzten Male
Gelegenheit, den sensationellen Film
Abenteuer auf dem Meeresgrund
in einer letzten Matinee zu erleben!
Mit der Filmcamera in Glaskabinen auf dem Meeresgrund bei den Bahamas-Inseln gefilmt!
1. Tauchende Neger im Kampf mit den Meeresungeheuern.
2. Mehrere Taucher kämpfen mit der Riesenfische und Meeresungeheuer.
3. Kampf mit Blauhaien.
4. Kampf mit den Hammerhaien.
5. Kämpfe mit Menschenhaien.
6. Im Innern gesunkener Schiffe
7. In den Fangarmen von Riesenpolypen und Tintenfischen.
... und viele andere Geheimnisse, die noch nie eines Menschen Auge sah!
Vorher u. a.: **Der HB-Kinder-Maskenball** im Nibelungensaal am 3. Februar 1935.
Kleine Matinee-Preise ab RM 0.60 - Jugendl. RM 0.30
Vorverkauf im Gange!

Samstag, 2. März 1935
DER 2. GROSSE „RHEINSCHANZE" MASKENBALL
mit Prämiierung - Geldpreise
in allen Räumen des
Pfalzbau Ludwigshafen
Eintritt Mk. 1.—, 1.50 - Abendkasse Mk. 2.—

TANZ-Schule Knapp, N 2. 12 Ruf-Nr. 29089 Privat U 3, 18
Anfängerkursbeginn: 1. und 7. März.
Einzelstunden, Kurse für Ehepaare jederzeit!

Zum Ausschank: **Das Neue Edelbier der Eichbaumbrauerei.**
Preiswerte Qualitätsweine.
Bekannt gute Küche
Nebenzimmer für 35 Personen — Gemütliches Familien Restaurant